

DER OÖ JÄGER



INFORMATIONSBLATT
NR. 110
33. JAHRGANG
März 2006

DES OÖ
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN



Lieber Briefträger, falls sich die Anschrift des Adressats geändert hat,
bitten wir um Bekanntgabe der neuen Adresse. Vielen Dank!

Keine Sorgen - ein Leben lang



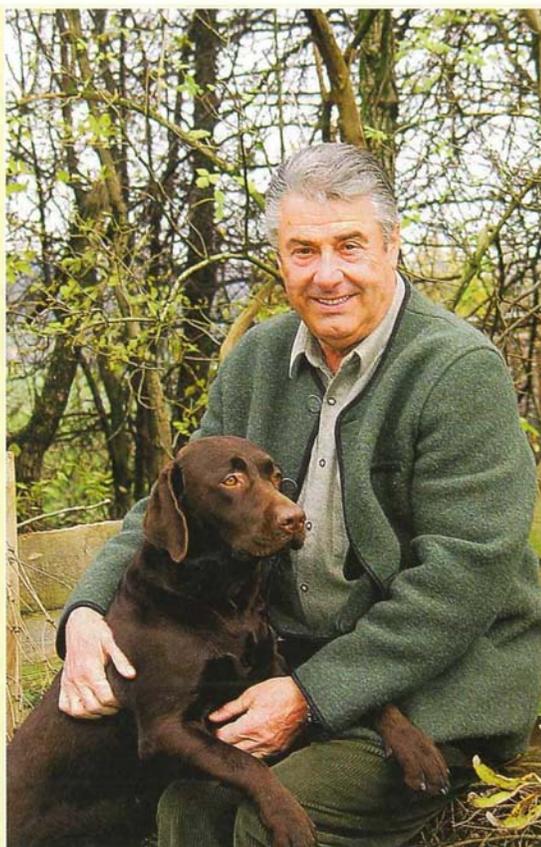
Vorsorgeaktion
HeyBaby!

Ein Baby braucht die Liebe und Unterstützung seiner Eltern auf dem Weg durchs Leben. Die Oberösterreichische begleitet diesen Weg mit HeyBaby!, der neuen Aktion zur Babyvorsorge. Damit Sie und Ihr Kind von Geburt an Keine Sorgen haben. Infos zu HeyBaby! unter www.keinesorgen.at

Oberösterreichische
Versicherung AG

Der Landesjägermeister am Wort

Wildunfälle im Straßenverkehr



Seit drei Jahren bemüht sich das Land Oberösterreich gemeinsam mit dem Landesjagdverband um eine nachhaltige Lösung des Problems der Wildunfälle im Straßenverkehr.

Ein dichtes Netz an Wildwarn-Reflektoren konnte dem stark steigenden Verkehrsaufkommen auf die Dauer nicht gerecht werden und so wurden im Lauf der letzten Jahre verschiedene neue Warnmethoden getestet. Die letzte große Versuchsreihe auf vielen Teststrecken des Landes, in der akustische Warn-einrichtungen geprüft werden, gibt Anlass zu Optimismus, wiewohl die Erfolgsmeldungen von einigen wenigen negativen Beobachtungen getrübt werden. Um ein gutes und verlässliches

Versuchsergebnis erreichen zu können, muss die Testzeit in der Dauer von einigen Jahren wahrscheinlich voll ausgenützt werden.

Meine Bitte und mein Appell richtet sich an die Medien: Nur in der Fortsetzung der bewährten Zusammenarbeit und in einer aufklärenden Berichterstattung sehe ich eine gute Chance, insbesondere unsere jungen Autolenker davon zu überzeugen, wie folgenschwer sich das Fahren mit erhöhter Geschwindigkeit auf das weitere Leben, auf Finanzen und Gesundheit und auch auf den Lebensraum der Wildtiere auswirken kann.

Ich will an dieser Stelle einmal darauf hinweisen, dass nicht nur Rehe dem Straßenverkehr zum Opfer fallen. Ich bitte, zu

bedenken, dass eine breite Palette an Opfern zu verzeichnen ist: Greifvögel, Singvögel, Hasen, Füchse, Dachse, Igel, Kriechtiere, Lurche u.v.a.m.

Eine gemeinsame Aufklärungsaktion, jetzt im Frühling, die aufzeigt, dass Raserei im Straßenverkehr nicht „in“ ist, würde besonders unserer Jugend viel Kummer und Sorgen ersparen und unseren Wildtieren das Überleben in ihren Lebensräumen erleichtern.

Weidmannsheil!

A handwritten signature in blue ink that reads "Hans Reisetbauer".

Landesjägermeister

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort, LJM ÖR Hans Reisetbauer	3
Es sollte einmal gesagt werden, Ing. Peter Kraushofer	5
Gentechnik in der Landwirtschaft und Wildtiere, Mag. Christopher Böck	6
EP-Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ feiert 20. Geburtstag	7
Ein Bezirk stellt sich vor: Braunau	10
Organuntersuchung beim erlegten Schalenwild, Dr. med.vet. Rudolf Winkelmayr	16
Jäger auf dem Bauernmarkt, Peter Hirsch	18
Rehfleisch – höhere Ausbeute, Dr. Peter Paulsen, Dr. Peter Hofbauer	20
Der Braunbär in Oberösterreich, Dr. Georg Rauer, Walter Wagner, Mag. Christopher Böck	22
Rehwild- und Rotwild: Maßnahmen gegen Parasiten, Dr. Miroslav Vodnansky	24
Ludwig Schönbeck, Betreuer der Markierungsecke, verstorben	28
Heckenpflanzen ein wichtiger Beitrag für die Umwelt	28
Kleine Naturkunde – Wissenswertes aus Fauna und Flora	28
Kitzsuche – zur Vermeidung von Mähverlusten, Dr. Ernst Moser	30
Der oberösterreichische Jäger und sein Revier, BJM Gerhard M. Pömer	32
Österreichisches Waldprogramm beschlossen, Ing. Franz Kroiher	34
Prüfen Sie Ihr Wissen	35
Der Buntspecht	36
Wildrezept: Reh-Pastasciutta, Veronika Krawinkler	37
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE	38
Fallwilduntersuchungen vom OÖ Landesjagdverband gefördert	38
Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmunteruchung	38
Rehwildpreis 2005	39
Jagddienstprüfungen 2006	39
Oberösterreichs Jagdrecht	40
Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum	
Seminar „Schule und Jagd“	41
Bewegungsjagd – Abwägungen von Pro u. Kontra	41
Kurs für „kundige Personen“ der Wildbretuntersuchung	43
Rotwildtagung mit dem Grünen Kreuz	43
Frühlingszeit – Kinderstube der Natur	45
HUNDEWESEN	46
Kleinanzeigen	49
SCHULE UND JAGD	50
SCHIESSWESEN	52
Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge	53
FALKNEREI	54
BRAUCHTUM	56
AUS DEN BEZIRKEN	59
NEUE TECHNOLOGIEN	66
NEUE BÜCHER	67



Titelbild:

Nur noch in wenigen Regionen Oberösterreichs, wie etwa im Bezirk Braunau, darf das Rotwild, unser größtes heimisches Säugetier, in den Niederungen (über)leben. Die meisten heutigen Rotwild-Lebensräume, also Gebirgs- wälder, sind primär Sommerlebensräume.

Foto: P. Kraushofer

Editorial



Liebe Jägerinnen und Jäger!

Ein Jagdjahr neigt sich dem Ende zu und die Natur erwacht bald wieder von Neuem.

Auch das neue Jagdjahr wird sicher wieder Belastungsproben für die Wildtiere in den Revieren und die Jagd mit sich bringen: Wird ein eventueller Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft negativen oder positiven Einfluss auf unser Wild nehmen (Seite 4)? Können Maßnahmen gegen die Zerschneidung und die Zersiedelung von Lebensräumen sinnvoll und rechtzeitig gesetzt werden oder schwappen die Initiativen von Jagdgegnern, die die Jagd am liebsten gänzlich abschaffen würden, aus der Schweiz und Deutschland zu uns herüber?

Diese und andere Fragen werden uns sicher noch länger als ein Jahr beschäftigen, die Mehrheit der Bevölkerung steht den Jägern und der Jagd aber mit Sicherheit positiv gegenüber. Fehlritte jedoch, wie der (illegale) Uhuabschuss bei einer Treibjagd im Innviertel, tragen aber nicht dazu bei! Öffentlichkeitsarbeit fängt eben beim Jäger im Revier an.

Gerade in der Öffentlichkeitsarbeit, also dem Vermitteln von wildbiologischem Wissen und jagdlichem Tun, kann jeder Jäger wertvolle Arbeit leisten. Im Mai, wenn die Schusszeit für Reh-, Rot- und Gamswild aufgeht, kann sich die Jagd mit einer ihrer Uraufgaben wieder ins Bewusstsein der nichtjagenden Bevölkerung rücken – nämlich mit der Gewinnung von natürlichen Lebensmitteln, dem Wildbret. Seit 1. Jänner 2006 gilt ja die neue EU-Verordnung, die die Hygienevorschriften bei jagdlich erlegten Wildtieren regelt. Dabei ist der erfolgreiche österreichische Weg übernommen worden – Näheres ab Seite 20.

Auch wie Sie mehr Rehfleisch nutzen können, finden Sie in dieser Ausgabe des *OÖ Jäger*. Denn eine höhere Ausbeute beim Wildbret bedeutet mehr Genuss und höhere Wirtschaftlichkeit, eben auch ein Punkt bei der Jagd.

Weiters lesen Sie, wie Parasiten beim Reh- und Rotwild reduziert werden können, ohne dabei zu Medikamenten greifen zu müssen, über den Bären in Oberösterreich und natürlich vieles mehr ...

Viel Spaß beim Lesen,
wünscht

Mag. Christopher Böck

Redaktionsleiter

PS: Nach meinem „Aufruf“ im letzten Editorial bezüglich konstruktiver Kritik, bedanke ich mich bei allen noch einmal für die klaren Worte zum *OÖ Jäger*. Ob persönlich, telefonisch, per E-Mail oder postalisch, es hat mich gefreut, dass äußerst positive, aber auch anregend kritische Worte gefunden wurden, die das Redaktionsteam und mich nur anspornen, noch besser zu arbeiten.

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at; Homepage: www.jagdverb-ooe.at

IMPRESSUM

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖkR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, MBA, 4160 Aigen; Geschäftsführer des OÖLJV Helmut SIEBÖCK; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; Dipl.-Ing. Mag. Klemens WEISS, LWK-Forstdirektor, 4020 Linz; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-A Alleinhaber, Verleger: OÖ LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdverband: LJM ÖkR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Ernst Denkmayr, Druck und Verlag GmbH, Katsdorf – Linz – Wels.

Druckauflage: 19.000 Exemplare.

Der „OÖ JÄGER“ dient der Bildung und Information der oö Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Die Rubrik „Der Buntspecht“ stellt eine anonymisierte Meinung dar, die mit der des OÖ Landesjagdverbandes nicht übereinstimmen muss.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

ES SOLLTE EINMAL GESAGT WERDEN



Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Sinnfindung“

Unser Jagdgesetz stammt aus dem Jahr 1964 und besteht aus nicht weniger als 95 Paragraphen. In dem nun wieder einmal neu aufgelegten Druckwerk mit Kommentaren, Verordnungen und zusätzlichen Rechtsgrundlagen sehen wir weitere, gut drei Dutzend rechtliche Regelungen, die uns Jäger und unsere Jagdausübung betreffen.

Mehrere hundert Punkte und Paragraphen sollten wir also befolgen und einhalten. Darüber schweben noch die EU-Vorgaben und die aktuellen Entscheidungen der Höchstgerichte.

Wir sind uns wohl alle darüber klar, dass kein Mensch völlig „ordnungsgemäß“ jagen kann, er müsste ja alle Vorschriften genau kennen und bedenken. Ähnlich läuft das beim täglichen Autoverkehr. Kennen sie noch alle „Fahrschulweisheiten“? Wesentlich ist, der Verkehrsfluss funktioniert „reibunglos“. Örtliche Besonderheiten kennt man, für Problemsituationen hat man Gefühl und Reaktion – davon steht nichts im Gesetz –, dafür sind diese Kenntnisse oft wichtiger als alles, was schriftlich vorgegeben ist.

Auch und besonders bei der Jagd gilt örtliche Fach- und Sachkenntnis wesentlich mehr als unzählige „allgemeine Vorgaben“. In jedem Gesetz ist der Sinn zu suchen, nicht die Buchstaben sind abzuwägen. Wir brauchen sicher keine neuen oder zusätzlichen Gesetze, wir sollten die vorliegenden zur Sinnfindung heranziehen und sie dem Sinne nach befolgen.

Dazu ein Beispiel:

Zurückblickend auf den doch strengen Winter kann man in unseren Revieren verschiedenste Arten der Wildfütterung verzeichnen. Schon darüber könnten wir stundenlang diskutieren, auch im Zusammenhang mit den Vorgaben im Gesetz. Schauen wir aber nur ausschließlich auf § 53 „Wildfütterung“.

Dort lesen wir: „(1) Der Jagdausübungsberechtigte ist verpflichtet, während der Notzeit für angemessene Wildfütterung zu sorgen. Die Wildfütterung ist nur dann als angemessen anzusehen, wenn sowohl die Menge als

auch die Zusammensetzung des Futters den Bedürfnissen des Wildes entspricht. Zum Schutze der Kulturen ist mit der Fütterung rechtzeitig zu beginnen.“

Weiter bei „(4) Das Anlegen von Futterplätzen für Hoch- und Rehwild in einer Entfernung von weniger als 300 Metern

von der Jagdgebietsgrenze und in der Nähe von jungen Forstkulturen ist verboten ...“

Über Art und Umfang der Fütterung gibt es gänzlich verschiedene Auffassungen. Behörden, Wissenschaftler und Sachverständige könnten Berge von Aktenordnern füllen. Ebenso wäre das, wenn die 300 Meter Grenzabstand geprüft und eingefordert würden.

Warum sollten Reviernachbarn nicht eine gemeinsame Fütterung an der Reviergrenze betreiben, wenn dies fachlich und sachlich für Jagd und Wild zweckmäßig ist?

Ich kenne einige große Rotwildfütterungen, die aus diesem Grund direkt an der Grenze liegen – seit Jahrzeh-

leben. Dabei darf aber natürlich nicht das schwächste Glied – das Wildtier – „draufzahlen“. Eigentlich war es ja vor allen Anderen da!

Im Frühling beschäftigt uns wieder die Abschussplanverordnung. Besonders für diese gilt die Aussage unseres Landeshauptmannes: „Dem Sinne nach, nicht den Buchstaben getreu sehen und umsetzen!“. Hier geht es im wahrsten Sinn des Wortes um Augenmaß.

Die Eckpunkte Grundeigentümer – Wald, Wildtier, Jagd und Behörde – sollen eine tragfähige Ebene ergeben. Sehen wir das so wie bei einem Tisch. Wenn ein Fuß wesentlich zu lang oder zu kurz gerät, gibt es Probleme und eine „schiefe Ebene“.

Normalerweise steht ein Tisch auf drei Beinen ganz gut, eigentlich besser als auf vier. Damit meine ich, dass weitere Gruppierungen, Vereine, Anwälte und auch Politiker für die gute Umsetzung des Jagdgesetzes wenig zum Ziel führend sind.

Wesentlich für unser anerkanntes Wirken ist auch vieles, das wir im Jagdgesetz „verschlüsselt“ vorfinden. Damit meine ich das gewichtige Wort Weid-



ten. Werden Fütterungen aber als Korruren und „Abschussrampen“ verstanden, dann sind wahrscheinlich 300 m Grenzabstand noch zu wenig ...!

Aus diesem Beispiel möchte ich ableiten, dass eigentlich im Wesentlichen die vier Eckpunkte Grundeigentümer, Jagdnachbar, Behörde und Wildtier mit dem „jeweiligen Sachverhalt“ leben können und zufrieden sind, auch wenn die Buchstaben des Gesetzes im Detail anders lauten. Dieses „Zusammenreden und Abstimmen“ ist wesentlich wichtiger als alle Detailvorschriften. Dies soll kein Aufruf zur „gemeinsamen“ Gesetzesübertretung sein, sondern vielmehr dazu anregen, die Vorschriften zu studieren und sinnvoll zu

gerechtigkeit; wir finden es im Gesetz „ganz oben“ (§ 1). Diese ist keinesfalls „altmodisch“, sondern immer aktuell. Jeder Jäger weiß, was Weidgerechtigkeit ist, dem Nichtjäger kann man diesen Begriff mit „fachlich und sachlich richtig jagen“ erklären. Dazu gehört auch selbstverständlich Achtung und Wertschätzung vor Wild und Natur. Alleine im Begriff der Weidgerechtigkeit finden wir Dutzende geschriebene und gewachsene Regeln sowie die Erfahrungen aus Wissenschaft und Forschung vereint. Unter dem Grundsatz der Weidgerechtigkeit läuft die ständige Qualitätskontrolle unseres JagdweSENS. Bemühen wir uns also stets um „Sinnfindung“ in Allem, das uns vorgegeben ist!



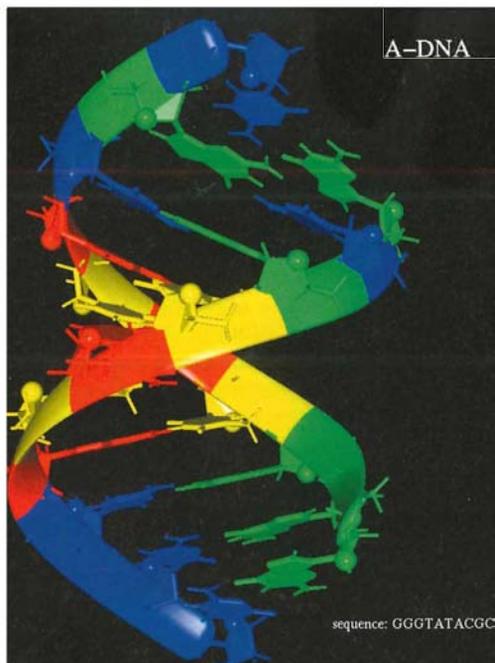
Gentechnik

in der Landwirtschaft und Wildtiere

Gefahren für das Wild oder Panikmache?

Mag. Christopher Böck

Wildbiologe, OÖ Landesjagdverband



Durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom 5. Oktober 2005, dass Oberösterreich auf Grund der Wettbewerbsverzerrung keine Gentechnikfreizone sein darf, wurde die Diskussion um die Gentechnik in der Landwirtschaft um eine Facette reicher. Einzelne Regionen Europas, darunter führend das Bundesland Oberösterreich, pochen jedoch auf das Recht der Selbstbestimmung und wollen sich den verpflichtenden Anbau von gentechnisch verändertem Saatgut nicht von der EU-Kommission aufzwingen lassen.

Ungeachtet der Vor- und Nachteile der Gentechnik in der Landwirtschaft versuche ich diese Thematik objektiv für die Belange des Wildes und der Jagd zu beleuchten, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit zu stellen.

Mendel und der Siegeszug der Leistungssteigerung

Nach der „Erfindung“ der Landwirtschaft und der darauf folgenden Sesshaftwerdung des Menschen war das Jagen von Wildtieren und das Sammeln von Kräutern, Wurzeln und Sämereien nur mehr partiell notwendig. Wald wurde gerodet, um Ackerflächen zu gewinnen und Vieh zu weiden. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Natur geformt und zugunsten des Menschen verändert, die Kulturlandschaft entstand.

Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte der österreichische Augustinerpater Gregor Mendel, das noch heute in vielen Bereichen gültige Konzept von genetischen Informationseinheiten, die er damals „Faktoren“ nannte und heu-

te unter Erbanlagen oder Gene bekannt sind.

Die steigende Anzahl der Menschen und die Verstärkung der Bevölkerung zwang die Bauern die Landwirtschaft zu intensivieren. Mehr Nutztiere mussten auf weniger Fläche mehr Leistung hervorbringen, wenige Feldfrüchte wurden gefördert, Monokulturen entstanden. Mendels Entdeckungen kamen der Landwirtschaft zu dieser Zeit recht, denn durch gezielte Kreuzungen konnten Fleischrinderrassen, Milchrinderrassen und andere mehr gezüchtet werden. Auch Nutzpflanzen wie Weizen oder Mais konnten so den jeweiligen Boden- oder Witterungsbedingungen angepasst werden – Sorten, die der Mensch gezielt gezüchtet hat, sind entstanden. Auf manchen Standorten, wobei Oberösterreich weitgehend verschont wurde, entwickelten sich im Ackerbau und in Grünlandgebieten riesige Monokulturen, die aus der Sicht vieler Wildarten von großem Nachteil sind.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 8



Die Landwirtschaft darf nicht nur romantisiert werden – zu wichtig ist die Arbeit der Bauern für das Wild und die Artenvielfalt. Zu intensive Bewirtschaftungsformen sollten jedoch auch überdacht werden. Landwirtschaftliche Nischenprodukte, Strukturreichtum und Mut zur „Unordentlichkeit“ in der Kulturlandschaft sind gefragt.

EP-Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ feiert 20. Geburtstag

Am 16. November 2005 hielt die Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ im Europäischen Parlament in Straßburg ihre Jubiläumssitzung anlässlich ihres 20. Geburtstages ab. Neben der Teilnahme vieler Abgeordneter aller Mitgliedstaaten und Fraktionen, darunter aus Österreich Agnes Schierhuber (ÖVP) und Dr. Paul Rübiger (ÖVP), wurde die Feierstunde auch durch die Anwesenheit des Kommissars für Umwelt, Stavros Dimas, als Ehrengast aufgewertet. Die Jubiläumssitzung wurde vom Präsident der Intergruppe, Dr. Michl Ebner (Italien/ Südtiroler VP) geleitet.

Dr. Ingo Friedrich, Vize-Präsident des Europäischen Parlaments, war selbst einer der Gründungsmitglieder der Intergruppe im Jahre 1985. Er unterstrich, dass die Intergruppe „Jagd“ eine der wichtigsten und aktivsten Beratungsorgane im EP ist, die sowohl die nachhaltige Nutzung und das Management der Wildtierlebensräume als auch den sozio-ökonomischen Stellenwert der Jagd in der EU fördert. Dr. Michl Ebner führte in einem Kurzreferat durch die Geschichte und die Hintergründe der Gründung der Intergruppe und bedankte sich gleichzeitig bei allen Personen und Institutionen, die zu ihrem Erfolg und ihrer Botschaft der „Biodiversität durch vernünftige Nutzung“ beigetragen haben.

In seinen Grußworten unterstützte Umweltkommissar Stavros Dimas die Ziele der Intergruppe, wobei er die Rolle einer nachhaltigen Jagd für die Erhaltung der Biodiversität, auch innerhalb des NATURA-2000-Netzwerkes, unterstrich. Er betonte die Bedeutung der erfolgreichen Initiative für Nachhaltige Jagd, um den Dialog und das Verständnis zwischen Jägern und anderen Naturschützern zu verbessern. Sein Statement, dass „nachhaltige Jagd ein Teil der Lösung und nicht Teil des Problems ist“ fand allgemeine Zustimmung.

Dr. Peter Lebersorger präsentierte in der Jubiläumssitzung das neue Buch von Dr. Michl Ebner mit dem Titel „Nachhaltige Jagd“. Darin werden die Aktivitäten der Intergruppe in den letzten 20 Jahren detailliert beschrieben. Das Buch ist auch ein „Who is who“ jener Personen, die in diesen 20 Jahren ihre Stimme für An-

liegen der Jagd im EP in Brüssel und Straßburg erhoben haben.

Die Mitglieder der Intergruppe schlossen die Sitzung mit der einstimmigen Annahme einer Resolution, die zu einer angemessenen und vernünftigen Abgrenzung der Kompetenzen in Jagdangelegenheiten zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten aufruft (siehe unten).

Dr. Peter Lebersorger

als Vertreter der
Österr. Landesjagdorganisationen

RESOLUTION

Anlässlich des 20. Geburtstages der Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ betonen die Europa-Abgeordneten dieser Intergruppe die Notwendigkeit eines strategischen Netzwerkes aller nachhaltigen Naturnutzer in Europa. Vernünftige und nachhaltige Nutzung von wild lebenden Tieren und ihren Lebensräumen durch die Jagd gilt als ein entscheidender Bestandteil des angemessenen Management des Ländlichen Raumes. Dies sollte daher in allen relevanten Politikbereichen der Europäischen Union und ihren Mitgliedsstaaten berücksichtigt werden.

Die Mitglieder der Intergruppe unterstützen deshalb die Einrichtung gleichartiger parlamentarischer Gruppierungen in den nationalen Parlamenten aller Mitgliedsstaaten der EU. Dies ist besonders wichtig, da die EU dem Subsidiaritätsprinzip nach nur eine beschränkte Regulierungskompetenz besitzt, und somit dieser Bereich größtenteils auf Ebene der Mitgliedsstaaten verbleibt.

Es gibt mehr als 7 Millionen Jäger in der EU. Ihr Beitrag zum Erhalt der Natur und der biologischen Vielfalt ist bedeutend. Die von ihnen geleistete Verwaltung von über 3 Millionen Quadratkilometern Land bedeutet einen höchstbeachtlichen sozialen und ökonomischen Beitrag. Diese Einflussfaktoren müssen weitgehend an die Öffentlichkeit vermittelt werden. Die Intergruppe „Nachhaltige Jagd, Biodiversität & Ländliche Aktivitäten“ wird dafür Sorge tragen, dass diese Öffentlichkeitsarbeit zu ihrer unmittelbaren Priorität für die Zukunft wird.

Herausragende Innovation

Sicheres Ansprechen und präzises Messen der Entfernung vereinen sich in den Ferngläsern der Leica Geovid-Klasse in einzigartiger Weise!



- ▶ Integrierter Laser-Entfernungsmesser
- ▶ Besonders großer Objektivdurchmesser
- ▶ Messung bis 1.200 m, Scan-Funktion



LEICA Geovid Ferngläser

▶ Das neue LEICA Geovid 8x56 BRF verfügt über einen integrierten Laser-Entfernungsmesser. Es ist das leichteste, kompakteste 8x56 im Vergleich mit anderen Fabrikaten. Durch den besonders großen Objektivdurchmesser und die Leica HDC™-Mehrschichtvergütung erreicht es ein überragend kontrastreiches, farbneutrales und bis zum Rand scharfes Bild.

- ▶ 8x56 BRF 20381 **1.990,-**
- ▶ Ebenfalls erhältlich: Geovid 8x42 und 10x42. Durch ihre kompakte Bauweise sind sie perfekte Begleiter auf der Pirsch, im Gebirge oder in den Steppen Afrikas.
- ▶ 8x42 BRF 20400 **1.707,-**
- ▶ 10x42 BRF 20401 **1.759,-**

Telefon 01/6 90 20-10 • Fax 01/6 90 20-20
E-mail: kundenservice@eduard-kettner.at
www.eduard-kettner.at

Kettner

Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft

Der Pflanzen- und Tierzucht sind aber (natürliche) Grenzen gesetzt. So kann nur innerhalb einer Art bzw. zwischen wenigen verwandten Arten gekreuzt werden. Einseitige Zucht oder zu enge Verwandtschaft bergen jedoch Risiken, die wiederum für die Wirtschaftlichkeit nachteilig sind.

Das ruft nun die Gentechnik auf den Plan, mit deren Hilfe Artbarrieren durchbrochen werden können und z. B. Gene aus Bakterien in Pflanzen oder Tieren zur Produktion von Abwehrstoffen transferiert werden können; sogenannte transgene Tiere bzw. Pflanzen entstehen.

Abgesehen von den in der Medizin eingesetzten gentechnisch veränderten Produkten ist es bei Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft fraglich, ob bestehende Probleme gelöst werden können und/oder nicht neue Probleme entstehen. So stellen sich zunächst die (rhetorischen) Fragen: Ist eine weitere Intensivierung der Tier- oder Pflanzenzucht mit Hilfe der Gentechnik für die breite Bevölkerung und v.a. für die wild lebenden Tiere und Pflanzen von Vorteil?

Gibt es nicht schon genug Nahrungs- mittelüberschuss, mit dem der Welt- hunger gemildert werden könnte?

Gentechnisch veränderte Organismen – eine Gefahr für Wildtiere?

Ob nun gentechnisch veränderte Organismen (GVO) direkten Einfluss auf (Nahrungs)Pflanzen haben oder direkt auf Tierarten wirken können, kann momentan nur geschätzt werden. Und auch darüber, ob es indirekte Einflüsse, z. B. über Nahrungsketten, von GVO auf Wildtiere gibt, kann nur gemutmaßt werden. Wenn man aber bedenkt, dass eingewanderte standortfremde Tier- oder Pflanzenarten (Neozoen wie etwa der Mink, Neophyten wie zum Beispiel das drüsige Springkraut) endemische, also heimische, Arten verdrängen, kann man sich vorstellen, dass bestimmte gentechnisch veränderte Organismen gravierenden Einfluss auf verschiedene Tier- und Pflanzenarten haben können.

Mögliche Einflüsse auf den Lebensraum von Wildtieren

Durch genetisch veränderte Pflanzen könnte die Vielfalt verarmen, die Folge

wären noch größere und „reiner“ Monokulturen.

Beispiel: Gegen Totalherbizide resistenter Mais. Die Folge der Behandlung der angebauten Flächen mit Totalherbiziden ist jegliches Fehlen von Wildkräutern, also sogenannten „Unkräutern“. Waren bisher noch die Randbereiche großer monotoner Felder für Wildtiere letzter Lebensraum, werden Kräuter und Gräser auf (noch) vorhandenen Feldrainen und -wegen ebenfalls verschwinden, da diese meist „mitbehandelt“ werden. Großflächiger Einsatz wäre aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Bewirtschafter wahrscheinlich (Abbildung 1).

Mögliche Einflüsse auf die Nahrungsgrundlage von Wildtieren

Kräuter und Sämereien sind vor allem als Nahrung für Feldhasen und Rehe, Rebhühner und Fasane wichtig, ganz gleich ob als direkte Äsungspflanzen dieser Wildtiere oder als Nahrungs- oder Brutpflanzen für Arthropoden (Insekten und Spinnentiere) und somit Nahrungsgrundlage für Fasane und Rebhühner und vor allem deren Gesperre oder aber für andere Vogelarten, deren Entwicklung und Überle-



▲ **Abb. 1: Bereits jetzt gibt es regional große Maisflächen, die für Wildtiere nur bedingt Lebensraum bieten. Wird es mit gentechnisch veränderten Pflanzen noch extremer? Verschwinden die Kräuter am Feldweg?**
Fotos: Ch. Böck

▼ **Abb. 2: Arthropoden wie zum Beispiel Spinnen sind wichtige Eiweißquellen für die Gesperre von Rebhühnern und Fasanen. Werden Wildkräuter und -gräser als Nahrungs- bzw. Brutpflanzen von Spinnen und Insekten „weggespritzt“, fehlen diese Tierarten als wertvolle Nahrung für die Küken der Hühnervögel.**



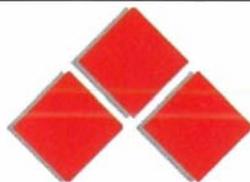
ben von den tierischen Eiweißquellen mehr oder weniger abhängig sind (Abbildung 2).

Aber nicht nur Wildtiere per se sind betroffen, sondern auch der Mensch als Jäger bzw. die Jagd im Allgemeinen. Nicht nur der Verlust von jagdbaren Tierarten, sondern auch ein möglicher Einfluss auf das Wildbret können Auswirkungen auf die Jagdwirtschaft haben. Denn ein so großflächiger Herbizid- und Pestizideinsatz, auch wenn er bedingt durch die Gentechnik (zu Beginn noch?) geringer sein könnte, verursacht eine „Vergiftung“ der Umwelt mit möglichen Auswirkungen auf das Wildbret und dessen Lebensmitteltauglichkeit. Der Einsatz von

KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenszusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

KREDIT & IMMOBILIEN GmbH
Vöcklabruck
07672/26426
www.kreditundimmobilien.at



Denkmayr Schwarzmayr Riess

Rechtsanwaltspartnerschaft

Bevorzugte
Rechtsgebiete:
Jagdrecht
Vertragsrecht
Waffenrecht

Ihr Ansprechpartner:
RA Dr. Georg
Schwarzmayr-Lindinger

4950 Altheim
Stadtplatz 12
Tel. 0 77 23 / 41 1 00
Internet: www.jagdrecht.at

(Total)Herbiziden ist ja nicht mehr auf eine bestimmte Phase des Wachstums der Kulturpflanze beschränkt, sondern kann durch die Resistenz zu jedem Zeitpunkt erfolgen ...

Anfälligkeiten für Krankheiten und Schädlinge sind bei Monokulturen zu befürchten und die erfordern in weiterer Folge einen höheren Einsatz von Pestiziden oder Herbiziden. Auch wenn durch die Gentechnik Krankheiten oder Schädlingsbefall ausgeschaltet werden sollen, ist es schwer zu sagen, ob die bekämpften Parasiten oder Bakterien nicht Resistenzen ausbilden, die dann einen verstärkten Einsatz von Gegenmaßnahmen erfordern. So haben etwa Bt-Transgene (Gene des *Bacillus thuringiensis*) in Pflanzen – z. B. Bt-Mais – toxische Wirkung auf Schadinsekten. Dabei ist nicht ganz auszuschließen, dass ein unbeabsichtigter negativer Effekt auf Nützlinge, am ehesten über Nahrungsketten, möglich ist.

Ein verändertes Inhaltsstoffmuster von Pflanzen kann auch direkte Auswirkungen auf Pflanzenfresser haben. Ein Problem, das der Jägerschaft noch in Erinnerung geblieben ist, ist der Einsatz von 00-Raps, der zu Vergiftungen beim Rehwild geführt hat. Diese Züchtung, die nicht durch Gentechnik hergestellt worden ist, wies eine starke Verminderung der Bitterstoffe auf und wurde somit in großen Mengen vom Rehwild aufgenommen.

Zukunftsszenarien?

Mögliche negative oder positive Aus-

Verkaufe günstig neue Jagdkanzeln

(verschiedene Größen)

Zustellung und Aufstellung möglich.

Florian Hillinger
Möderndorf 2, 4540 Bad Hall
Telefon 0 664 / 653 31 85

wirkungen des Einsatzes von GVO in der Landwirtschaft lassen sich – zumindest zum jetzigen Zeitpunkt – nur vermuten. Folgende Fragen sind aber in diesem Zusammenhang noch zu klären:

- Ändert sich die Landwirtschaft infolge der Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen – z. B. durch Bearbeitungsformen oder größere Felder? Wie wirken sich diese auf Wildtierbestände aus?
- Werden Bracheflächen noch benötigt?
- Lässt sich der Einsatz von Pestiziden und Herbiziden mit Hilfe der Gentechnik drastisch reduzieren oder ist dies nicht der Fall?
- Wie ändern sich dadurch die ökologischen Bedingungen für Wildtiere?
- Können durch die Verwendung von GVO mehr Stilllegungsflächen angelegt werden, die damit zur Arterhaltung beitragen, wenn auf weniger Fläche mehr Ertrag erzielt wird?

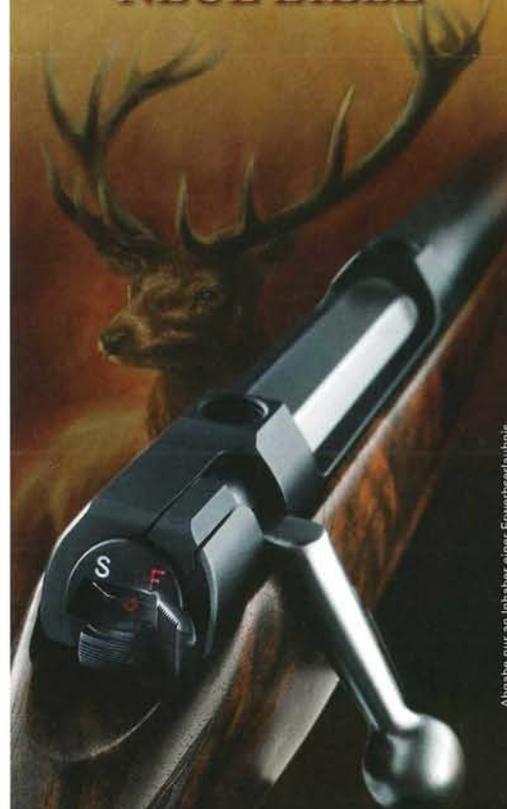
Besonderen Dank an Dr. Michael Eckerstorfer, Umweltfolgenabschätzung & Biologische Sicherheit, Umweltbundesamt.



MAUSER



NEUE ZIELE



Innovation und gezielte Entwicklung auf der soliden Basis einer klassischen Ganzstahlkonstruktion. Die Übersetzung der Mauser Werte in die heutige Zeit.

Alle M 03 Modelle sind auch als echte Linksausführung lieferbar!



Fragen Sie Ihren Mauser Fachhändler nach der M 03 und den aktuellen Broschüren

Import und Fachhandels-
Auskunft: Viktor Idl,
Südbahnstr. 1,
A-9900 Lienz
office@wallen-idl.com
www.mauser.com

Ein Bezirk stellt sich vor

BRAUNAU



Der im Alpenvorland liegende Bezirk Braunau am Inn gehört seit dem Frieden von Teschen (1779), so wie die Bezirke Ried und Schärding, zu Österreich. Acht Jahre später wurde Franz Xaver Gruber, der Komponist des bekanntesten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“ in Hochburg geboren. Die drei Bezirke bezeichnet man als das „Innviertel“.

Lage

Der Bezirk Braunau ist der westlichste Bezirk Oberösterreichs. Er besitzt eine Fläche von 104.024 Hektar. Aufgeteilt ist er in die Gerichtsbezirke Braunau, Mauerkirchen, Mattighofen und Wildshut. Die 13 Hegeringe des Bezirkes umfassen 46 Genossenschafts- und 29 Eigenjagden, davon 14 Pachtjagden bei der Österr. Bundesforste AG. Mehr als ein Drittel der Gesamtfläche des Bezirkes ist Wald (ca. 35.500 ha). Von der Landwirtschaft wird der größte Flächenteil eingenommen. Erwähnenswert sind auch noch die Wasserflächen von Salzach und Inn, die früher zum Flößen genutzt wurden, die zwei Stauseen sowie das Ibmer Moor, das Filzmoos und das Hehermoos, der Heratinger-, der Holzöster-, der Höllerer-Leiten- und der Huckingersee. An den beiden Letztgenannten gibt es keine Bautätigkeiten. Bei den anderen Seen gab es Sondergenehmigungen oder das Bauverbot wurde durchbrochen. An den drei erstgenannten Seen finden sich, wie bei den Stauseen, öffentliche BADEPLÄTZE.

Rund die Hälfte der Bezirksgrenzen ist durch die Natur vorgegeben. Die Westgrenze bilden die in einem weiten Bogen ausladende Salzach und im Norden der Inn. Beide Flüsse sind Staatsgrenze zur BRD. Das Salzburger

Land grenzt südlich an. Anschließend verläuft die Grenze zum Bezirk Vöcklabruck und Ried, quer durch den Kobernaußerwald, bis zur in den Inn führenden Ache.

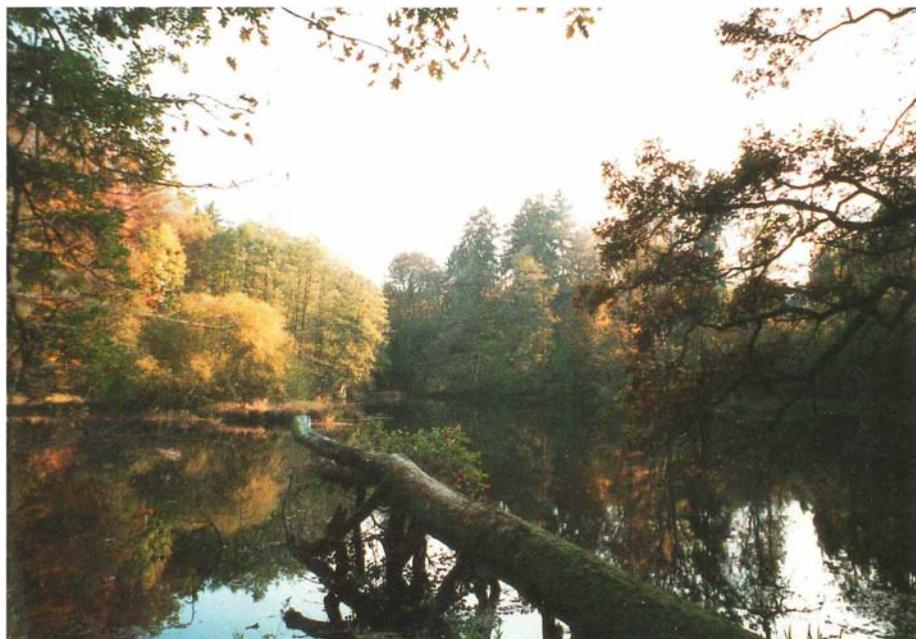
Landschaftstypen

Im Westen und Norden gibt es teilweise herrliche Fluss- und kleine Aulandschaften mit verschiedenstem Bewuchs und dem artenreichen Vogelbesatz der zwei Stauseen (Zusammenfluss von Salzach und Inn bei Frauenstein). Die Kraftwerke sind nicht nur Stromlieferanten, sie veränderten auch das natürliche Landschaftsbild des Inns und damit den Biotop, was zur Ansiedelung von zahlreichen Wasservögeln führte. In dem nach Süden stufenförmig ansteigenden Gebiet sind die Höhenrücken hauptsächlich mit Mischwald oder Buche (Fichte) be-

wachsen. Dazwischen liegen fruchtbare, landwirtschaftlich intensiv genutzte, flache Mulden, in die auch die Seen- und Moorlandschaft eingebettet ist. Geprägt wurde das Ganze durch die hier endenden Salzachgletscher. Die zwei größten Forste dehnen sich im Osten (Kobernaußerwald) und im Westen (Weilhartforst) aus. Dazu kommen noch kleinere Wälder, wie der Siedlberg, Hartwald, Lachforst, Schachwald und Gaugshammer-Wald. Je nach Jahreszeit zeigt der Wald ein anderes schönes Bild und schenkt Ruhe und Erholung, aber auch forstliche Erträge und Jagdmöglichkeit. Leider gibt es immer wieder Wind- und Schnebruchkatastrophen, die jedoch bei größeren Flächen zu Bestandesumwandlungen (Mischwald) genutzt werden. Das Bodenprofil zeigt großflächige Schottervorkommen von großer Mächtigkeit und darunter einige Wasserseen. Im südlichen Teil kommt Braunkohle, in der Mitte teilweise Torf, nordöstlich in großer Tiefe Heißwasser und Erdgas vor.

Das Ibmer Moor

Das Ibmer Moor ist eine in ganz Mitteleuropa einmalige ca. 1000 ha große, von an nordische Moore gemahnender eigenartiger Schönheit, mit seltenem Tier- und Pflanzenleben. Mit dem angrenzenden im Land Salzburg liegenden Waid- und Bürmoos ist es das größte Moor in Mitteleuropa. Teilweise wurde es entwässert (Franzenskanal), um tiefer Torf stechen zu können und Wiesen zu gewinnen. 1941 wurde der Antrag gestellt, Teile des Moores unter Naturschutz zu stellen. Es waren dies: Heratinger See, Leiten



Huckinger See

See, Ewigkeit, Frankinger Moos und Jacken Moos. Erst 1965 bis 1987 kam die Durchführung. 1963 wurde versucht, Moorwiesen aufzuforsten. Der Versuch ist gescheitert. Die natürliche Hochmoorlatsche bildet dafür teilweise undurchdringliche Dickungen. Inzwischen wurden Teile des Moores vom Land angekauft. Torf gewonnen wird nur mehr von einer Firma. Die kleinen Torfstiche verfallen. Ein Moorlehrpfad soll den Besucherstrom in Bahnen lenken.

Die Hagenauer Bucht ist ein Laufstau, aber kein Stausee, das heißt, bei Hochwasser verändert sich ihr Bild. Die Bucht ist ein Teil des Frauensteiner Stausees. 1965 wurde sie, später der ganze untere Inn, als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Inzwischen sind auch Einschränkungen bei der Jagdausübung erfolgt. Wenn die Sträucher reife Beeren tragen, ist die Vogelwelt besonders aktiv. Viele, auch seltene, teilweise nordische Entenarten, Säger, Kormorane, Gänse, Taucher, Möwen, Fischadler und Biber bevölkern Ufer und Wasserfläche. Gelegentlich kommen neben den Rehen auch Wildschweine vorbei. Die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Seite ist nicht nur wünschenswert, sondern naturgemäß sehr wichtig. Mit dem Naturschutzgebiet am Inn besitzt der Bezirk ein herausragendes Juwel von internationaler Bedeutung, denn die Bucht ist Rastplatz für viele Zugvögel.

Tierarten

Durch die gute Zusammenarbeit und der beidseitigen Toleranz zwischen Jägerschaft und Grundbesitzern war es möglich, die Jagdwirtschaft trotz negativer Auswirkungen des 2. Weltkrieges



Windwurf im Weilhartforst (1990)

unter Mitwirkung der Behörden wieder aufzubauen. Fast alle im Flachland Mitteleuropas verbreiteten Tierarten gibt es im Bezirk. Leider muss man bei manchen Arten einen Rückgang verzeichnen. Was war geschehen? Grund dafür dürfte nach Aussagen von Experten die Überdüngung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsflächen sein. Wohl gezwungener Maßen! Die Folge daraus: Viel Masse, wenig Artenreichtum. Es fehlen die Blumenwiesen. Zu dichte Wiesen für das Jungwild und oftmaliges Mähen verursachen Verluste. Ähnliche Entwicklungen gibt es aber auch in landwirtschaftlich nicht genutzten Flächen durch andere Umweltbelastungen.

Ausdrücklich wird festgehalten, dass das Einvernehmen zwischen Grundbesitzern, Jägern und Behörden, aber auch zwischen Jagdausschüssen und Jagdgesellschaften als sehr gut bezeichnet werden kann. Alle genossenschaftlichen Jagdgebiete sind an einheimische Jäger verpachtet. Auer- und Birkwild sind im Bezirk leider ausgestorben. Der Rebhuhnbesatz ist sehr stark zurückgegangen. Die Wildenten sind mehr geworden. Das Vorkommen von Feldhasen und Fasanen ist von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschieden. Die Fuchsstrecken haben im letzten Jahr 2004/2005 wieder zugenommen. Auch Uhu und Sperlingkauz bevölkern manche Teile des Bezirkes. Der Bestand an Wildschweinen im Kobernauberwald breitet sich haupt-



Ibmer Moor



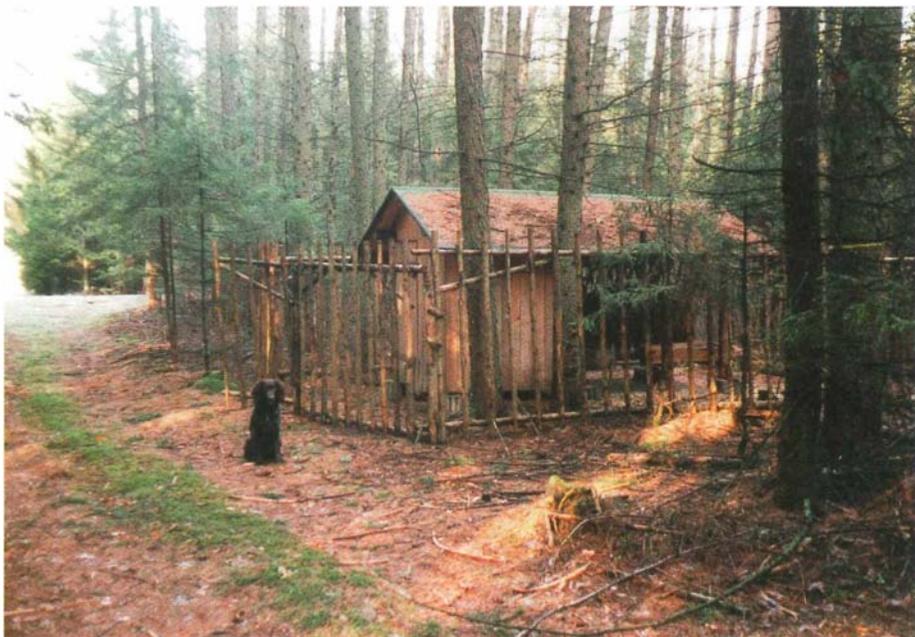
Transportabler Hochstand



Überreichung des Goldenen Bruches an Bürgermeister Reichinger (2003)



Bezirksjägetag 1990. Trophäentafel von Castell Castell'sche Forstverwaltung



Rehfütterung mit „Kälberzaun“

sächlich nach Norden aus. Rotwild ist im Weilhartforst Standwild und ist dem Lebensraum angepasst. Im Kobernauserwald gibt es ein kleines Restvorkommen, nachdem früher ein zu hoher Stand radikal reduziert wurde. Das Rehwild ist die häufigste Schalenwildart im Bezirk. Seit der neuen Abschussrichtlinie 1994 wird bei gemeinsamen Waldbegehungen die Verbisssituation in Stufen eingeteilt. Danach richtet sich der jährliche Abschuss. Problematisch sind dabei die riesigen, von den Waldbesitzern geschaffenen Fichten-Monokulturen. Die großen Läuterungs- und Durchforstungsrückstände wirken sich äsungsmäßig genau so ungünstig aus, wie zu dichte, dunkle Althölzer. Dem Wild fehlt die Kräuteräsung! Es sind vielfach zu wenig Laubholzsaamenbäume vorhanden, weshalb die mangelhaft aufkommende Naturverjüngung stärker verbissen wird. Vorhandene bodenständige Baumarten müssen bei begleitenden forstlichen Maßnahmen durch den Waldbesitzer ohne Zäunung aufkommen. Nicht unterschätzen darf man den Hasenverbiss, besonders bei langem oder ungünstigem Spätwinter.

Der Rehwildabschuss nach Einführung der neuen Abschussrichtlinie:

1994 = 5762; 1995 = 5709; 1996 = 5868; 1997 = 6111; 1998 = 6297; 1999 = 6427; 2000 = 6544; 2001 = 6930; 2002 = 7181; 2003 = 7216; 2004 = 7630 Stück. In den letzten zwei Jahren konnte der für den Bezirk vorgegebene Abschuss inklusive der Nachträge nicht mehr zu 100 % erfüllt werden. Nicht die Abschussstückzahl, der Waldzustand ist entscheidend! Jahresjagdkartenbesitzer hat der Bezirk 1302.

Gesamtabschusszahlen 2004/2005 (in Klammer vor 30 Jahren):

Rotwild	43	(130)
Rehwild	7580	(3077)
Damwild	1	(0)
Muffelwild	0	(2)
Schwarzwild	276	(27)
Hasen	5913	(2513)
Fasane	3629	(4106)
Enten	4743	(1854)
Wildtauben	877	(1256)
Rebhühner	40	(197)
Gänse	28	(4)
Schnepfen	162	(120)
Füchse	519	(513)
Dachse	136	(65)
Baumwilder	86	(90)
Steinwilder	268	(0)
Illtisse	80	(146)
Wiesel	231	(182)

Brauchtumpflege

Jagdhornbläsergruppen:

Der Bezirk verfügt über 7 beim OÖ. LJV gemeldete Jagdhornbläsergruppen mit 83 Bläsern. Ein Weidmannsdank auch jenen JHBGr, die nur in der eigenen Jagd auftreten, aber auch damit das jagdliche Brauchtum fördern. Die Namen der JHBGr sind: Adenberg, Engelsbach, Gilgenberg, Lochen, Mattigtal, Perwang und Weilharth. Die älteste aktive Gruppe ist Weilharth, sie wurde 1967 gegründet. Das Bestreben aller Gruppen ist es, das jagdliche Brauchtum zu erhalten und, wenn möglich, zu fördern.

Jagdkapellen

Wenn man durch den Bezirk wandert, kann man an 23 Jagdkapellen vorbei kommen. Alle sind dem Hl. Hubertus, dem Schutzpatron der Jäger, geweiht. Stilvoll passen sie sich der Natur an und stehen meist auf exponierten Plätzen. St. Hubertus möge unser Helfer, Hüter und rechtzeitiger Mahnender sein.

Jagd- und Wurfscheibenklub „St. Hubertus“ e. V. Braunau

1907 wurde der Klub von einer Braunauer Jägerrunde gegründet. Die Ziele waren außer dem Erreichen guter Schussleistungen die Pflege des jagdlichen Brauchtums und des Jagdhundewesens. Nach dem 2. Weltkrieg entwickelten sich große jagdliche, aber auch sportliche Aktivitäten. Es wurden 8 Staatsmeisterschaften und 14 OÖ. Landesmeisterschaften gewonnen. Ein Klubmitglied wurde Weltmeister und Olympiasieger. 1971 wurde ein Klubhaus errichtet.

Jagdhunde

Lange, bevor vom OÖ. Jagdgesetz geprüfte Jagdhunde vorgeschrieben wurden, hatten sich verantwortungsbewusste Hundeführer zusammen gefunden und 1951 den Innviertler Jagdgebrauchshundeklub gegründet. Ziel war ein Zusammenschluss verschiedener Jagdhunderassen und deren Prüfung. Die sogenannte Brauchbarkeitsprüfung (§ 58) findet jedes Jahr in einem anderen Revier statt.

Die Jäger des Bezirkes passen sich auch den neuen Kommunikationsmitteln an. Es können die Abschussmel-

dungen an die Jagdbehörde über den Computer gemacht werden. Im Internet bietet die ÖBf AG Pachtjagden und Pirschbezirke an. Die Genossenschaftsjagd Moosbach z. B. hat im Internet eine sehr gut zusammengestellte Homepage (www.moosbach.at). Einige Auszüge davon: Das Hauptaugenmerk richtet sich darauf, den Grundeigentümern sowie der Bevölkerung in Moosbach einen direkten, aktuellen Einblick in die Aktivitäten der Weidmänner zu bieten. Es werden auch das heimische Wild und die verschiedenen Vogelarten beschrieben und bildlich dargestellt. Für interessierte Besucher der Internetseite sind Links zum OÖ LJV, Jagdgesetz, Jagd-

hundewesen, Wildbretrezepte usw. eingerichtet. Unter „Aktuelles“ bzw. „News“ werden Fotos von verschiedenen Veranstaltungen und Aktivitäten rund um die Jagd veröffentlicht. Das Interesse ist groß, monatlich gibt es ca. 3700 Zugriffe, bis jetzt aus 50 verschiedenen Ländern.

Besonders erfreulich ist es, dass immer mehr Jagden sich an der Aktion „Schule und Jagd“ beteiligen. Ein herzlicher Dank dem Landesjagdverband für die Kalender und Kinderbücher.

Unser Bestreben als Jäger muss es sein, ein gutes, freundschaftliches, auf gegenseitige Toleranz aufgebautes und zum Wohle von Flur, Wald und Wild

Natürlich Die Saat.



Korit Plus – Exklusiv bei „Die Saat“



Einziges für Fasane ungiftiges Saatmais-Beizmittel gegen Krähen- und Fasanenfraß.

NEU: Korit Plus ist heuer auch bei insektizidgebeiztem Maissaatgut aufgebracht.



www.diesaat.at



Naturverjüngung mit Rückegasse

angestrebtes Gleichgewicht zu erhalten, bzw. zu fördern, wenn wir die Jagd und die Hege der Wildtiere auch in Zukunft in der bisherigen Form ausüben wollen. Dafür ist große Einsatzbereitschaft der Jäger erforderlich, wie die gewissenhafte Winterfütterung. Das Wild muss in der Notzeit das artgerechte Futter, über die ganze Fütterungsperiode an geeigneten Standorten in ausreichenden Mengen, möglichst jederzeit nach Bedarf, zur Verfügung haben. Lassen wir uns von Unwissenden nicht beeinflussen. Bemühen wir uns, alles einmal an unsere heutige Jugend so zu übergeben, wie wir es von den Altvorderen übernommen haben.

Das gute Klima im Bezirk beweist jedes Jahr der Bezirksjägertag, zu dem

Erratum!

Nicht drei Rehe, wie auf S. 22, Nr. 109, berichtet, sind bei der Landesjägermeisterjagd in Hofkirchen an der Trattnach erlegt worden, sondern drei Rebhühner. Auch LJM-Stv. Sepp Brandmayr wollten wir nicht nach Niederösterreich „transferieren“ (Bildtext Seite 23). Wir entschuldigen uns dafür und bitten um Verständnis!



Übergabe der Bezirksfahne, v. l.: Egger, Reichinger, Gamperer

immer etwa 800 Jägerinnen und Jäger kommen.

Bezirksjägermeister Altbürgermeister Georg Reichinger, BJM-Stv. Bruno Egger, der Delegierte zum Landesjagdausschuss, Stefan Gamperer, die Gerichtsbezirksvertreter Karl Seeburger, Josef Thaller, Altbgm. Rudolf Wimmer (Bezirkshundereferent), Siegfried Rahm, Albert Kirchbauer und Bgm.

Christian Kager danken für die gute Zusammenarbeit und wünschen allen Naturliebhabern und vor allem der Jägerschaft des Bezirkes erholsame, besinnliche und erlebnisreiche Stunden in unserer schönen, heimatlichen Natur.

BJM-Stv. Bruno Egger



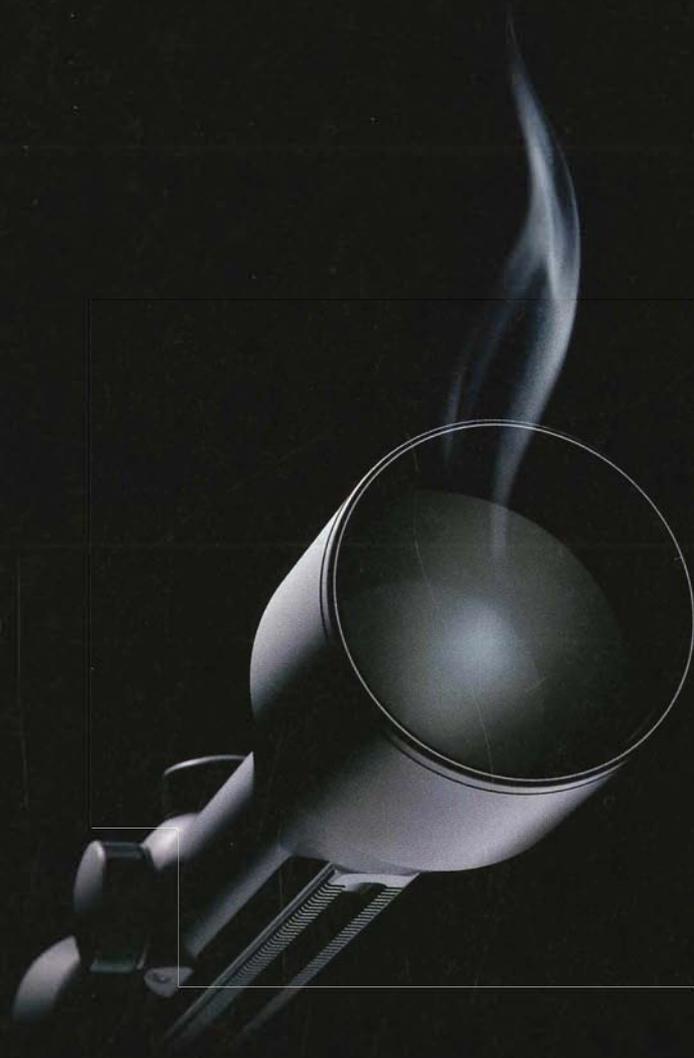
Vorteile des frühzeitigen Abschusses noch viel zu wenig genutzt!

Die Wildökologie hat in den vergangenen Jahren die Vorteile einer frühzeitigen Abschussdurchführung vielfach ebenso nachgewiesen, wie jene negativen Auswirkungen des Bejagungsstresses im Hochwinter.

- In der Hauptvegetationszeit von Mai bis September ist das Wild am aktivsten. Damit gehen bessere Sichtbarkeit und effizientere Bejagung einher. Wer leichter Stücke in Anblick bringt, benötigt auch weniger Pirschen pro Abschuss.
- In der warmen Jahreszeit kommt das Wild mit dem Bejagungsdruck wesentlich besser zurecht als im Winter.
- Der Abschuss des einjährigen Wildes schon zum ehest möglichen Zeitpunkt (1. bzw. 16. Mai) entlastet den Lebensraum frühzeitig von der Äsungskonkurrenz.
- Die zur Lebensraumentlastung notwendigen erhöhten Abschüsse können leichter erfüllt werden, wenn man die langen Tage des Frühjahrs und Sommers ausnutzt. Im November und Dezember vereitelt neben der frühen Dunkelheit auch die unsichere Witterung oft die Jagdausübung und damit die Planerfüllung.
- Der Parasitendruck wird gemindert (siehe Vodnansky „Reh- und Rotwild: Maßnahmen gegen Parasiten“, Seite 24).

Dipl.-Ing. Zopf

Zielsicher



Die Verbindung von Präzision und Eleganz

Das Zielfernrohr und die Swarovski Optik Rail bilden eine ästhetische Einheit, die schnelles Montieren und Wechseln der Zielfernrohre ermöglicht. Das einzigartige Verzahnungssystem der Swarovski Optik Rail verhindert ein Verschieben durch Rückstoßkräfte und garantiert höchste Schussfestigkeit. Für zuverlässige Präzision bis ins Detail.



SWAROVSKI
OPTIK

Organuntersuchung beim erlegten Schalenwild

Dr. med.vet. Rudolf Winkelmayr, Dipl. ECVPH

Die Jagd hat viele Gesichter. Das Interesse an der Jagd reicht von der Freude über die Trophäe, über den Erlebnis- und Erholungswert der Jagd, über ihre gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung bis hin zur Produktion von ethisch und ökologisch höchstwertigem Wildfleisch. Mit der Jagd, wie wir sie kulturell und soziologisch verträglich in Zukunft zu sehen haben werden, nutzen die Jäger den Überschuss – die Zinsen – der Natur. Dass dabei ein wertvolles Lebensmittel gewonnen wird, ist zwangsläufig ein immer wichtiger werdender Argumentationspunkt der Jagd. Korrekter Umgang mit Wildbret ist somit auch als ein grundlegender Teil der Weidgerechtigkeit einzustufen, der in Zukunft aus der Jägerausbildung nicht mehr wegzudenken ist.

Durch die ab 1. Jänner 2006 im gesamten EU-Raum unmittelbar anzuwendenden neuen Hygienevorschriften für Fleisch „von jagdlich erlegten Wildtieren“ steht auch die Jägerschaft unter Zugzwang. Dies ist aber prinzipiell zu begrüßen, da Lebensmittelsicherheit für den Konsumenten natürlich auch bei dem von uns Jägern produzierten Wildfleisch einzufordern ist. Diese Lebensmittelsicherheit ist aber – in Anlehnung an die bei landwirtschaftlichen Schlachtieren seit Jahrzehnten erfolgreich praktizierte Schlachtier- und Fleischuntersuchung – ohne gewissenhafte und gründliche Organuntersuchung nicht möglich. Dass diese Untersuchung der Organe möglichst bald

nach dem Erlegen des Wildes bzw. dem Ausweiden vorzunehmen ist, hat seinen fachlichen Hintergrund im gegenüber dem Fleisch deutlich rascheren Verderb insbesondere der enzymreichen Organe wie Leber und Milz. Sinnvollerweise ist daher die Organuntersuchung an besonders ausgebildete Jäger (kundige Personen) auszulagern und über den Befund eine Bestätigung einzufordern.

Rechtliche Grundlage und Interpretation

In der EU-Verordnung 853/2004, Abschnitt IV, Kapitel II, Punkt 2, ist angeführt, dass der Großwildkörper und alle entnommenen Eingeweide von einer „kundigen Person“ zu untersuchen sind. Diese Vorschrift ist (nach Ansicht der in Österreich maßgeblichen Fachexperten) jedoch im Lichte der unter Punkt 4. b und c gewählten Formulierungen zu sehen, wonach Magen und Gedärme ausdrücklich nicht zu „alle Eingeweide“ zu zählen sind.

Demnach hat der Jäger (Erleger) künftig auch nach den neuen EU-Hygienevorschriften die Untersuchung des Wildes vor dem Erlegen und die Untersuchung von Magen und Gedärme vorzunehmen – etwaige auffällige Merkmale werden über den Weg der „kundigen Person“ der Behörde mitgeteilt. Müsste jeder Jäger zu einer „kundigen Person“ ausgebildet sein, wie eventuell so mancher Theoretiker aus der zitierten EU-Verordnung herauslesen zu müssen glaubt, wäre das sicher eine völlig überzogene Forderung, die – wie wir in Österreich schon seit längerer Zeit erfolgreich zeigen, auch durch eine sinnvolle „2-Stufen-Regelung“ vernünftig gelöst werden kann.

Diese Unterteilung der Aufgaben in solche, die jedem „Jäger“ zufallen, der

im Zuge des Jagdkurses eine Reihe von Kenntnissen über Wildtiergesundheit und Wildfleischhygiene erlernt hat, und weitere Aufgaben, die von dem „Jäger als kundige Person“, die in einem Weiterführungskurs spezielle Kenntnisse erlangt hat, zu erfüllen sind, hat sich in Österreich in den letzten zehn Jahren (seit Einführung der Wildfleisch-Verordnung im Jahr 1994) sehr bewährt und deckt sich voll mit den Anforderungen der neuen, oben zitierten EU-Verordnung.

Jeder Jäger macht also

1. vor der Erlegen des Wildes Beobachtungen über den Gesundheitszustand des Tieres, die dem in unserer Jagdtradition verankertem sorgfältigen Ansprechen des Tieres entsprechen und mit der Lebenduntersuchung der Schlachttiere gleichgesetzt werden kann, und
2. Beobachtungen auf etwaige Auffälligkeiten beim Ausweiden des erlegten Tieres.

Stellt er dabei keinerlei Auffälligkeiten fest, kann das so gewonnene Wildfleisch dem Eigenverbrauch zugeführt werden, oder – je nach nationaler Regelung – an den Letztverbraucher (Konsument) abgegeben werden. Jedenfalls kann der sogenannte „Aufbruch“, das Magen-Darm-Konvolut, an Ort und Stelle zurückgelassen werden. Nur die „Edelinnereien“, die auch dem „kleinen Jägerrecht“ zuzuzählen sind, und die je nach Region und Tradition auch gerne gegessen werden, sind beim Wildkörper (eindeutig zuordenbar) zu belassen, um gegebenenfalls für weitere Untersuchungen zur Verfügung zu stehen.

„Der sogenannte „Aufbruch“, das Magen-Darm Konvolut, kann an Ort und Stelle zurückgelassen werden. Nur die „Edelinnereien“, die je nach Region und Tradition auch gerne gegessen werden, sind beim Wildkörper (eindeutig zuordenbar) zu belassen, um gegebenenfalls für weitere Untersuchungen zur Verfügung zu stehen.“

Soll das so gewonnene Wildfleisch an den Wildbretgroßhandel, die Gastronomie, den Fleischer oder die Einrichtung der Gemeinschaftsversorgung (z. B. Werkküche) vom Jäger direkt abgegeben werden, so hat ein zu einer „kundigen Person“ ausgebildeter Jäger binnen einer definierten Zeitspanne

1. den Wildkörper außen und innen sorgfältig auf Auffälligkeiten oder die Verwendung als Lebensmittel einschränkenden Veränderungen zu untersuchen und
2. die Organe (Herz, Leber, Lunge, Milz und eventuell auch die Nieren) sorgfältig auf Veränderungen zu untersuchen.

Etwaige auffällige Merkmale werden –

sofern der Verfügungsberechtigte weiterhin beabsichtigt, das Wildfleisch in Verkehr zu setzen – durch die „kundigen Person“ der Behörde (dem zuständigen Fleischuntersuchungsorgan/Fleischuntersuchungstierarzt) mitgeteilt, der in der Folge die endgültige Entscheidung über die Verwendbarkeit als Lebensmittel trifft.

Zu einer „kundigen Person“ wird ein Jäger durch einen Spezialkurs ausgebildet, bei dem ein von der nationalen Veterinärbehörde approbierter Lehrplan zu absolvieren und der Wissensstand durch einen schriftlichen Test zu belegen ist. Die „kundige Person“ ist bei der Veterinärbehörde als solche registriert und arbeitet (ehrenamtlich) als „verlängerter Arm“ des zuständigen Schlachtier- und Fleischuntersuchungstierarztes. Für einen einheitlichen Bildungsstandard sorgt ein umfangreiches Buch, das als Ausbildungs- und Nachschlagewerk gleichermaßen geeignet ist.

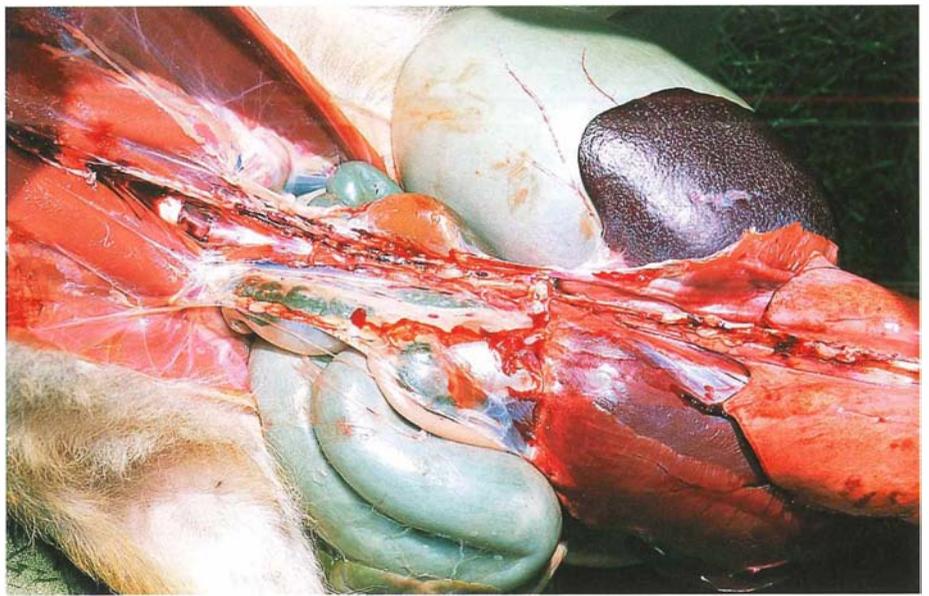
Aussagekraft der Organuntersuchung

Die sachkundige Beurteilung von Wildfleisch hinsichtlich seiner Verwendbarkeit als Lebensmittel setzt natürlich ein hohes Maß an Wissen, Erfahrung und Verantwortungsbewusstsein voraus! Im Sinne der von den Konsumenten absolut zurecht geforderten Lebensmittelsicherheit muss alles getan werden, damit von den Jägern ausschließlich hygienisch einwandfreies, hochwertiges Wildfleisch in Verkehr gebracht wird.

Hinsichtlich der Organuntersuchung (Herz, Lunge, Leber, Milz und Nieren) ist dies im Zuge der Ausbildung der Jäger zu einer „kundigen Person“ durchaus zufriedenstellend zu erreichen, da es dabei ausschließlich um das Erkennen von Auffälligkeiten, also Abweichungen vom Normalzustand geht. Aus etwaigen Organveränderungen Rückschlüsse auf diverse Krankheiten zu ziehen, ist ja auch für den Fachmann (Tierarzt/Pathologen) meist ohne weiterführende Laboruntersuchungen kaum möglich.

Zweifelloos kommen bei der Organuntersuchung hinsichtlich der Verwendbarkeit eines Stückes Wild als Lebensmittel Leber und Milz allergrößte Bedeutung zu. Diese Organe nehmen eine zentrale Stelle im Stoffwechsel und in der Immunantwort auf Krankheiten ein und reagieren daher sehr sensibel auf störende Einflüsse.

Bei der Leber ist neben ihrer typischen Konsistenz und Farbe vor allem auf die Scharfrandigkeit zu achten. Eine „gesunde“ Leber ist, wird sie auf eine flache Unterlage (z. B. Teller) gelegt,



Während des Aufbrechens können bereits eventuelle Auffälligkeiten festgestellt werden.

absolut scharfrandig – nahezu wie eine Messerschneide! Ist der Rand der Leber nicht mehr flach auslaufend, sondern stumpf oder abgerundet, ist dies eine wichtige Auffälligkeit, die nicht übersehen werden darf und die auf jeden Fall eine Endbeurteilung des Wildkörpers und der Organe durch den Fleischuntersuchungstierarzt nach sich zu ziehen hat!

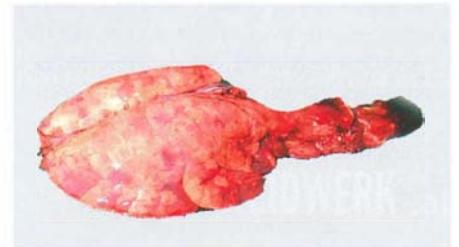
Gleich wichtig ist die Untersuchung der Milz, da diese bei nahezu allen Infektionskrankheiten sofort mit einer Schwellung bzw. Vergrößerung reagiert. Auch hier geht die ursprünglich vorhandene, wenngleich nicht so stark wie bei der Leber ausgeprägte Scharfrandigkeit sofort verloren – nicht jedoch bei einer schussbedingten Schockmilz, die zwar vergrößert ist, aber in der Regel scharfrandig bleibt!

Die gesunde Lunge präsentiert sich als ein elastisches, hellrosa gefärbtes, mit einer glänzenden Schleimhaut überzogenes Organ, das an keiner Stelle mit der Brustwand verwachsen oder verklebt ist (bei Vögeln ist sie jedoch fest in den Zwischenrippenräumen verwachsen). Bei Lungenveränderungen stehen die Veränderungen durch Parasiten (Großer und Kleiner Lungenwurm) im Vordergrund, wobei anzumerken ist, dass das bloße Vorhandensein von Parasiten keinen Ausschlussgrund von der Verwendung als Lebensmittel darstellt, sofern das Stück nicht deutlich abgemagert ist oder das Fleisch sinnfälliger verändert erscheint. Diese Formulierung über den Parasitenbefall ist – vereinfacht ausgedrückt – auch analog für andere Organe zu sehen!

Das Herz als derb-elastischer, dunkelrot gefärbter Hohlmuskel, der von einer sehnigen Kapsel, dem sogenann-



Gesunde, scharfrandige Leber eines Reh.



Lungenveränderung durch Befall mit kleinem Lungenwurm beim Wildschwein.

(Alle Fotos aus: Wildbrethygiene – Das Buch zur Wildfleisch-Verordnung)

ten Herzbeutel, umschlossen ist und dessen Inneres in die rechte Vor- und Hauptkammer und in die linke Vor- und Hauptkammer unterteilt ist, bietet hinsichtlich der lebensmittelrechtlichen Beurteilung wenig Anhaltspunkte und zeigt auch sehr selten Veränderungen. Bei der (akuten) Schweinepest finden sich allerdings in den Fetteinlagerungen im Bereich der Herzkranzgefäße typische, punktförmige (petechiale) Blutungen. Deshalb sollten die

Wildschweinherzen immer besonders gut untersucht werden!

Die Nieren sind bohnenförmige, aus der äußeren Rinde und dem Nierenmark bestehende Organe, die unmittelbar der Muskulatur unter der Lendenwirbelsäule anliegen. Die rechte Niere liegt in der Regel etwas weiter

brustwärts als die linke. Bei Wiederkäuern können beide Nieren rechts hintereinander liegen, wobei die linke hinter der rechten Niere positioniert ist. Der Grund dafür ist der mächtige, die linke Bauchhöhle weitgehend ausfüllende, mehrhöhlige Magen. Die Farbe ist braunrot und glänzend.

Die Hauptaufgaben der Nieren bestehen in der Absonderung harnpflichtiger Substanzen, Regelung der Wasser- und Elektrolytausscheidungen, Aufrechterhaltung des Säure-Basenhaushaltes und Bildung von Gewebshormonen. Ihre allgemeine Aussagekraft hinsichtlich der Verwendbarkeit eines Tierkörpers als Lebensmittel ist bei unserem Schalenwild eher gering.

Natürlich sind bei der Organuntersuchung noch eine Reihe von Punkten zu beachten. Dies alles ist aber unserer Erfahrung nach in einem Ausbildungskurs den „kundigen Personen“ gut vermittelbar.

Daneben ist selbstverständlich den übrigen Eckpfeilern der Wildbrethygiene, wie z.B. der sachgerechten Behandlung nach dem Erlegen, also dem Ausweiden, zurichten, transportieren und kühlen entsprechende Bedeutung zuzumessen. Weiters ist zu vermitteln, dass auch Jagdmethode und Schuss einen erheblichen Einfluss auf die Wildfleischqualität (im weitesten Sinne) haben können!

Zusammenfassung

Die neuen Rechtsvorschriften hinsichtlich Wildfleischhygiene sollten keinesfalls als lästige und störende Zeitercheinungen betrachtet werden, sondern als Chance, die Kompetenz des Jägers als „Wildökologen“ um den Faktor „Lebensmittelexperte“ zu erweitern. Das darf natürlich nicht nur auf „warmer Luft“ basieren, sondern setzt konsequente Schulung und Weiterbildung der Jäger voraus. Der österreichische Jäger hat sich dabei in den letzten Jahren erfreulicherweise als sehr bildungswillig erwiesen.

Wenn wir dieser Anforderung nicht gerecht werden, wird uns die Wildfleischuntersuchung von den Veterinärbehörden aus der Hand genom-

men und die Jagd als solche damit erheblich komplizierter. In letzter Konsequenz droht, dass die zuständigen EU-Granden am „Grünen Tisch“ das Wildfleisch aus freier Wildbahn zur „nicht verkehrsfähigen Ware“ erklären, da die entsprechende Lebensmittelsicherheit

für den Konsumenten nicht gewährleistet werden kann und das Wildfleisch in Summe nur marginale wirtschaftliche Bedeutung hat. Das wäre

gleichzeitig auch der Todesstoß der Jagd, wie wir sie kennen und lieben. Es gibt daher nur einen Weg: Wir haben ein Höchstmaß an Verantwortung gegenüber dem Konsumenten zu beweisen und ein System der Wildfleischuntersuchung durch den Jäger zu installieren, welches nachvollziehbare Wildfleischqualität garantiert. Wir sollten uns dabei auch des Privilegs bewusst sein, dass wir Jäger die einzigen im EU-Lebensmittelbereich sind, die ihr selbst erzeugtes Produkt (Jagd ist Urproduktion) auch selbst zertifizieren dürfen!



„Der sachgerechten Behandlung nach dem Erlegen, also dem Ausweiden, zurichten, transportieren und kühlen ist ebenfalls eine entsprechende Bedeutung zuzumessen.“

GASTKOMMENTAR

Jäger auf dem Bauernmarkt

von Peter Hirsch*

Der monströse Wildfleischskandal in Bayern – ein betrügerischer Großhändler lieferte offenbar auch nach Österreich seit Jahren verdorbenes und falsch etikettiertes Gammelfleisch – hat vielen den Appetit auf Fasan, Hase, Reh und Hirsch verdorben. Dieser Skandal sollte unsere Jäger endlich aufwecken. Bisher dösten die meisten und sie jammernten, weil viele Konsumenten schon vor Bekanntwerden der kriminellen Machenschaften in Bayern wenig Appetit auf Wild hatten.

Für diesen Appetitmangel gibt es zwei Gründe:

Erstens: Die Konsumenten wissen (oder ahnen zumindest), wie wenig die Jäger von Wildbrethändlern für die erstklassige Ware bezahlt bekommen, die dann oft zu horrenden Preisen verkauft wird.

Zweitens: Die Konsumenten wissen (oder ahnen zumindest), dass das vakuumierte Reh- und Hirschfleisch, das sie, ein wenig günstiger als beim Wildbrethändler, im Supermarkt kaufen, aus wasweißichwo stammt und der rot-weiß-rote Hinweis auf der Packung „abgepackt von Firma X in Klagenfurt“ kein Hinweis darauf ist, wo Hirsch, Reh und Hase gelebt haben.

Ich frage mich schon lange: Warum sind nur so wenige Jäger und Jagdgenossenschaften so schlau wie immer mehr Bauern, die „ab Hof“ oder auf einem Bauernmarkt verkaufen?

Es wäre doch so einfach: Die Jäger stellen, zum Beispiel auf dem Linzer Südbahnhofmarkt oder dem Wochenmarkt in Wels, ein „Standl“ auf, im Sommer mit Kühlung. Sie verkaufen Wild nicht nur um, na sagen wir, 25 Prozent billiger als der Wildbrethändler. Sie können der Kundschaft auch berichten, wo das Tier gelebt hat. Fürs Erste würde so ein Marktauftritt einmal pro Monat reichen. Jeweils am zweiten Freitag oder Samstag zum Beispiel.

Ich höre sie schon jammern, die Jäger: „Der vielen Arbeit beim Zerlegen des Wildes steht zwar eine hohe Wertschöpfung gegenüber, aber die Leut' wollen vom Reh ja immer nur den Schlägel und den Rücken, vom Hasen ebenso und vom Hirsch das Filet. Was machen wir mit dem Rest?“

Ja, das ist ein Problem. Aber es ist lösbar. Weil man Konsumenten erziehen kann. Man muss ihnen halt sagen, was sie mit den anderen, billigeren Teilen, den köstlichen Rehripperl und dem saftigen Hals zum Beispiel, anfangen können. Ein paar Rezepte aus guten Kochbüchern oder aus der Rezeptsammlung der Jägerin oder der Jägerfrau sind schnell kopiert. Auf diese Art kann man den Konsumenten auch zerlegte halbe Rehe verkaufen. Man muss dann halt auch erklären, wie man die Teile, die nicht gleich gebraucht werden, einfrieren soll. Und Rezepte parat haben, wie man aus den Knochen und Abfällen einen herrlichen Wildfond oder eine Wildsuppe bereitet. Zum Abschied bekommt der Kunde dann auch noch ein Kärtchen: „Wenn Sie wieder frisches Wild aus Österreich brauchen, dann rufen Sie uns doch bitte an: Telefon

Ich bin überzeugt: Die „Jäger auf dem Bauernmarkt“ wären umlagert. Schnell würde sich herumsprechen, dass sie regelmäßig garantiert frisches und österreichisches Wild verkaufen. Und bald werden die Kunden fordern: „Kommt doch bitte jede Woche!“

* Peter Hirsch ist Redakteur, Ressortleiter und „Feinspitz“ bei den OÖ Nachrichten.



klare sichtweisen

mit österreichs auflagenstärkstem jagdmagazin



www. **WEIDWERK** .at



Mit dem **WEIDWERK**-Abo erhalten Sie jetzt auch das hochwertige Jagdmesser **Puma Förster** inklusive Lederscheide – und zwar gratis!



Ja, ich bestelle das **WEIDWERK**, die auflagenstärkste Jagdzeitschrift Österreichs, im preiswerten Abonnement für mindestens 2 Jahre. Ich erkläre, in den letzten 5 Jahren nicht **WEIDWERK**-Abonnent gewesen zu sein, und bitte um Übersendung des Jagdmessers Puma Förster.

Name

Straße

PLZ

Ort

12 Ausgaben im Jahresabo € 54,- inkl. Postversand (vorbehaltlich Portoerhöhung – Ausland zuzügl. Mehrporto), Preisbasis 2006 (Änderungen vorbehalten). Das Abo verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt wird. Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim **WEIDWERK**-Abo-Service schriftlich widerrufen (Datum des Poststempels). Adresse: **WEIDWERK**, 1080 Wien, Wickenburggasse 3. Tel. 01/405 16 36-30. E-mail: redaktion@weidwerk.at



Datum

Unterschrift

Rehfleisch – höhere Ausbeute?

Gut gekühltes und gereiftes Fleisch sowie sauberes Arbeiten sind die Voraussetzungen, um hochwertige und haltbare Lebensmittel zu erzielen. Die Direktvermarktung von Wildfleisch wird für den Jäger umso attraktiver, je höher die Ausbeute ist.



Dr. Peter Paulsen und Dr. Peter Hofbauer
Institut für Fleischhygiene der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Mit den Änderungen des EU-Lebensmittelhygienerechts werden die Anforderungen an den direktvermarktenden Jäger detaillierter geregelt. Dies betrifft insbesondere die Abgabe von zerlegtem Fleisch und Fleischwaren (z. B. Wildwurst, Geselchtes) an die Gastronomie und den lokalen Handel (Kainz und Paulsen, 2005). Die Vermarktung von zerlegtem, vakuumverpacktem Fleisch durch den direktvermarktenden Jäger soll damit attraktiver werden. Kurse zum sachgerechten Zerwirken von Wild werden bereits angeboten, und es gibt auch entsprechende Fachliteratur (z. B. „Wildfleisch-Direktvermarktung“, Winkelmayr/Zedka).

Verbesserung der Ausbeute

Aus wirtschaftlichen Gründen sollte die Ausbeute an Muskelfleisch natürlich möglichst hoch sein. Im Prinzip ist ja die gesamte Skelettmuskulatur verwertbar, wenn auch für unterschiedliche Zubereitungsarten (Braten, Gulaschfleisch, Faschiertes). Die Fleischverluste lassen sich im Wesentlichen in zwei Gruppen teilen:

Als Erstes ist die Schusswunde sowie das durch das Erlegen und Aufbrechen bedingt blutdurchtränkte oder mit Panseninhalt verschmutzte Fleisch zu nennen. Darauf hat man beim Zerwirken keinen Einfluss – es bleibt nur das großzügige Ausschärfen („Zuputzen“). Die zweite bedeutende Gruppe sind Verluste durch die Abtrocknung bei der Kühlung; diese können beim Reh mehr als 10 % des Tierkörpergewichtes ausmachen (Paulsen und Winkelmayr, 2004; Paulsen et al., 2005). Einerseits entsteht ein Flüssigkeitsverlust durch Verdunstung, andererseits müssen beim Zerwirken die vertrockneten



Je höher die Ausbeute, desto attraktiver wird die Direktvermarktung

Fotos: Franz Kovacs

und verfärbten Fleischoberflächen zugeputzt werden.

Bei der Rindfleischgewinnung etwa gibt es aufgrund der langen Reifedauer des Fleisches (je nach Teilstück 8 bis 14 Tage und mehr) ähnliche Probleme mit Gewichtsverlusten bei der Kühlung. Durch möglichst frühzeitiges Zerwirken und Kühllagern der vakuumverpackten Teilstücke („Nachreifen“) kann man die Fleischausbeute verbessern und spart (teure) Kühlraumkapazität.

Versuchsansatz

Kürzlich konnten wir zeigen, dass dieser Ansatz auch bei der Rehfleischgewinnung erfolgreich ist. Es wurden insgesamt 10 Rehe (neun Rehkitze und ein einjähriges Reh) in einem niederösterreichischen Revier durch Schuss in die vordere Brusthälfte (Schonung der Schultermuskulatur) erlegt.

Die Rehe wurden etwa 1 Stunde nach dem Erlegen aufgebrochen und gelangten 2 Stunden nach dem Erlegen in den Kühlraum (3,5 °C, relative Luftfeuchtigkeit 85 %). Drei Rehe wurden 12 Stunden nach dem Erlegen aus der Decke geschlagen und durch ausgebildete Fleischhauer zerwirkt, die vakuumverpackten Teilstücke weitere 120 Stunden gelagert. Drei weitere Rehe wurden 24 Stunden nach dem Erlegen zerwirkt und die vakuumverpackten Teilstücke 108 Stunden gelagert. Vier Rehe blieben 132 Stunden (5½ Tage) im Kühlraum hängen und wurden erst dann zerwirkt. Die Rehe wurden sowohl vor als auch nach dem Aufbrechen und vor dem Zerwirken gewogen. Die Teilstücke aller drei Gruppen wurden zu Versuchsende (also immer 132 Stunden nach dem

Erlegen) gewogen und hinsichtlich ihrer Zartheit und anderer Qualitätsmerkmale untersucht.

Fleischausbeute

Bei einem Durchschnittsleibendgewicht von 13,8 kg (Mindestwert 12,0 kg; Höchstwert 19,5 kg) betrug das Durchschnittsgewicht des aufgebrochenen Tierkörpers 9,9 kg (72 % des Leibendgewichtes), das der essbaren inneren Organe (Herz, Lecker, Leber, Milz, Nieren) etwas unter 1 kg (7 %) und das von Vormägen, Darm, Geschlechtsorganen und Lunge etwas unter 3 kg (22 %).

Beim Zerwirken der Tierkörper wurden folgende Ergebnisse ermittelt: Ausgehend vom Gewicht des aufgebrochenen Tierkörpers (Mittelwert 9,9 kg) betrug das Gewicht der Decke etwa 12 %, unverwertbare Fleischabschnitte (Zuputz; abgetrocknete bzw.

verschmutzte Oberflächen, Hämatome, Schusswunde) und Knochen machten 31,6 % bis 45,7 % aus. Der Anteil an Schulter und Gulaschfleisch war sehr variabel (9,4 % bis 17 %). Die Anteile der wertvollen Edelstücke Lungenbraten (Filet), Rücken und Schlögel betragen 2,1 %, 7 % und 16,8 % (jeweils Mittelwerte).

Gewichtsverluste durch Kühlung

Die Gewichtsverluste der Tierkörper stiegen mit zunehmender Lagerdauer im Kühlraum von 5 % nach 12-stündiger Kühlung über 16 % nach 24-stündiger Kühlung auf 20 % nach 5½ Tagen. Schon 12 Stunden nach dem Erlegen waren die Rehe gut durchgekühlt (5,2 bis 7 °C im Inneren des Schlögel), auch war das Fleisch ausrei-

Im Vergleich zum Fleisch des einjährigen Rehs (siehe *Weidwerk* 9/2004) erwies sich das Fleisch der Rehkitze als zarter. Bei der Lagerung der vakuumverpackten Teilstücke zeigte sich aber auch, dass die im Versuch gewählte Temperatur von 3,5 °C zu hoch war. Empfohlen wird daher eine Lagerung bei 0 bis maximal 2 °C.

Bedeutung für die Praxis

Die Untersuchungen wurden an einer sehr geringen Tierzahl (10) und nur in einer Altersklasse (max. 1-jährig) vorgenommen. Man sollte die erhaltenen Angaben zur Fleischausbeute daher nur als Richtwerte auffassen. Dennoch kann man sehr wohl feststellen, dass durch das Zerwirken von Rehen bereits 12 bzw. 24 Stunden nach dem Erlegen und nachfolgende Lagerung der



chend gesäuert (pH-Wert 5,6 bis 5,9). Beides ist wichtig, damit es bei der Nachreifung der vakuumverpackten Teilstücke zu keinem Verderb kommt. Die Ausbeute an Edelteilen (Lungenbraten, Rücken und Schlögel) war bei nach 12 bzw. 24 Stunden zerlegten Rehen mit etwa 27,4 % tendenziell besser als bei nach 5½ Tagen zerlegten Rehen (24,5 %). Bei einem Durchschnittstierkörpergewicht von 9,9 kg waren das immerhin 280 g bzw. 2,9 %! Während der Reifung in der Vakuumverpackung tritt natürlich Fleischsaft aus, die Menge war mit etwa 1,1 % sehr gering, wie bei Wildfleisch im Allgemeinen. Hinsichtlich der Zartheit (gemessen als Kraft, die nötig ist, um ein Fleischstück durchzuschneiden) und der Kochverluste der Rückenmuskeln konnten keine Unterschiede zwischen den nach 12 bzw. 24 Stunden und den nach 5½ Tagen zerlegten Rehen beobachtet werden.

vakuumverpackten Teilstücke die Ausbeute an Muskelfleisch erhöht werden kann. Die so gewonnenen Teilstücke sind nicht weniger zart als solche, die durch Zerlegung nach 5½ Tagen gewonnen werden. Voraussetzung für ein hochwertiges Produkt ist allerdings, dass das Fleisch von einem gesunden, sauber aufgebrochenen und gut durchgekühlten Stück stammt. Die Lagerung des vakuumverpackten Fleisches hat bei 0 bis 2 °C zu erfolgen.

Eine ausführliche Darstellung der Untersuchungsergebnisse wird in der deutschen Fachzeitschrift „Fleischwirtschaft“ veröffentlicht. – Vielen Dank dem Verein „Grünes Kreuz“ für die finanzielle Unterstützung sowie FV Dipl.-Ing. Burtscher, Pottschach, und Dipl.-Ing. F. Puchegger für die Unterstützung bei der Probenwerbung.

In freundlicher Zusammenarbeit mit WEIDWERK



Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugesen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.

Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spitt-
ler. Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste
für Abzugesen.

Ansprechpartner

Herr Felix Hosner

Krenglbach

Telefon 0 72 49 / 46 4 17

www.fallenbau-weisser.de

Apfeltrester

mit 12 % Jägersgold (Mais) in luftdichten
Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter
für Reh- und Rotwild, Schwarzwild.

Vom späten Winter bis ins Frühjahr!

Zustellung möglich!

Verlangen Sie unser Angebot!

Fam. Wimmer

Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei

Bichlwimm 8, A-4623 Gunskirchen

Telefon 0 72 42 / 60 4 88

Fax 0 72 42 / 60 4 88-5

FASANHENNEN

ab 1. 6. 2006 à € 6,-

FASANKÜKEN

ab 1. 6. 2006 à € 0.95,-

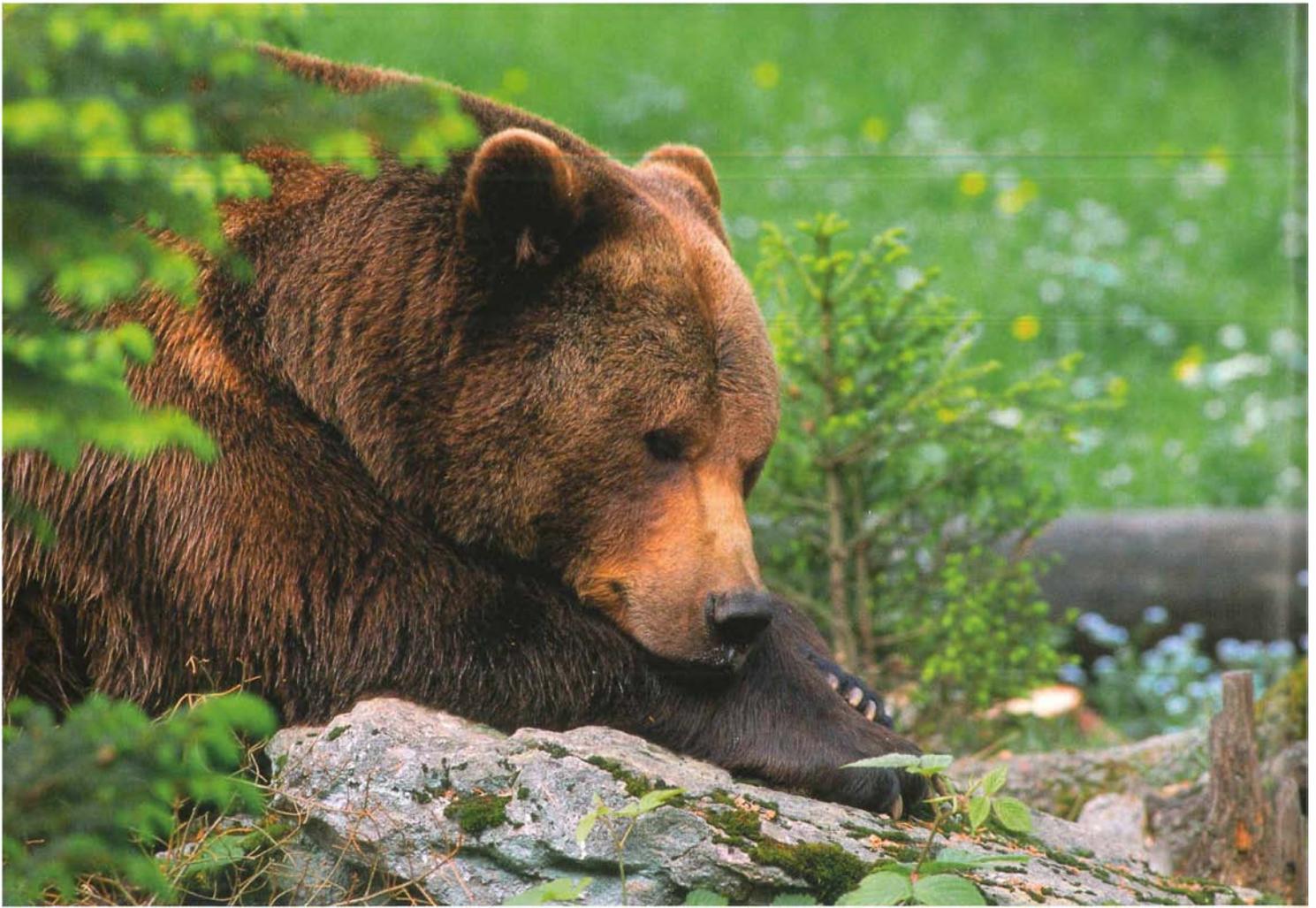
FASANEIER UND JUNGFASANE

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz

Telefon 0664 / 37 53 968

Fax 0 72 30 / 72 3 64



Fotos: WWF

Der Braunbär in Oberösterreich

Was tun bei Sichtung oder Schaden?

Dr. Georg Rauer, Walter Wagner
WWF-Bärenanwälte

Mag. Christopher Böck
OÖ Landesjagdverband

„Der Bär ist das plumpeste und schwerste Raubtier Europas. Bedingungen für seinen Aufenthalt sind große, zusammenhängende, schwer zugängliche oder doch wenig besuchte, an Beeren und sonstigen Früchten reiche Waldungen.“ So charakterisierte vor über 100 Jahren Alfred Brehm den Braunbären in seinem bekannten „Thierleben“.

Plumpheit würden wir dem Bären nicht mehr attestieren, die Bindung an den Wald gilt heute jedoch unverändert. In Oberösterreich gehen wir von zwei Bären aus, die sich im Alpenraum, als einzig tauglichem Bärenlebensraum unseres Bundeslandes, aufhalten. Einer der beiden hält auf jeden Fall seine Winterruhe in unserem Land.

Hang zum Vegetarier

Trifft man einen Bären in freier Wildbahn, wirkt er in der Aufregung immer groß. Aber auch nüchtern gemessen erreichen Braunbären eine beachtliche Größe. Ausgewachsene Weibchen können 180 kg, Männchen 250 kg auf die Waage bringen bei einer Körperlänge von 160 bis 200 cm. Aufgerichtet sind auch kleinere Bären oft

größer als der menschliche Beobachter.

In der Systematik wird der Braunbär den Carnivoren, also den Fleischfressern, zugeordnet; er gilt als das größte Landraubtier Europas, der größte „Räuber“ ist er aber nicht, sondern ein Allesfresser mit großem Interesse an Vegetarischem. Beeren und Früchte reich an Zucker sowie fetthaltige Samen sind seine Hauptnahrung im Herbst, wenn es gilt, sich den Speck für den Winter anzufressen; im Frühsommer stehen Gräser und Kräuter auf dem Speisezettel. Fleisch konsumiert er vornehmlich als Aas. Im Frühjahr macht er sich auf die Suche nach den ausapernden Winteropfern des Gams-, Rot- und Rehwilds; nach einem schneereichen Winter wie dem heurigen kann er bis Anfang Sommer davon gut leben.



gegen Wildverbiss

TRICO



Der natürliche Schutz

- » Witterungsbeständig
- » Nachhaltige Haftung und Wirkung
- » Einfach in der Anwendung



gegen Schälkäfer

WIPOX

DI Peter Göldner · Consulting Agrarmarketing · A-8863 Predlitz 15 · Tel. 03534-20140 · Fax 03534-2810 · Mobil 0664-4454742
e-mail: goeldner@oekogold.at · www.oekogold.at

Kwizda

Agro

Eine weitere Quelle für tierisches Eiweiß sind Insekten, allen voran Ameisen, Wespen und Bienen und deren Brut. Gesundes Wild braucht den Bären nicht zu fürchten. Trifft ein Bär jedoch auf ein krankes, krank geschossenes oder sonst wie beeinträchtigtes Stück, erkennt er umgehend seine Chance.

Bärenmanagement

Braunbären leben in Österreich nicht in der Wildnis, sondern in einer vom Menschen geprägten Kulturlandschaft. Landnutzungsformen wie Land- und Forstwirtschaft, Infrastruktur oder Tourismus haben maßgeblichen Einfluss auf den Lebensraum der Bären. Angesichts des Konfliktpotenzials der Anwesenheit von Bären in einer vielfältig genutzten Landschaft sind steuernde Maßnahmen unbedingt notwendig. Ohne Akzeptanz in der Bevölkerung kann Bärenschutz nicht funktionieren. Das Bärenmanagement in Österreich umfasst derzeit die „Länderübergreifende Koordinierungsstelle für Bärenfragen“, „Bärenanwälte“ und die „Eingreiftruppe“. In der Koordinierungsstelle sind die Naturschutz- und Jagdrechtsbehörden der Bundesländer mit Bärenvorkommen, die Jägerschaft sowie das Umweltministerium vertreten; sie soll die Grundlinien des Bärenmanagements festlegen und eine einheitliche Vorgangsweise in den Ländern sicher stellen.

Die Eingreiftruppe setzt sich aus Jägern, Veterinärmedizinern und Wildbiologen zusammen und wird dann aktiv, wenn ein Bär durch Gewöhnung und Futterkonditionierung seine Scheu vor dem Menschen zu verlieren beginnt. Durch den Fang und gezielte Vergrämungsmaßnahmen kann dem Bären wieder die nötige Scheu beigebracht werden.

Ansprechpartner bei Sichtungen oder Schäden

Die Bärenanwälte sind die Ansprechpartner für die lokale Bevölkerung in Bärengebieten. Sie begutachten Schäden und geben Ratschläge zur Schadensvermeidung.

Sollten durch den Bären Schäden verursacht worden sein, wie z.B. zerbisene Rapsölkanister und Kettensägen, zerstörte Bienenstöcke oder gerissene Schafe, ist der erste Ansprechpartner in Oberösterreich der Bärenanwalt Walter Wagner (Telefonnummer siehe unten). Fast alle Schäden sind durch eine vom OÖ Landesjagdverband abgeschlossene Versicherung gedeckt. Wichtig ist die Dokumentation des Schadens und der Nachweis des Bäreneinflusses.

Melden Sie bitte **Bärenhinweise** (Sichtungen, Schäden etc.) an den Bärenanwalt für Oberösterreich, Salzburg und Tirol, **Walter Wagner**, ÖBf AG, 4462 Reichraming 25, Tel. 0664/9894857, Mail: walter.wagner@bundesforste.at



N O R D U N G A R N

Pauschaljagd „Rehbock“

Ab 15. 4. 2006

1 Stk. Rehbock 270 €

Ohne Gewichtslimit

Zuzüglich Nebenkosten

Pauschaljagd „Schwarzwild“

Ab 15. 5. 2006

3 Tage All inclusive 290 €

Kein Limit an Anzahl und Stärke

Anmeldung: 0 664 / 22 38 065



Reh- und Rotwild: Maßnahmen gegen Parasiten

Dr. Miroslav Vodnansky

Mitteuropäisches Institut für Wildtierökologie
Wien - Brünn - Nitra



Die Parasiten verbringen einen bestimmten Teil ihres Lebens in oder auf anderen Lebewesen, von denen sie abhängig sind. Sie schädigen ihre Wirte meistens gleichzeitig mehrfach durch Entzug von Körpersäften (Blut, Lymphe) und Nährstoffen, durch mechanische Schädigung oder Reizung von Geweben in betroffenen Organen sowie durch Ausscheidung der für den Wirtsorganismus giftig wirkenden Stoffwechselprodukte. Wie stark die Auswirkungen eines Parasitenbefalls auf das Wirtstier sind, hängt von mehreren Faktoren ab. In erster Linie ist dabei entscheidend, um welche Parasitenarten es sich dabei handelt und wie hoch die Befallsintensität ist. Wichtig ist auch die Fähigkeit des Wirtsorganismus sich mit körpereigenen Abwehrkräften den Parasiten und ihren schädigenden Wirkungen zu widersetzen.

Das Grundprinzip der Verhinderung einer verstärkten Vermehrung von Pa-

rasiten liegt darin, dass ihre Übertragung auf die potentiellen Wirte erschwert wird. Unter normalen Bedingungen gibt es kaum ein Wildtier, das vollkommen frei von Parasiten wäre. Ein Parasitenbefall bedeutet auch nicht gleich eine Erkrankung. Viel mehr bestehen zwischen den Wirtstieren und den Parasiten bestimmte Wechselbeziehungen. So werden bei einem Parasitenbefall im gesunden Wirtsorganismus Abwehrkräfte mobilisiert, die der schädlichen Wirkung der Parasiten und einer weiteren Ansteckung entgegenwirken. Im Prinzip funktioniert das so, dass beim Befall mit bestimmten Parasiten im Körper des Wirtstieres die Bildung spezieller Abwehrstoffe angeregt wird, wodurch ein gewisser Schutz (Immunität) gegen die jeweilige Parasitenart entsteht. Obwohl diese Abwehrmechanismen keinen absoluten Schutz vor einer neuen Ansteckung mit Parasiten gewähren, können sie doch oft den Befall und

dessen Schädwirkungen auf den Organismus des Wirtstieres deutlich abschwächen. Aus diesem Grund sind ältere Tiere, die während ihres Lebens einen bestimmten (wiederholten) Kontakt mit den Parasiten hatten, gegenüber deren Einwirkungen normalerweise weniger empfindlich als die erstmals angesteckten Jungtiere. So sind beim Rehwild vor allem die Kitze und beim Rotwild die Kälber durch Parasiten wesentlich gefährdeter als die älteren Stücke.

Im Normalfall besteht zwischen den Wirtstieren und den Parasiten ein ausgewogenes Verhältnis. Nur wenn das Gleichgewicht in dieser Wechselbeziehung zu Gunsten der Parasiten gestört wird, kommt es tatsächlich zu einer Erkrankung, die für das Wirtstier schwerwiegende – im Extremfall sogar tödliche – Folgen haben kann. Bei einer Schwächung des Wirtstierorganismus, vor allem durch Krankheit, Nahrungsmangel und bei anhaltend starker Stressbelastung, wird seine Abwehrfähigkeit stark verringert, was zu einer Begünstigung der Parasiten führt. Die parasitären Erkrankungen sind somit typische Faktorenkrankheiten, da bei ihrer Entstehung meist bestimmte, auf die Wirtstiere negativ wirkende Umweltfaktoren eine wichtige begünstigende Rolle spielen.

Reh- und Rotwild sind im Allgemeinen sehr anfällig gegen Parasiten. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass sie im Vergleich zu manchen anderen Tierarten ihre Losung in kurzen Intervallen direkt auf den Äsungsflächen verstreut absetzen. Auf diesen Flächen können sie sich wieder leicht anstecken. Die veränderten Lebensbedingungen dieser beiden Wildarten in unserer Kulturlandschaft tragen oft dazu bei, dass die Übertragung der Parasiten noch zusätzlich erleichtert wird. Zum einen durch die in manchen Revieren hohen Bestandsdichten der Wirtstiere. Dies spielt vor allem beim in unserer Kulturlandschaft gegenüber den ursprünglich natürlichen Lebensräumen häufiger gewordenen Rehwild eine wichtige Rolle. Zum anderen durch die oft unregelmäßige räumliche Nutzung des Lebensraums, was vor allem bei dem gegenüber menschlicher Störung sehr empfindli-



Hohe Wilddichten auf wenigen kleinen Äsungsflächen können – vor allem beim Rotwild – einen hohen Parasitendruck erzeugen.



**So sind wir.
So wohnen wir.**

Mit dem Raiffeisen Wohn Service

Kommen Sie jetzt zu den Wohnbau
Beratungswochen. Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!

www.raiffeisen-ooe.at

Reden Sie
mit uns!

Raiffeisenbank 
Die Bank für Ihre Zukunft

chen Rotwild von besonderer Bedeutung ist.

Die Parasiten werden umso mehr begünstigt, je leichter sie sich in ihrem Vermehrungszyklus von einem Wirts-

tier zum anderen übertragen können. Bei einer hohen Populationsdichte an potentiellen Wirten kommt es zu einer stärkeren Ausscheidung von Parasiteneiern oder Larven in der Umwelt, wo-

durch die Übertragungsfahr wesentlich erhöht wird. So bedeutet nicht nur ein allgemein hoher Wildbestand, sondern vor allem auch ein häufiger Aufenthalt des Wildes auf bestimmten

Übersicht der wichtigsten Parasiten des Reh- und Rotwildes

Magen-Darm-Würmer

Im Verdauungstrakt des Reh- und des Rotwildes kommt eine ganze Reihe von Parasitenarten vor. Ihre Vermehrung äußert sich in mehr oder weniger schweren Durchfällen. Spiegel und Hinterläufe der stark befallenen Wirtstiere sind dann mit Losung verschmutzt. Die Decke erscheint struppig und glanzlos, der Haarwechsel ist meist verzögert. Die Kondition wird schlechter. Die kranken Stücke machen einen müden Eindruck, stehen oft mit gekrümmtem Rücken und zeigen einen schwankenden Gang. Ein starker Befall kann zum Tod des betroffenen Tieres führen.

Lungenwürmer

Diese Parasiten befallen die Atmungsorgane. Beim Reh- und Rotwild kommen die so genannten Großen Lungenwürmer und die Kleinen Lungenwürmer vor. Während die Großen Lungenwürmer vorwiegend in der Luftröhre und größeren Bronchien auftreten, kommen die fadendünnen Kleinen Lungenwürmer vorwiegend in den feineren Bronchien und dem umliegenden Lungengewebe vor. Dort bilden sie unterschiedlich große, knoten- und herdartige Veränderungen, die so genannten Wurmknötchen. Die Anwesenheit dieser Parasiten beim Wild äußert sich vorerst

durch einen trockenen, später feuchten Husten. In weiterer Folge kommt es insbesondere beim Befall mit dem Großen Lungenwurm zur raschen Abmagerung und nach völliger Entkräftung zum Tod der Tiere.

Rachenbremsen- und Hautdassellarven

Die Rachenbremsen (Rachendasselfliegen) sind hummelähnliche Fliegen, deren Larven sich im Nasen- und Rachenraum des wiederkäuenden Schalenwildes entwickeln und dort schmarotzen. Sie kommen in bestimmten Gebieten vor allem beim Rehwild häufig vor. Bei den alten Rehen hat ein leichter Befall mit Rachenbremsen meist keine gravierenden Schäden zur Folge. Beim jungen Rehwild kann jedoch bereits die Anwesenheit von nur wenigen Larven eine deutliche Verzögerung der körperlichen Entwicklung verursachen. Eine stärkere Befallsintensität führt auch beim erwachsenen Rehwild oft zu einer erheblichen Verschlechterung der Kondition. Das hat nicht nur geringere Wildbretgewichte, sondern häufig auch schlechtere Trophäen der Böcke zur Folge. Darüber hinaus sind die geschwächten Stücke anfälliger gegenüber anderen Parasiten und Infektionskrankheiten.

Auch Hautdasselfliegen sind Fluginsekten, deren Larven sich im Unterhautbindegewebe der Wildwiederkäuer entwickeln. Ein starker Befall führt auch beim erwachsenen Wild zur Störung des Allgemeinbefindens und einer erheblichen Verschlechterung der Kondition.

Standorten, wie zum Beispiel auf kleinräumigen Äsungsflächen oder in unmittelbaren Bereichen der Winterfütterungen, einen wesentlichen Vorteil für Parasiten, die sich dann viel leichter verbreiten können. Am stärksten gefährdet ist unter diesen Umständen vor allem das Jungwild, das gegenüber der Wirkung von ungünstigen Umweltfaktoren besonders empfindlich ist und dessen Organismus oft im Vergleich zu älteren Individuen über geringere Abwehrmechanismen verfügen kann.

Für die Jagdpraxis

Ist die Verhinderung eines stärkeren Parasitenbefalls des Wildes immer ein wichtiges Thema. Abgesehen von der medikamentellen Behandlung, die sehr umstritten und seit einigen Jahren in Österreich sowieso verboten ist, sind vor allem die vorbeugenden Maßnahmen von entscheidender Bedeutung. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Verringerung von Übertragungsmöglichkeiten sowie die gleichzeitige Stärkung der Widerstandskräfte aufgrund der verbesserten Kondition des Wildes. Die Verringerung der Parasitenübertragung kann vor allem durch eine möglichst gleichmäßige räumliche Verteilung des Wildes und eine an den Lebensraum angepasste Wilddichte erreicht werden. Dabei ist zu beachten, dass eine vor allem weitgehend flächendeckende Verbesserung des Äsungs- sowie Deckungsangebotes und die Vermeidung der Beunruhigung im Revier zu einer gleichmäßigeren Verteilung des Wildes und somit zur Verringerung der Übertragung von Parasiten wesentlich beitragen kann.

Eine wichtige Maßnahme zur Vermeidung einer stärkeren Parasitenvermehrung ist ein konsequenter Abschuss des sichtbar erkrankten Wildes und eine rechtzeitige Entfernung aller schwächeren Stücke aus dem Bestand. Ein besonderes Augenmerk muss dabei insbesondere dem Jungwild gleich zu Beginn der Schusszeit gelten. Die Bedeutung des rechtzeitigen Wahlabschlusses, insbesondere bei Kitzen und Kälbern, wird aber leider von vielen Jägern immer noch unterschätzt. Man muss damit rechnen, dass in erster Linie die schwachen Kitze bzw. Kälber verstärkt mit Parasiten befallen sein können. Ihre verzögerte körperliche Entwicklung und schlechter Konditionszustand ist deshalb immer ein Hinweis auf einen wahrscheinlich verstärkten Parasitenbefall. Gleichzeitig sollte man auch den Muttergeißen bzw. den Muttertieren von den schwächeren Kitzen oder Kälbern eine er-

höhte Aufmerksamkeit widmen und diese nach Möglichkeit ebenfalls erlegen. Die möglichst rasche Entnahme solcher Stücke aus dem Bestand verhindert die erhöhte Verbreitung der Parasiteneier und -larven auf den Äsungsflächen und mindert somit die Gefahr deren weiteren Übertragung. Allerdings besteht bei manchen Jägern immer noch die Tendenz, den Abschuss der schwachen jungen Stücke mit dem Argument hinauszuzögern, dass diese noch etwas an Gewicht zulegen könnten. Meist wird dabei nicht daran gedacht, dass solche Stücke im Falle eines verstärkten Parasitenbefalls tagtäglich große Zahlen an Parasiteneier bzw. -larven auf den Äsungsflächen verstreuen und somit zu deren massiven Verbreitung maßgeblich beitragen.

Eine weitere Maßnahme zur Verringerung der Parasitenverbreitung ist die Vermeidung der viel zu hohen Wildkonzentrationen auf bestimmten Flächen. Besonders schwierig oder gar unmöglich ist das aber an den Fütterungsstandorten, bei denen sich zwangsweise oft eine hohe Anzahl des Wildes zur Nahrungsaufnahme auf kleinen Räumen zusammenfindet. Im Winter bei andauernd kalter Witterung stellt dies im Hinblick auf die Parasitenübertragung meist kein großes Problem dar. Zum einen befinden sich während dieser Zeit manche der beim Rot- und Rehwild am häufigsten vorkommenden Parasitenarten in einem saisonal bedingten Ruhestadium (Hypobiose), wodurch die Ausscheidung ihrer Eier bzw. Larven in die Außenwelt stark verringert wird. Zum anderen wird die Entwicklung der Parasiteneier und -larven zu ansteckungsfähigen Larvenstadien bei den niedrigen Temperaturen meist unterbunden. Sie setzt erst nach dem Eintritt eines milden Wetters mit Mindesttemperaturen von über 5 bis 7°C ein. Die optimalen Bedingungen für die Entwicklung der Larven der meisten Magen-Darmparasiten und des Großen Lungenwurms (*Dictyocaulus viviparus*) werden erst bei Temperaturen zwischen etwa 15 und 25°C erreicht. Da die Fütterungen sich aber oft auf Standorten mit einem hohen Erwärmungspotenzial (Sonnen-

lagen) befinden, steigt bei ihnen die Gefahr der Parasitenübertragung im Frühjahr sehr rasch an. Dies um so mehr, wenn man im Hinblick auf die Wildschadensvermeidung bestrebt ist, die Fütterungsperiode möglichst zu verlängern. Vor allem beim Rotwild in Bergregionen ist eine längere Bindung an die Fütterungen bis in den späten Frühling hinein zum Zweck des Waldschutzes sehr nützlich.

Um die Gefahr der Übertragung von Parasiten unter diesen Umständen möglichst zu vermindern, muss man der Hygiene am Futterplatz eine besonders große Aufmerksamkeit widmen. In erster Linie ist dabei wichtig, dass die Futtervorlagen nur in den dazu geeigneten Fütterungseinrichtungen, wie zum Beispiel auf den Futtertischen, in den Futtertrögen und in Heuraufen, erfolgen. Eine eventuelle Bodenvorlage von Heu ist spätestens nach Einsetzen der Tauwetterperiode unbedingt zu unterlassen. Gleichzeitig müssen bei jeder Fütterung jegliche am Boden liegende Futterreste entfernt werden. Dasselbe sollte auch für die Losungen in unmittelbarer Nähe der Fütterungseinrichtungen gelten. Die Parasitenlarven können nämlich in der Losung besonders lange ansteckungsfähig bleiben, da sie dort vor dem Austrocknen gut geschützt sind. Da ihre Überlebens- und Ansteckungsfähigkeit bei erhöhter Feuchtigkeit wesentlich erhöht wird, bedeutet der trockene und gleichzeitig ständig sauber gehaltene Boden bei der Fütterung insbesondere während des auslaufenden Winters und im Frühjahr den bestmöglichen Schutz vor Parasiten. Deshalb ist ein leicht zu reinigender und schnell austrocknender Boden bei den Fütterungen sehr wichtig. In gut geführten Revieren ist es selbstverständlich, dass die Fütterungen sowie der Boden am Fütterungsstandort nach dem Ende der Futtervorlagen gereinigt und eventuell mit ungelöschtem Kalk desinfiziert werden. Dies als einmalige Maßnahme ist allerdings viel zu wenig. Sauberkeit am Futterplatz sollte nicht nur nach dem Ende der Futtervorlage, sondern ständig während des gesamten Fütterungsbetriebs das oberste Prinzip sein.

Wirksame Vorbeugung ist immer besser als die Therapie!

Wichtigste Maßnahmen:

- Rigoroser Abschuss des sichtbar erkrankten Wildes und rechtzeitige Entfernung aller schwächeren Stücke aus dem Wildbestand.
- Vermeidung von viel zu hohen Wildkonzentrationen auf den Äsungsflächen und in den Einständen.
- Hygiene an den Fütterungen.



NEUERÖFFNUNG!

Die Firma SODIA präsentiert sich ab
08.04.2006 10.00 Uhr für Sie
NEU in Gundertshausen!

Überzeugen Sie sich von unseren Eröffnungs-
angeboten bei einer Jause und Getränken!

Unsere Öffnungszeiten: MO und MI 14.00 - 18.00 Uhr / SA 9.00 bis 12.00 Uhr

NEU - GUNDEERTSHAUSEN www.waffen-sodia.at NEU - GUNDEERTSHAUSEN

Sodia



Exclusive Hunting Rifles

Ein Holzschindeldach, das natürlichste
Dach der Welt!



Jagdhaus Stubwies

Die Holzschindeln werden in Handarbeit
und aus wintergeschlägerten Lärchen,
aus heimischen Bergregionen, erzeugt.



Das Schindeldach hat eine hohe Lebens-
dauer, bei fachgerechter 3-fach
Deckung.



Die Gesamtkosten der Eindeckung
werden im Rahmen der EU gefördert.
(jedoch nur Almbauten)

HOLZSCHINDELEINDECKUNG

Siegfried Breitenbaumer Zimmermeister

Eindeckungen
Fassaden
Dekorationen
Dachrinnen
Rinnenhaken



BREITENBAUMER

4-4582 Spital/Pyhrn 325, Tel.+Fax 07563/70243
Mobil 0676/7076080



Ludwig Schönbeck, Bearbeiter der Markierungsecke im „OÖ Jäger“, verstorben

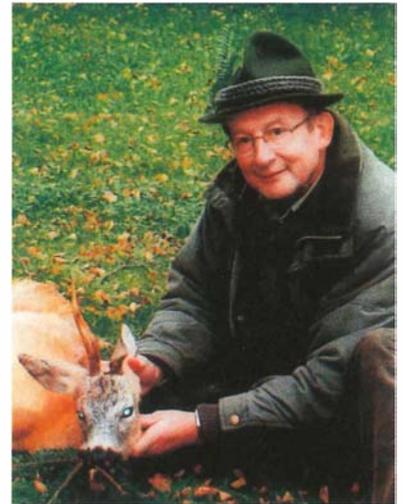
Viel zu früh ist Amtsrat Ludwig Schönbeck am 5. Dezember des Vorjahres von uns gegangen. Beruflich war Schönbeck an der Bezirkshauptmannschaft Perg für Jagd, Fischerei und Naturschutz zuständig. Als im wahrsten Sinne des Wortes bürgernaher Beamter, hat Schönbeck allen Rat suchenden Jägern mit viel Geist – aber auch Humor – stets ein offenes Ohr geschenkt und ihnen weitergeholfen.

Die Bezirksgruppe Perg des OÖ Landesjagdverbandes verliert mit ihm ein versiertes Ausschussmitglied, die Jagdreviere Eigenjagd Poschacher, Rechberg und Windhaag bei Perg ihren erfahrenen Hegemeister und die Jäger des Revieres

Windhaag einen Freund: Ludwig Schönbeck wird uns allen fehlen.

Mit der Übernahme der „Markierungsecke“ im OÖ JÄGER hatte Schönbeck neue Aktivitäten gesetzt und oftmals interessante Beiträge geliefert, auch dafür ein letzter „Weidmannsdank“!

Ing. Gerhard Reumann



Heckenpflanzen ein wichtiger Beitrag für die Umwelt

Bäuerliche Forstpflanzenzüchter Grünbach bei Freistadt geben auch an Direktabholer ab

Namhafte Biologen und Naturwissenschaftler sind sich über die Wichtigkeit von Hecken und Waldrändern einig. Auch dem aufmerksamen Beobachter entgeht das vielfältige Leben in den Hecken und Strauchbereichen nicht. Neben dem positiven Effekt auf das Kleinklima der benachbarten Wiesen und Ackerflächen bieten Hecken auch Rückzugsmöglichkeiten für viele Lebewesen. Nicht nur jagdlich interessante Arten, wie Feldhase, Fasan und Rebhuhn nutzen die Hecken und Waldrandbereiche als Nahrungs- und Brutstätte. Unzähligen Vogel- und Insektenarten wird ein vielfältiger Lebensraum geboten. Der **BFZ Grünbach** als Verein der **bäuerlichen Forstpflanzenzüchter** hat schon frühzeitig auf die Nachfrage reagiert und bietet auch heuer ein breites Angebot an heimischen Sträuchern. Der oberösterreichische Landesjagdverband und das Land OÖ fördert auch heuer wieder die Strauch- und Heckenpflanzen. Im Rahmen dieser Aktion kann man die Pflanzen als **Hecken und Windschutzstreifen** einbringen, aber auch in Form einer **Waldrandgestaltung** einzeln oder in Gruppen setzen. In Zusammenarbeit mit der OÖ Landwirtschaftskammer besteht die Möglichkeit, die benötigten Pflan-



zen beim zuständigen Forstberater zu bestellen. Dieser besorgt dann die Anlieferung. **Direktabholer können die**

Pflanzen auch im Kühlhaus des BFZ Grünbach bei Freistadt abholen.

Weitere Informationen unter Telefon 0 79 42/73 4 07 oder auf der Homepage www.bfz-gruenbach.at. Der März und April sind die besten Monate für die Pflanzungen.



KLEINE NATURKUNDE – WISSENSWERTES ÜBER FAUNA UND FLORA

**Baummarder
Edelmarder** (*Martes martes*)

Der Baummarder hat dichtere, längere und weichere Grannenhaare als der Steinmarder. Die Unterwolle ist gelblich. Die Sohlen seiner Branten sind behaart. Sein Körper ist schlanker und hochläufiger als der des Steinmarders. Auch sein Kopf wirkt schlanker, spitzer und höher. Die Gehöre sind länger und dreieckig. Der Kehlfleck des Baummarders ist meist dottergelb bis orangefarben und unregelmäßig, zum Teil in Einzel-flecken aufgelöst. Von dieser Regel gibt es jedoch leichte Abweichungen. Der Nasenspiegel des Edelmarders ist braun gefärbt.

Ranzzeit: Juli, August
Trächtigkeitsdauer: 40 Wochen inkl. Keimruhe (August bis Dezember)
Wurfzeit: April
Junge: 3 bis 4

Verbreitung: Edelmarder bevorzugen zusammenhängende Wälder; offene Flächen werden gemieden. In Oberösterreich kommt er bis zur Waldgrenze vor. Altholzbestände mit einem entsprechenden Angebot an Baumhöhlen und einer Bestandesstruktur, die gute Kleinsäugerlebensbedingungen (Mäuse) bieten, werden bevorzugt. Im Gegensatz zum Steinmarder ist der Edelmarder Kulturflüchter.

Revier 2006 Jagdausstellung



im Rahmen der
herbst MESSE
Wohnen - Baumart - Revier
agraria 2006
Int. Landwirtschaftsmesse

**30.AUG -
3.SEP**

OÖ. Landesjagdverband
Heimkehrer und Neubürger – Neue alte Tierarten in OÖ
Wildbretverkostung & Buchpräsentationen
Trophäenentwicklung beim Gamswild
Abwurfstangenschau

Ausstellungsthemen
Jagdwaffen & Waffengebrauchtörse
Jagdzubehör & Jagdbekleidung
Optische Geräte & Fachliteratur
Jagdausrüstung & Präparatoren
u. v. m.

 **Messe Wels**
www.herbstmesse.at

Reviereinrichtungen

Ehregruber Dittmannsdorf 4
A-4144 Oberkappel
Tel/Fax: ++43/
(0)7284/554
rehregruber@aon.at

**Kanzeln, Ansitzleitern,
Fütterungen, Jagdhütten
und vieles mehr...**

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.revierereinrichtungen.at
Info und Katalog unter Tel: +43/(0)7284/554

Unser Angebot an Wildäsungsmischungen

**ein- und mehrjährige Mischungen
für Frühjahrs- und Sommeranbau**

- Dickicht
- Leckerbissen
- Wildackermischung Dr. Gattinger
- Federwildweide
- Wildacker einjährig
- Wildackereintopf nach OFö Rauwolf

**Wildwiesenmischungen
für mittlere und hohe Lagen**

- mit Kräuteranteil
- ohne Kräuteranteil

Wir beraten Sie gerne!

Ing. Christian Dorninger
Tel.: 0732/38900-43
christian.dorninger@saatbaulinz.at

www.saatbaulinz.at



MINOX
GERMANY

Auslandsjagd-Set
Nachtsicht 2,5 oder 5-fach
nur € 598,00



NEU

wer nicht sehen kann.. muß hören

Kanzel Monitor
wer nicht hören kann
muß fühlen!



Kanzellauscher



- Nachtsichtgeräte - Auslandsjagd
- Auslandset auch f. Wolf 2+3
- Wild- Kameras + Uhren
- Rotpunkt Visir 2-fach + IR-Stufe

Internet: <http://ge-ha-tec.com>



Hunostr.9,D-56235 Hundsdorf
Tel.0049-2623-80680, Fax-80605

Saat gut – Ernte gut.

Kitzsuche – zur Vermeidung von Mähverlusten

Dr. Ernst Moser

In Oberösterreich, dem Rehwildland Nr. 1 in Österreich, kommen jährlich etwa 100.000 Rehe zur Strecke, wobei Straßenverkehr und Mähwerke leider einen erheblichen Beitrag leisten. Den Mähverlusten wird in den letzten Jahren durch das Absuchen der Wiesen vor dem Mähen ständig und mit großem Erfolg entgegengewirkt. Die „Flächenleistung“ beim Absuchen wird durch den seit 1999 eingesetzten Infrarotwildretter wesentlich erhöht, was vor allem bei hohem Gras (Abbildung 1) das Auffinden der Kitze erleichtert.

In Oberösterreich waren bis zum Jahr 2005 etwa 100 Infrarotwildretter im Einsatz, in Niederösterreich, vor allem im Wald- und Mostviertel, werden circa 60 Geräte mit großem Erfolg verwendet und Jäger in Salzburg setzen etwa 20 Geräte ein. Insgesamt sind in Österreich also über 180 i.s.a.-Infrarotwildretter in Verwendung, wobei in den Jahren 2004 2.230 Rehkitze und 2005 2.116 Rehkitze gefunden wurden.

Neben den Rehkitzen gelingt es gebietsweise den Jägern auch zahlreiche Fasanhennen und deren Gelege sowie Junghasen zu retten.



Abbildung 1: In solchen Wiesen sind die Chancen gering, ohne Infrarot-Wildretter ein Rehkitz zu finden!

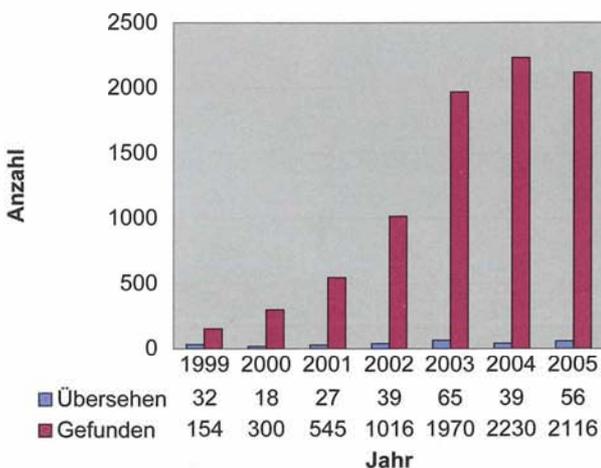
Dass die Zahlen der gefundenen Rehkitze nicht mehr ansteigen, obwohl jährlich 20 bis 25 Suchgeräte mehr eingesetzt werden, liegt daran, dass die Mähtermine sowie der Grasbewuchs in Höhe und Dichte jährlich nicht immer gleich sind. Bei



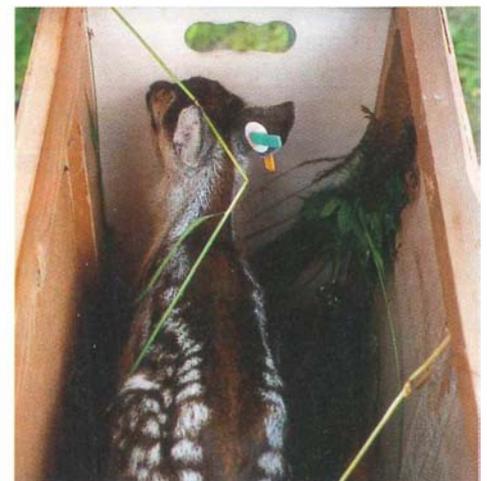
Mähverluste: Rehkitz und Feldhase (Mobiltelefon als Größenvergleich)

kurzen Erntezeiten – oft ist in einer Woche der Großteil abgemäht – gibt es organisatorische Schwierigkeiten. Die Jäger kommen mit dem Absuchen nicht nach und damit gibt es leider auch mehr Mähverluste. Ein andermal wieder ist das Gras

oft so kurz, dass die Geißen weniger oft in den Wiesen setzen. Dies erleichtert zwar das Absuchen, aber dadurch werden auch weniger Kitze gefunden. In manchen Gebieten erfolgt bei günstiger Witterung der erste Schnitt schon Ende April bis Anfang Mai, wo noch wenige Kitze gesetzt sind. Beide Situationen sind für die Rehe aber von Vorteil. Diese Tatsachen kompensieren jetzt den Einsatz von rd. 10 % mehr Infrarotwildrettern gegenüber der Gesamtzahl von über 2000 gefundenen Kitzen. Die Fehlerquote liegt bei 3 bis 5 % und zeigt, dass der Umgang mit dem Infrarotwildretter immer besser beherrscht wird. Durch „Nachschulungen“ kann die Fehlerquote nochmals gesenkt werden.



Rehkitz im Lager – der Drückinstinkt verhindert jedwede Flucht.



„Schutzhaft“



Das größte Jagdgeschäft in Oberösterreich

WAFFEN ROSINA

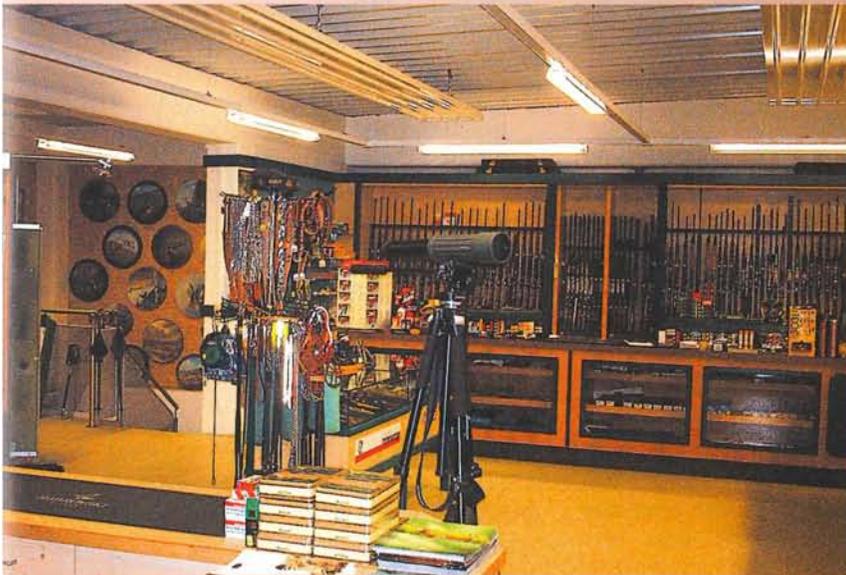
4240 Freistadt
Makovskystraße 4
Telefon 07942/75445

Geschäftszeiten:

Mo-Fr 9-12 und 15-18 Uhr

Sa 9-12 Uhr

Mittwoch nachmittag geschlossen



- Aufenthaltsraum
- Schulungsraum
- Schießhalle im Haus
- Kugelstände im Haus
- eigene Graveurin im Haus

Verschiedene Aktionen

z. B. Kundenkarte
(1x gratis einschießen
+ 1 Geschenk)

z. B. Sämtliche Patronen
- 20% Rabatt
(bis auf Widerruf)

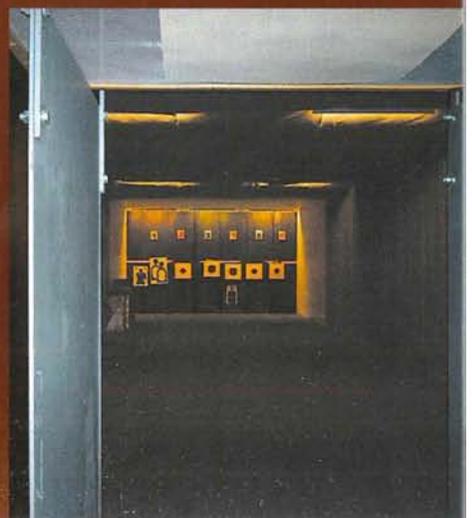
z. B. Jagdbekleidung
ca. 750 Teile -20%
bis -70% Rabatt

z. B. Große Jungjägeraktion
(mit Bestpreisgarantie)

2x 100m Stände mit Monitor
unterirdisch im Haus

Schießhalle – Stände 6x25m
Schrot unterirdisch im Haus

Besuchen Sie uns!



Der oberösterreichische

JÄGER und sein REVIER

BJM Gerhard M. Pömer



Auf ein Neues ...

Jeder Aufbruch in ein neues Jagdjahr birgt Aufgaben und Hoffnungen in Hülle und Fülle.

Allein die Art und Weise, wie professionell und zielstrebig der Jagdleiter oder der Eigenjagdpächter seine Vorbereitungen trifft, das Revier von Anbeginn weg zu hegen und zu pflegen, zu bejagen und zu bewirtschaften, gibt den Ausschlag, für lange Zeit jagdliche Freuden erleben zu dürfen.

Nicht nur zu Zeiten der Neupachtung, in jedem aufgehenden Jagdjahr trägt der Jagdfunktionär die Last der Vorsorge und fürsorglichen Verantwortung für Wild, Wald und Jäger.

Seine Persönlichkeit prägt gleichermaßen das Erscheinungsbild der Jagdgesellschaft und die des Revieres. Einem „guten Jagdleiter“ schreibt der Außenstehende eher eine „gute Jagd“ zu, denn einem mittelmäßigen.

Ein guter Jagdleiter bereitet sich auf das neue Jagdjahr gewissenhaft vor. Gewissenhaft, weil er stets aufmerksam war, seine Erfahrungen gemacht und sich weiter gebildet hat. „Es zieht der Schütze froh und frei ...“, dieses Motto ist wohl demjenigen vorbehalten, der das Glück hat, einen guten Jagdleiter zum Gefährten zu haben.

Es ist nicht möglich, alle Aufgaben eines oberösterreichischen Jagdleiters in ein landeseinheitliches Korsett zu zwängen, zu vielfältig sind Reviere und zwischenmenschliche Bindungen. Aber – eine kleine Hilfestellung kann die nachfolgende Kontroll-Liste schon bieten. Insbesondere dann, wenn sie auch von Nicht-Jagdleitern gelesen und angenommen wird, im Geiste einer seriös gepflegten Gesinnungsgemeinschaft mit dem Ziel, dem guten Jagdleiter als Jagdgefährten zu folgen:

MÄRZ:

- Habe ich die Vergleichs- und Weiserflächen kontrolliert?
- War ich bei den Fütterungen, die im Vorjahr nicht ganz meinen Vorstellungen entsprochen haben?
- Habe ich bei der letzten Revierbesprechung das Mitteilungsblatt OÖ Jäger besprochen?
- Habe ich Aufzeichnungen über die Raubwildbejagung geführt?
- Habe ich die Jagdabrechnung schon vorbereitet?
- Habe ich Aufzeichnungen über Schwarzwildvorkommen und -abschüsse angelegt?
- Habe ich mich auf die Jagdleiter-tagung im Bezirk vorbereitet?
- Ist die Jagdhunde-Liste auf dem Laufenden?
- Habe ich die runden Geburtstage meiner Weidgefährten notiert?
- Habe ich mit den Bauern über das Anlegen von Brachen oder Hecken, über Waldrandgestaltungen oder über Standorte für Jagdeinrichtungen gesprochen?
- Habe ich meinen Weidgefährten anempfohlen, ihre Autopirschen einzuschränken?
- Habe ich mit dem Jagdausschussobmann ein Bilanzgespräch geführt?
- Nehme ich mir vor, heuer mit meinen Weidkameraden unser Jagdschloss Hohenbrunn, das Museum und den Heckenlehrpfad zu besuchen?
- Will ich in diesem Jahr im Rahmen der Aktion „Schule und Jagd“ den Kindergarten oder die Volksschulkinder besuchen?
- Habe ich bereits einen Mitarbeiter gefunden, der sich um die Presse-

arbeit annimmt und ab und zu einen Bericht für die Regionalzeitung oder für den OÖ Jäger vorbereitet?

- Habe ich diesem Mitarbeiter die „Pressemappe“ von der Verbands-geschäftsstelle besorgt?
- Muss ich jemand für den Wildbeschau-Kurs im Bildungszentrum anmelden?
- Wann ist der Jagdhunde-Ausbildungskurs im Bezirk?
- Wer muss heuer für den „Goldenen Bruch“ eingereicht werden?
- Wen nehme ich zur Waldbegehung anlässlich der Verbissbewertung mit?
- Habe ich den Abschussplan-Entwurf vorbereitet?
- Wurde das Pachtentgelt rechtzeitig bezahlt?

APRIL:

- Wann richte ich das Gewehr-Einschießen aus?
- Wann lade ich zur Mitpächter-Sitzung?
- Welchen Weg gehen wir heuer in der Bejagung der einzelnen Wildarten?
- Habe ich die Berechtigungs-(Ausgangs-)Scheine vorbereitet?
- Habe ich für die Überprüfung und Reparatur der Jagdeinrichtung gesorgt?
- Habe ich die Fallensteller um Berichterstattung gebeten und die Fangzeit beachtet?
- Habe ich die Abschuss-Meldung an die Jagdbehörde vorbereitet?
- Habe ich die Fallwild-Meldung an die Jagdbehörde vorbereitet?
- Habe ich Ohrmarken für die Kitzmarkierung vom Bezirksjägermeister besorgt?
- Beteiligt sich die Jagdgesellschaft heuer am Ferienprogramm der Gemeinde?
- Habe ich mich auf die Kitzrettung vorbereitet?
- Habe ich mit der Polizei und der Straßenverwaltung das Verkehrsoffer-Problem besprochen?
- Laden wir auch unsere Frauen oder Partnerinnen zum Jägerfest?
- Habe ich mich beim Bezirksjägermeister wegen der Wild-Direktvermarktung erkundigt?
- Habe ich beim Bezirksjägermeister angefragt, wann der Zerwirkkurs stattfindet?

☒ Habe ich dem Bezirksjägermeister gesagt, dass in meiner Jagd ein Gasthof ganzjährig hervorragende Wildbretgerichte anbietet?

☒ Habe ich Weidgefährten zu Kursen im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum Hohenbrunn angemeldet?

☒ Wann kläre ich mit meinen Nachbarn Grenzprobleme ab?

☒ Habe ich in meiner Jagdgesellschaft unmissverständlich vorgegeben, wie mit nichtjagenden Naturnutzern eine erfolgreiche Gesprächsbasis gefunden wird?

☒ Habe ich gegenüber meinen Weidgefährten meinen Standpunkt hinsichtlich der Vermeidung von Verhaltensfehlern und Sicherheitsmängeln klar gemacht?

☒ Wissen meine Jagdkameraden, dass der „wilde Jäger“, der sich am Wirtshaustisch lautstark seiner Allwissenheit rühmt, bereits vom Aussterben bedroht ist?

☒ Habe ich Liederbücher für den nächsten Jägerabend besorgt?

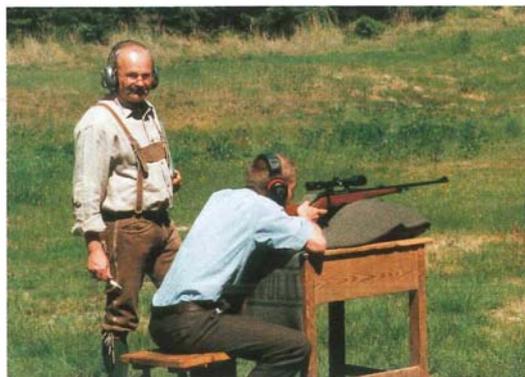
☒ Hat ein Jungjäger um Aufnahme in die Jagdgesellschaft angesucht?

☒ Habe ich Wildbretanhänger besorgt?

☒ Habe ich Jagdgastkarten gelöst?

☒ Werde ich heuer gezielt Fotos das Jagdjahr über schießen?

☒ Habe ich mich oder einen meiner Jäger/innen den Tourismusverant-



wortlichen als Fachmann, als Wanderführer oder als Mitarbeiter angeboten?

☒ Sind die Winterfütterungen gesäubert?

☒ Sind die Salzlecken beschickt?

☒ Habe ich das Merkblatt „Jagd in Oberösterreich“ in genügender Zahl an der Hand?

☒ Habe ich das OÖ Jagdrecht auf dem Laufenden? Eine aktuelle Ausgabe gibt es beim Verband.

☒ Habe ich mit dem Bürgermeister die Einschaltung eines Jagdbeitrages, z. B. Kinderstube Natur oder Schule und Jagd, in die Gemeindezeitung besprochen?

und so weiter, und so weiter ...

Jetzt soll doch jemand sagen, ein guter Jagdleiter hätte nichts zu denken und nichts zu tun!

Weidmannsheil und guten Anblick im aufgehenden Jagdjahr 2006/2007!



3 Fotos: Mittermayr

Mit LIKRA - Wildfutter zum Erfolg		LIKRA W 17 die optimale Ergänzung zur Naturrasung, bewirkt hohe Wildbretgewichte, kapitale Trophäen und Vitalität für die Setzzeit.
 LIKRA W 12 Eiweißreduziertes Erhaltungsfutter in gepresster Form für Rot- und Muffelwild mit ausreichend strukturierter Rohfaser	LIKRA Wildmüsil Ergänzungsfuttermittel für Rot-, Reh-, Dam- und Muffelwild	 LIKRA W 30-Plus Gepresstes Sesamkonzentrat
		LIKRA Tierernährung Tel.: 0732/77 64 47-0 www.likra.com

Rechtsanwalt
Dr. Günter Secklehner M.B.L.
 Akademischer Wirtschaftsjurist

Interessenschwerpunkt Jagd- und Waffenrecht

Kanzleisitz: Pyhrnstraße 1 8940 Liezen Telefon 03612/22219-0 Telefax 03612/22219-18 E-Mail: lindmayr-partner@utanet.at	Filiale: Rosenauerweg 16 4580 Windischgarsten Telefon 07562/20694-1 Telefax 07562/20694-2 E-Mail: lindmayr-oeg@utanet.at
--	--

www.advoc.at

BIKASH® - Wildsalz

NEU !!!

- mind. 97% reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung



DI Göldner Peter
Consulting-Agrarmarketing
 ☎ 0664 / 44 54 742
 ✉ goeldner@oekogold.at
www.oekogold.at

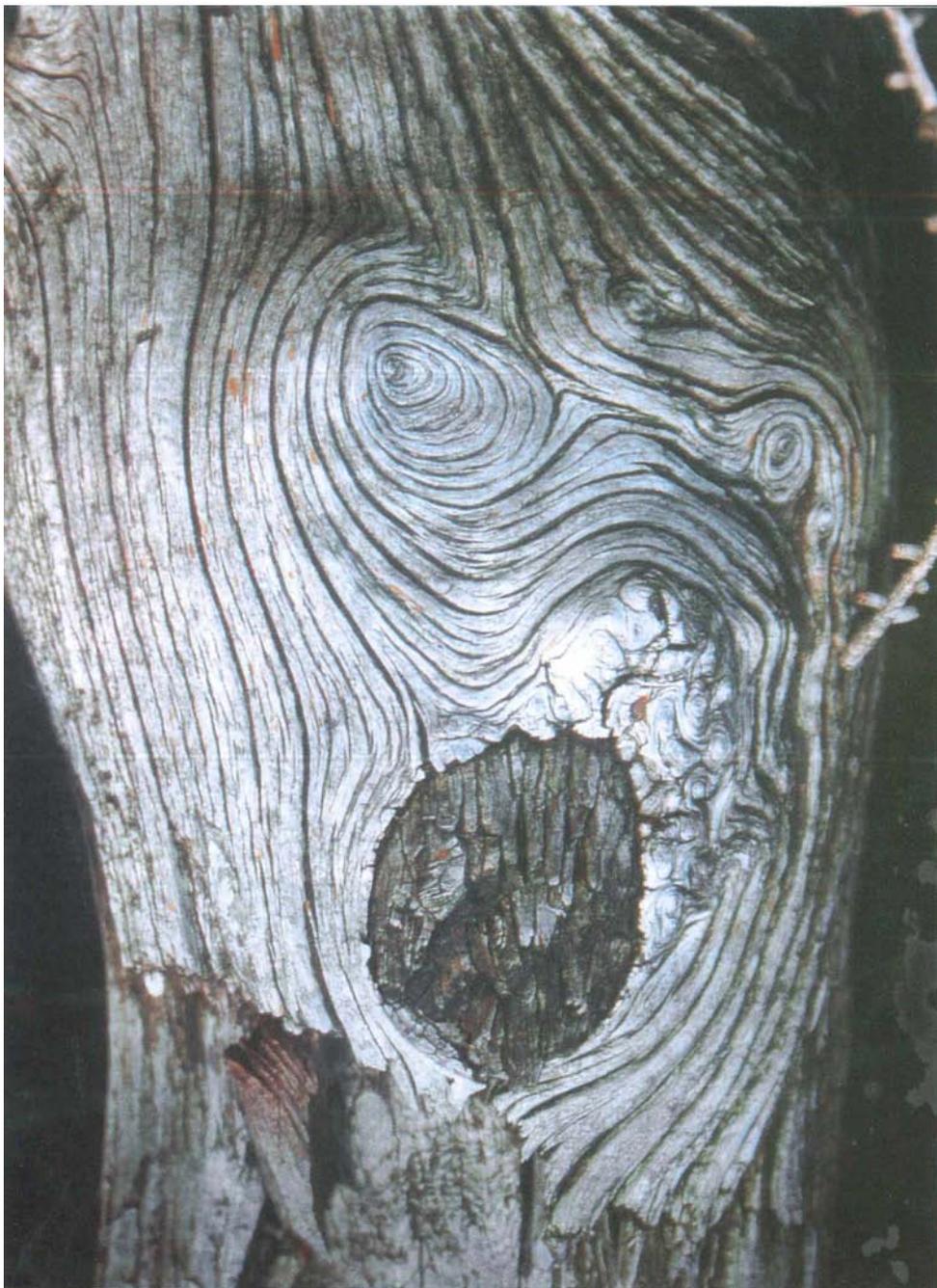


Foto: F. Kroiher

Damit der Wald nicht schreien muss, wurde das Österreichische Waldprogramm unter der Mitarbeit von über 80 Organisationen – darunter die Jagdverbände – beschlossen.

Österreichisches Waldprogramm beschlossen

Minister PRÖLL: Neue Maßstäbe für nachhaltige Waldwirtschaft.

„Österreich setzt mit dem Waldprogramm neue Maßstäbe für nachhaltige Waldwirtschaft, die im Rahmen der österreichischen EU-Präsidentschaft in einen EU-Forstaktionsplan einfließen werden“, so Bundesminister Josef Pröll.

Das Österreichische Waldprogramm ist unter der Mitarbeit von über 80 Organisationen im sogenannten Walddialog entstanden. Noch nie haben sich so viele verschiedene Organisationen (von Naturschutz-, Jagd-, Land-

& Forstwirtschaftsorganisations- und Kammern bis hin zum Lebens- und zum Finanzministerium) mit dem Thema Wald beschäftigt. Praktisch konnte jeder im Rahmen dieses Dialoges seine Stellungnahme dazu einbringen.

Der Themenbereich des Waldprogramms umfasst alle Funktionen des österreichischen Waldes wie Klima-, Wasser-, Boden- und Artenschutz, Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Jagd usw. Das Waldprogramm wurde am 5. 12. 2005 vom „Runden Tisch“ unter dem Vorsitz von Bundesminister Josef Pröll verabschiedet, wobei sich das Er-

gebnis dieses seit drei Jahren laufenden Dialoges sehen lassen kann.

Es besteht aus einer Ist-Analyse des Österreichischen Waldes, einer Festlegung von Prinzipien und Zielen sowie aus 66 ausgearbeiteten Maßnahmenbündeln zur Erreichung dieser Ziele. Diese sollen schrittweise in den nächsten Jahren umgesetzt werden.

Walddialog

Um den positiven Effekt des Walddialoges auch weiterhin nutzen zu können, werden die Fachausschüsse des Österreichischen Walddialoges künftig als Waldforum weiter bestehen und voraussichtlich ein- bis zweimal pro Jahr tagen.

Generationenvertrag mit dem Wald

„Das Österreichische Waldprogramm ist unser Generationenvertrag mit dem Wald. Denn der Wald lässt sich nicht in Legislaturperioden gestalten. Mit dem Österreichischen Waldprogramm haben wir dafür ein langfristiges Arbeitsinstrument geschaffen, das von allen beteiligten Organisationen gemeinsam erstellt und getragen wurde. Auch die Jugend hat sich über ihre Vertretung aktiv in den Dialog eingebunden. Damit können wir in Zukunft unseren Wald, angesichts der großen Anforderungen von Wirtschaft, Umweltschutz und Gesellschaft, vernünftig bewirtschaften und nachhaltig genießen“, stellt Minister Pröll fest.

Europavorbild Österreich

„Europaweit hat diese Qualität, wie sie der Österreichische Walddialog zeigte, noch nicht statt gefunden. Österreich geht hier mit einem Beispiel voran, dem hoffentlich noch viele Länder folgen werden“, zeigt sich der Bundesminister erfreut.

Die EU-Präsidentschaft im ersten Halbjahr 2006 gebe Gelegenheit, diesen Ansatz der Forstpolitik auch auf europäischer Ebene zum Durchbruch zu verhelfen. Dies teilt das Lebensministerium mit.

Das Motto des Walddialoges „Der Wald geht uns alle an“ hat sich im Waldprogramm manifestiert. Damit ist die Verantwortung für den österreichischen Wald auf eine breite Basis gestellt worden.

Ich hoffe, dass damit die Nachhaltigkeit und Vielfalt des österreichischen Waldes gesichert bleibt und die Forstwirtschaft entsprechende Maßnahmen setzen kann. Dazu haben wir bestes ausgebildetes Fachpersonal, auch jagdliches; wir müssen ihm und dem Wald nur eine Chance geben.

Ing. Franz Kroiher



PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

1 Wie kann man Waldschnepfe und Bekassine am Kopfgefieder einwandfrei unterscheiden?

- a Die Waldschnepfe hat eine helle Färbung, die Bekassine eine dunkle Färbung des Kopfgefieders
- b Das Kopfgefieder der Waldschnepfe ist quergebändert, bei der Bekassine längsgestreift
- c Das Kopfgefieder der Waldschnepfe ist längsgestreift, bei der Bekassine quergebändert
- d Die Waldschnepfe hat eine dunkle Färbung, die Bekassine eine helle Färbung

2 Was bezeichnet der Niederwildjäger als „Paarhühner“ und in welcher Jahreszeit treten sie auf?

- a „Paarhühner“ sind Rebhühner (Hahn und Henne) im Frühjahr, sobald sie sich nach Auflösung der Ketten verpaart haben
- b „Paarhühner“ sind Fasanhennen im Sommer, welche sich zu zweit ein Territorium teilen
- c „Paarhühner“ sind Blässhühner (Hahn und Henne) im Frühjahr
- d „Paarhühner“ sind Teichhühner im Frühjahr, welche gemeinsam ein Nest für das Ausbrüten des Geleges bauen

3 Welches ist die kleinste bei uns vorkommende Eulenspezies?

- a Zwergohreule
- b Sperlingskauz
- c Steinkauz
- d Raufußkauz

4 Wodurch entsteht ein Widder- oder Korkenzieher-Geweih?

- a Mutation, Veränderung im Erbgefüge
- b Wenn zuwenig alte Böcke im Revier sind und die Sozialstruktur gestört ist.
- c Durch Störung des Kalkstoffwechsels zur Zeit des Schiebens, wobei sich die neugebildete Geweihabschnitte nicht ausreichend verfestigen können. (manchmal auch Massenbefall von Magen- und Darmwürmern)
- d Falsches Geschlechterverhältnis. Zu viele weibliche Stücke im Revier. Das in den Hodenzwischenzellen gebildete männliche Hormon „Testosteron“ verändert das Geweihwachstum.

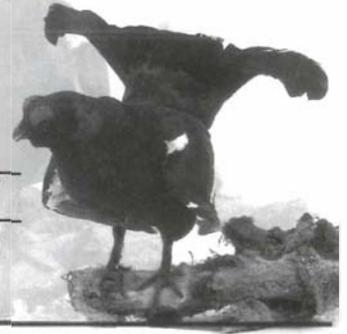
Die Lösungen finden Sie auf Seite 42

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

- Trophäenversand:**
- Post-EMS: tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt


Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A - 4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



Internat. Jagdrat zur Erhaltung des Wildes
CIC-Kommission Ausstellung und Trophäen

CIC-Trophäenbewertungsseminar

Die Internationale Kommission für Trophäenbewertung hält vom 19. bis 21. Mai 2006 in 2661 Naßwald, ein Trophäenbewertungsseminar ab.

Seminarziel: fachkundige Bewertung aller Trophäen der Europäischen Wildarten nach dem Stand der neuesten CIC-Kriterien.

Vortragende: CIC-Experten aus dem In- und Ausland.

Seminardauer: Freitag ab 18 Uhr bis Sonntag ca. 14 Uhr.

Seminarkosten: 400 Euro inkl. Verpflegung, Nächtigung und ausführliche Kursunterlagen, Diplom über die erfolgreiche Teilnahme.

Kursort: Gasthaus „Zum Raxkönig“ in 2661 Naßwald.

Anmeldung und Auskunft bei **Ing. Karl Maierhofer**, Vizepräsident der Internationalen Kommission für Trophäenbewertung, 2661 Naßwald, Reithof 10, Tel. 02667/7316, 0676/ 6245700, E-Mail: maierhok@telering.at

OÖ Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian bei Linz

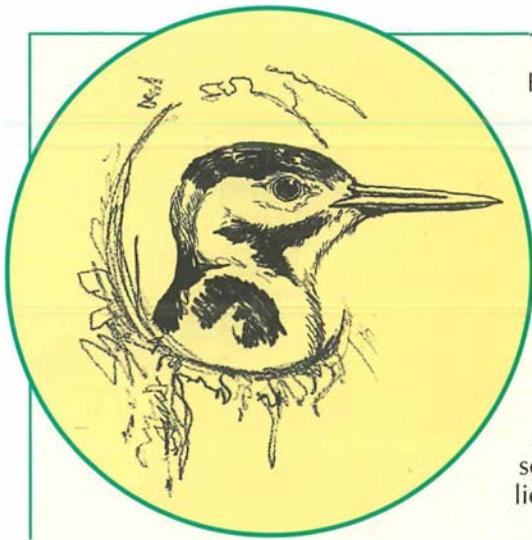
Erleben Sie die Welt der Jäger im
OÖ Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn
bei St. Florian

vom 1. April bis 31. Oktober
täglich von 10 bis 12 Uhr und
13 bis 17 Uhr geöffnet

Montag Ruhetag –
ausgenommen an Feiertagen



Auskünfte unter
0 72 24/20 0 83, Fax 15
E-Mail: office@jagdverb-ooe.at
Internet: www.jagdverb-ooe.at



Der Buntspecht meint,

weil er halt schon sehr weit zurück denken kann, dieser Winter war ein Jahrhundertwinter. Nur in einem der letzten Kriegswinter, einmal bald nach dem Krieg und zuletzt 1963 herrschten ähnliche Verhältnisse: wochen-, nein monatelang geschlossene Schneedecke auch in der Niederung, wahnsinnige Schneemengen im Bergland und langfristig klirrender Frost. Ein Winter jedenfalls, in dem man den zur Fütterung des Wildes verpflichtenden Begriff der Notzeit (§ 53 Jagdgesetz) nicht erst definieren musste. Und der keinen Raum ließ für eine hochgradig akademische Erörterung um überhaupt notwendiges oder eher überflüssiges, entweder zu reichliches oder zu geringes, zu aufwändiges oder häufig auch falsches Füttern des Rehwildes. (Die Rotwildfütterung steht als unzweifelhaft notwendig ja außer Streit.) Die auch von angeblich gescheiterten Leuten oft gehörte, besonders lautstark aber von notorischen Jagdfeinden vertretene These, dass es „... ohne Fütterung auch gehen müsse!“, ist – von Jagdethik und Weidgerechtigkeit ganz abgesehen –, in Wintern wie dem letzten schon auch eine Frage reinen Tierschutzes. In vielen Revieren herrscht jedenfalls bittere Not, das Wild steht in Fütterungsnähe und die Fütterungen mit dem Erhaltungsfutter zu erreichen ist beinharte Arbeit. Zu Fuß oder per Tourenschlitten, wenn es selbst der oft von den Jagdgegnern so geschmähte Geländewagen oder der schwere Traktor nicht mehr schafft. Weil über Nacht neuerlich drei Viertel Meter Schnee auf den schon vorhandenen gefallen sind. Wo die Fütterungen nicht mehr erreicht werden können, drängt das Wild in Tallagen und Hofnähe. Das gilt besonders für die Hochlagen der

Flyschzone, wo obendrein in den so genannten Pirschbezirken nicht gefüttert werden darf. Daher weichen die Rehe und mit ihnen das zwar hier von der Forstseite her überhaupt unerwünschte, aber nun einmal vorhandene Rotwild eben in die unterliegende bäuerliche Nachbarschaft aus. Ein Problem, das in diesem Winter nicht zum ersten Mal auftrat und dringend einer einvernehmlichen Regelung zwischen den oben und den darunter liegenden Revieren bedarf.

Was dieser Winter dem Wild und was dem Wald bringt? Dem Rehwild sicher eine höhere Fallwildquote durch natürliche Auslese infolge Hunger und jedenfalls vermehrte Fuchsrisse. (Übrigens, an die 25 Luchsrisse will man im Mühlviertel schon registriert haben! Dementsprechend verabschiedet sich der Luchs also nicht, wie eine Zeitung mit unvermeidlichem Seitenhieb auf die Jäger berichtet, „... auf leisen Sohlen ...“, sondern vermehrt sich anscheinend eher.) Den Gamsnachwuchs wird dieser harte Bergwinter bestimmt beträchtlich abschöpfen und dabei auch so manches überalterte Stück mitnehmen. Allen diesen durch höhere Gewalt den Bestand regulierenden Umständen wird die heurige Abschussplanung in regionaler Unterscheidung Rechnung tragen müssen.

Für den Wald war der Winter, abgesehen von unvermeidlichen Schneebrüchen, nicht schlimm, weil kaum Regen in die vereisten Kronen fiel. Das könnte noch kommen; eine der großen Schneebruchkatastrophen im Lande fiel 1979 erst in den allerletzten Märztagen an. Der winterliche Verbiss an der Verjüngung mag durch den frühen Wintereinbruch und die lange Schneedecke eingeschränkt werden. Andererseits wird das Wild von den noch nie so zahlreichen Langläufern und Schiwanderern in diesem „Traumwinter“ in den waldarmen Niederungen von Gehölz zu Gehölz gescheut und geht dort am Jungwuchs zu Schaden. Wird Rotwild durch Tourengeher oder Variantenfahrer von den Fütterungen vertrieben oder fern gehalten, sind Schälschäden in den Einständen vorprogrammiert. Unterbrechungen der Wildruhe und Flucht sind für das Wild wegen des hohen Energieverbrauchs im Schnee und zusätzlich wegen der Verletzungen bei Harsch

fatal. Alles in allem verlangt ein Winter wie dieser von der Jägerschaft außergewöhnlich hohen Einsatz und von allen anderen Naturnutzern besondere Rücksichtnahme und Selbstbeschränkung im Interesse von Wild und Wald.

**

Im vergangenen Dezember wagte der Buntspecht angesichts des wider Erwarten schließlich doch befriedigenden Bockabschusses die Hoffnung, auch der Abschuss des weiblichen Wildes und der Kitze würde erfüllt werden können. Tatsächlich hörte man im Februar von den fünfzehn Bezirksjägermeistern einen einigermaßen zufrieden stellenden Rehwildabschuss im eben abgelaufenen Jagdjahr. Der nämlich nur in drei Fällen knapp um 90 % blieb, in sieben Bezirken aber 95 bis 99 % erreichte und in fünf Bezirken mit 100 bis 101 % sogar vollständig erfüllt wurde. Dieser sicher positive Aspekt lässt hoffen, dass die übertriebenen Strafverfahren einiger weniger Jagdbehörden für zögerlichen oder nicht realisierten Abschuss der Vergangenheit angehören. Der Druck der Waldseite auf konsequenten Abschussvollzug und das unleugbare Bestreben der Jägerschaft, ihrer Aufgabe mit allen Mitteln nachzukommen, treibt im Einzelfall seltsame Blüten: So hört man, dass einem Revierpächter, der behauptete, wegen des einfach nicht vorhandenen Wildstandes den verlangten Abschuss nicht tätigen zu können, vom Forstpersonal des verpachtenden Waldeigentümers allen Ernstes das Ankirren (!) der Rehe empfohlen wurde. Na, Weidmannsheil! Oder aber, dass eine ihrem Eigentümer entlaufene, auch per Narkosegewehr nicht zu erwischnende Kuh die Rehe völlig kopfscheu machte und deren Bejagung maßgeblich störte. Das Revier – es handelt sich dem Vernehmen nach wieder einmal um jenes der Ökojäger – kam daher mit dem Abschuss in Bedrängnis. Der Jagdleiter beantragte also bei der Behörde den Zwangsabschuss für die Kuh (!) und obendrein die Verlängerung der Schusszeit, also den Zwangsabschuss in der Schonzeit für die sonst nicht herzubringenden paar Rehe! Nicht ganz nachvollziehbar, fast unglaublich, aber wahr und jedenfalls der reine Wahnsinn, meint der sich nur mehr wundernde

Buntspecht

Reh-Pastasciutta



Zutaten für 4 Portionen:

1 Zwiebel
2-3 Knoblauchzehen
3 EL Olivenöl
20 dag Faschiertes vom Reh
oder Hirsch
1 kleine Dose Tomaten
1 EL Tomatenmark
1 gelbe oder rote Paprikaschote
1 Bund Petersilie
Salz, Pfeffer aus der Mühle
Kräuter der Provence
5 EL Obers
ca. 1/8 l Rindsuppe
30 dag Penne oder Rigatoni
geriebener Parmesan

Zubereitung:

Die gehackte Zwiebel und den Knoblauch im heißen Olivenöl andünsten. Das Faschierte hinzufügen und braten bis es krümelig geworden ist. Dann die Tomaten mit dem Saft aus der Dose und das Tomatenmark unterrühren. Ebenso die klein gewürfelte Paprikaschote. Langsam eine halbe Stunde köcheln lassen und dabei immer wieder umrühren und etwas Rindsuppe angießen. Salzen, kräftig pfeffern und würzen. Zum Schluss das Obers und die gehackte Petersilie in die dick eingekochte Sauce rühren. Die Nudeln in Salzwasser al dente kochen und mit der Fleischsauce vermengen. Mit geriebenem Parmesan servieren.

Ich wünsche gutes Gelingen!

Veronika Krawinkler

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler



OÖ Landesjagdverband

Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
 Telefon 0 72 24 / 20 0 83, Fax 0 72 24 / 20 0 83-15
 E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at
 E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at
 Homepage: www.jagdverb-ooe.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr
 Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

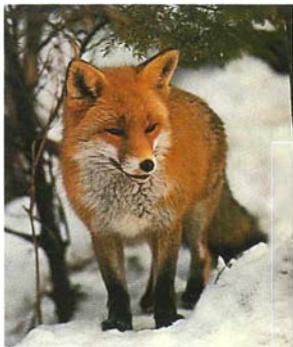
**Fallwilduntersuchungen
 vom OÖ Landesjagdverband gefördert**



Falls Sie in Ihrem Revier Fallwild auffinden, das einer veterinärmedizinischen Untersuchung zugeführt werden soll, um etwaige Seuchen, Vergiftungen, Fütterungsfehler und dergleichen aufzuklären, ist dies **zuvor mit dem OÖ Landesjagdverband**, LJM ÖR Hans Reisetbauer, GF Helmut Sieböck oder Mag. Christopher Böck, telefonisch oder per E-Mail (ch.boeck@jagdverb-ooe.at) **abzusprechen!**

Dadurch kann eine Bezahlung der Untersuchung, die vom Jagdverband prinzipiell unterstützt wird, gefördert und eventueller Missbrauch (z. B. Gatterwild) unterbunden werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Nutzen Sie die Möglichkeit der Fuchsbandwurmunter-suchung – Sie sparen bis zu 70 €!



Die Aktion des OÖ Landesjagdverbandes für alle oberösterreichischen Jäger, sich um einen geringen Selbstbehalt auf eine Fuchsbandwurminfektion untersuchen zu lassen, wird bis **30. Juni 2006 verlängert!**

Gehen Sie mit dem ausgefüllten Formular, das in der September- und Dezembernummer des **OÖ Jäger** zu finden ist, zu einem Arzt Ihres Vertrauens und lassen Sie sich Blut abnehmen. Der Selbstbehalt von 10 Euro zahlt sich aus – eine Infektion mit dem Fuchsbandwurm ist im

Anfangsstadium 100%ig heilbar! Einzige Voraussetzung: Man muss wissen, ob man infiziert ist!

Nehmen Sie die Chance wahr, lassen Sie sich untersuchen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Mag. Christopher Böck, OÖ Landesjagdverband.



In der Geschäftsstelle des OÖ. Landesjagdverbandes erhältlich:

Abzeichen
Silberabzeichen
Kleines Abzeichen
Großes Abzeichen
Hasenabzeichen
Hohenbrunnabzeichen
Bücher
OÖ. Jagdgesetz
Kochbuch
Malbuch
Hubertusdenkmale
Wildbrethygiene
Tafeln/Schilder
Wanderer (Verhalten im Wald)
Fallen
Jungwild / Hunde an die Leine
Rehbockattrappen
Kleber
OÖ. Landesjagdverband
Anhänger
Wildbretanhänger
Trophäenanhänger grün u. rot
Sammelbestätigung f. Kleinwild
Broschüren
Prüfungsordnung für Jagdhunde
Wildbrethygiene
Wildfleisch-Verordnung
Wildfleisch-Direktvermarktung
Leitfaden Niederwildhege
Hecken
Wer war es
Falter Greifvögel
Falter Wasserwild
Wildschäden
Liederbuch
Democassette zum Liederbuch
Video „Der Braunbär in Österreich“
Protokollbuch
Wildtierskizzen Gams
Wildtierskizzen Hirsch
Urkunden
einfache Ehrenurkunde

www.jagdverb-ooe.at

Rehwildbretpreis 2005

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich gibt zur Berechnung des jährlichen Jagdpachtschillings für Genossenschaftsjagden den durchschnittlichen Rehwildbretpreis 2005 mit

€ 2,70

bekannt. Dieser Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgewiesen ist, errechnet sich aus den durchschnittlichen Preisangaben in den einzelnen Monaten unter Berücksichtigung des anteilmäßigen Abschusses an Sommer- und Herbstrehen bzw. der untergewichtigen Stücke, wobei auch eine Quote an Unfallrehen in die Ermittlungen eingegangen ist. Die Rehpreise sind bei den oö Wildbrethändlern erhoben worden.

Wildbret-Zerwirkurse in den Bezirken. Interessenten wollen sich bereits jetzt mit den Bezirksjägermeistern in Verbindung setzen. Der OÖ LJV unterstützt die Ausrichtung dieser Fachkurse.

Die Anträge für die Tollwut-Impfkostenbeihilfe für Jagdhunde sind über die jeweiligen Bezirkshundereferenten einzureichen.



In biologischen Betrieben darf nur bestimmtes Saatgut verwendet werden! Manche Wildackermischungen können diesen Bestimmungen oft nicht Folge leisten – erkundigen Sie sich als Jäger genau, bevor Sie Saatgut an Biobauern weitergeben. Jäger sollten sich deshalb mit den Biobauern absprechen, die sich ihrerseits mit dem jeweiligen Bioverband in Verbindung setzen sollten!

Tipp: Sollten Sie entsprechendes Saatgut für Winterbegrünungen oder Wildäcker benötigen, rufen Sie bitte Ing. Christian Dorninger, Saatbau Linz, unter 0732/38 900-43 an!

Jagddienstprüfungen 2006

Die Jagddienstprüfungen (Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfungen) finden jedes Jahr im **Mai** und im **November** statt. Der jeweils genaue Prüfungstermin, insbesondere die Anzahl der Prüfungstage, wird nach Kenntnis der Kandidatenzahl festgelegt.

Anmeldungen zu den beiden Prüfungsterminen sind bis **längstens 31. März (Sommertermin)** bzw. **30. September (Herbsttermin)** beim **Amt der oö Landesregierung, Agrar- und Forstrechtsabteilung, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz**, einzubringen. Verspätet einlangende Anmeldungen können jeweils erst zum nächsten Termin berücksichtigt werden. Zur Prüfung zugelassen werden nur Personen, die die **österreichische Staatsbürgerschaft** besitzen, das **21. Lebensjahr** vollendet haben und seit **mindestens drei Jahren im Besitz einer gültigen Jagdkarte** sind (und nicht bloß im Besitz der 3. Jahresjagdkarte). Hierbei werden Jagdkarten aus einem anderen Bundesland anerkannt, wenn für deren erstmalige Ausstellung die erfolgreiche Ablegung einer Jagdprüfung erforderlich war. Für die Berufsjägerprüfung ist darüber hinaus der Besuch eines von der Landesregierung bewilligten oder anerkannten Fachkurses nachzuweisen. Bei der Prüfung sind ausreichende

Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen nachzuweisen:

- a) **Vorschriften über die Ausübung der Jagd;**
- b) **Vorschriften über den Natur- und Tierschutz;**
- c) **jagdlicher Waffengebrauch;**
- d) **Jagdhundehaltung und Jagdhundeführung;**
- e) **Wildkunde und Wildhege;**
- f) **Verhütung von Wildschäden;**
- g) **Jagdgebrauche (jagdliches Brauchtum);**
- h) **Erste Hilfe bei Unglücksfällen.**

Die Berufsjägerprüfung umfasst neben dem mündlichen Teil auch eine schriftliche Arbeit über ein vom Vorsitzenden gestelltes Thema aus der Jagdverwaltung.

Die für die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Angaben müssen im Antrag enthalten und belegt sein. Aus diesem Grund sind dem Antrag beizuschließen:

- Staatsbürgerschaftsnachweis (im Original oder in Fotokopie),
- Nachweis über den mindestens dreijährigen Besitz der Jagdkarte (Fotokopie der Jagdkarte und der Einzahlungsbelege).

Zusätzlich bei Bewerbern für die Berufsjägerprüfung:

Nachweis über den Besuch des Fach-

kurses (Berufsjägerschule in Rotholz/Tirol).

Die zur Prüfung zugelassenen Personen werden mindestens **vier Wochen** vor dem festgesetzten Prüfungstermin unter Angabe des Prüfungsortes mit Bescheid zur Prüfung zugelassen bzw. geladen. Personen, die zur Prüfung nicht antreten, müssen, wenn sie die Prüfung zu einem späteren Termin ablegen wollen, erneut um Zulassung zur Prüfung ansuchen.

Die im Zusammenhang mit der Jagddienstprüfung anfallenden Gebühren und Abgaben werden im Zulassungsbescheid aufgeschlüsselt angeführt bzw. vorgeschrieben. Für allfällige Rückzahlungen wird empfohlen, im Ansuchen auch die Bankverbindung (BLZ und Kontonummer) anzugeben. Die Vollendung der Diplomstudien der Studienrichtung Forstwirtschaft oder Wildbach- und Lawinenverbauung der Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien oder der erfolgreich abgeschlossene Besuch einer Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft ersetzen als abgeschlossene Ausbildung zu einem Beruf im Sinn des § 45 Abs. 5 des OÖ. Jagdgesetzes die Ablegung der Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:

W. Hofrat Dr. Reisinger

Neuaufgabe des Kommentars

Oberösterreichs Jagdrecht

Das Land Oberösterreich bietet mit seinen charakteristischen Landschaftsformen, vom Böhmerwald im Norden, den Niederungen des Donautales, dem Voralpengebiet bis hin zu den Gletschern des Dachsteins im Süden, allen seinen Bewohnern und Gästen einen unbezahlbar

der Wald und Feld nur als allgemeinen Tummelplatz für seine eigenen Interessen beansprucht.

So wie die Menschheit sich laufend weiterentwickelt, ist auch die Jagd, die zu den ursprünglichen Aktivitäten des Menschen schlechthin zählt, einem steten Wandel unterworfen. Es ändern sich beispielsweise nicht nur die Lebensräume unseres Wildes, die Jagdmethoden, die Einstellung zum Tier als Lebewesen und die Grundsätze der Weidgerechtigkeit sondern auch das Verständnis hierfür. Jagdkultur und Jagdrecht sind stets ein Spiegelbild der jeweiligen gesellschaftlichen Epoche.

Diese gesellschaftlichen Veränderungen fordern neben der Jägerschaft gleichermaßen den Gesetzgeber und die vollziehenden Behörden, sowohl bei der Rechtssetzung als auch beim Vollzug darauf Rücksicht zu nehmen.

Das Land Oberösterreich hat wiederholt bewiesen, dass es rasch und vorbildlich die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen auch im Hinblick auf das Europäische Gemeinschaftsrecht für eine den modernen Erfordernissen entsprechende und die ökologischen Zusammenhänge, insbesondere den Vegetationszustand des Waldes berücksichtigende Jagdausübung schafft. Zu erwähnen sind hier vor allem die Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie und die damit verbundenen Änderungen der Bestimmungen über die Schonzeiten, aber auch beispielsweise die Erlassung einer neuen Verordnung über den Abschussplan und die Abschussliste, das Hundehaltegesetz usw.

Auch auf Bundesebene gibt es zahlreiche neue Vorschriften, wie beispielsweise über den Tierschutz, Tierseuchen oder Waffen, um nur einige zu nennen.

Dies bedeutet, dass seit dem Erscheinen von „Oberösterreichs Jagdrecht“ im April 2002 eine sehr große Zahl von Gesetzes- und Verordnungsänderungen sowie Neuerungen in der Rechtsprechung erfolgten, sodass eine Überarbeitung des Werkes geboten erschien.

Diese Rechtsvorschriften liegen nunmehr in Form eines auf dem letzten Stand sowohl der Rechtssetzung als auch Rechtsprechung befindlichen Handbuchs für die Jagd vor. Die Autoren Dr. Friedrich Reisinger und Dr. Werner Schiffner MBA haben die seit April 2002 gewonnene Vollzugserfahrung in die Erläuterungen einfließen lassen. Neu aufgenommen wurden auch die Abschlusssrichtlinien für Rot-, Gams- und Rehwild.

Die Autoren waren wiederum um eine prägnante und übersichtliche Darstellung des Jagdrecht sowie der weiteren für die Jagdausübung maßgeblichen Rechtsgrundlagen bemüht. Unbestritten unterliegt jede Auswahl und Wiedergabe von Recht und Judikatur einer persönlichen Wertung. Die Autoren wurden dabei vom Grundsatz geleitet, die maßgebliche Rechtslage sowie die wesentlichen Judikate in möglichst übersichtlicher Form wiederzugeben.

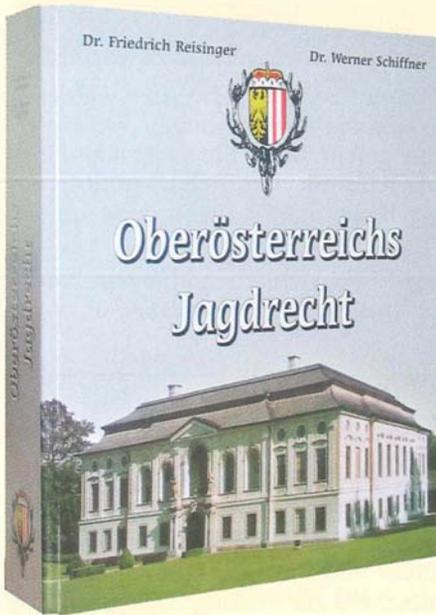
Um künftig Änderungen bzw. Ergänzungen noch einfacher durchführen zu können, erfolg-

te eine neue Gliederung sämtlicher Anlagen mit jeweils eigener Seitennummerierung.

Die Autoren hoffen, mit diesem neuen Werk in einer Zeit fortschreitender Rechtszersplitterung dem Rechtsanwender des oberösterreichischen Jagdrecht eine noch übersichtlichere Darstellung zu bieten und damit einen Beitrag zum raschen Auffinden der Rechtsquellen und zur Lösung aufgetretener Rechtsfragen zu leisten. Aus verschiedenen Gründen stehen die Jagd bzw. deren Ausübende immer wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit, umso mehr ist eine genaue Kenntnis der jagdrechtlichen Regelungen erforderlich.

Das vorliegende Werk enthält neben dem Oö. Jagdgesetz und dessen Kommentar auch alle Durchführungsverordnungen zum Oö. Jagdgesetz, wichtige Nebenvorschriften, wie z. B. das Oö. Jagdabgabegesetz und weitere Rechtsgrundlagen, die bei der Ausübung des Jagdrecht von Bedeutung sind (z. B. Tierschutz- und waffenrechtliche Bestimmungen). Ein ausführliches Stichwortverzeichnis soll das Auffinden erleichtern. Durch den hohen Praxisbezug richtet sich der Kommentar somit nicht nur an die Jagdausübungsberechtigten, sondern an alle, die mit der Jagd in Berührung kommen (Grundeigentümer, Gemeinden, Forstleute, usw.) und jene, die daran Interesse zeigen.

Dr. Friedrich Reisinger
Dr. Werner Schiffner MBA



reichen Lebensraum. Aber nicht nur uns Menschen ist dieses Land Heimat, eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sind vorzufinden, für deren Fortbestand wir alle Verantwortung tragen.

Der Artenreichtum unserer Tierwelt ist unter anderem auch das Ergebnis der jahrzehntelangen Hege und Pflege durch die Jägerschaft. Der Jäger sieht sich heute mehr denn je als Anwalt und Beschützer eines gesunden und natürlichen Lebensraumes, in dem die Wildtiere und die Pflanzenwelt ihren gerechten Platz einnehmen, gleichviel wie die Bevölkerung und der Erholung suchende Gast.

In allen Bereichen unseres Zusammenlebens ist es aber auch notwendig, gegenseitigen Respekt zu zeigen. Ein Jäger, der den Wald ausschließlich als Wohnung für das Wild sieht, irrt ebenso wie der Forstmann, der den Wald bloß als Produktionsstätte für Holz einstuft, und ebenso wie der Freizeitmensch,



Dr. Werner Schiffner, wHR Dr. Friedrich Reisinger, LR Dr. Josef Stockinger und LJM ÖR Hans Reisetbauer bei der Übergabe der neu überarbeiteten Ausgabe des OÖ Jagdrechts.



Schule und Jagd

am Freitag, 21. April 2006, im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:
BJM Gerhard Pömer

Vortragende:
SR Jörg Hoflehner
Konsulent Herm. Kraft

Kursbeitrag: € 10,-

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
14. April 2006



A n m e l d u n g

Seminar „Schule und Jagd“

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 21. April 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bewegungsjagd – Abwägungen von Pro und Kontra

Freitag, 28. April 2006, im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 10 Uhr

Seminarbeitrag: 10 €

Seminarleiter:
BJM Gerhard M. Pömer

Referent:
Dr. Helmuth Wölfel

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
14. April 2006

A n m e l d u n g

Bewegungsjagd – Abwägungen von Pro und Kontra

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 28. April 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Jägersprache von A-Z

Anflug

Naturverjüngung im Wald, die aus flugfähigen, leichten Samen entsteht, z. B. Föhre, Birke, Esche etc.

Biotopverbundsystem

Die Vernetzung ökologisch wertvoller Strukturen mit Hecken, Feldrainen, Feldgehölzen, Grünbrachen usw. dient der Gliederung und Lockerung der Landschaft und fördert vor allem die Mobilitätsansprüche der Wildtiere.

Gewölle

Der unverdaute Nahrungsrest, wie Haare, Federn, Knochen usw., wird von Greifen und Eulen mehrere Stunden nach dem Kröpfen wieder ausgewürgt. Enthalten die länglichen Knäuel Knochenreste wie Mäuseschädel, stammt das Gewölle von Eulenvögeln.

Mehrbraten

Lendenbraten, Besonders schmackhaftes Wildbretstück am Rücken des Schalenwildes.

Reisjagd

Frühere Bezeichnung der Niederwildjagd (nur mit Flinte).

Schinder

Ein Jäger, der in seinem Revier nur schießt und nicht hegt.

Schlüpfer

Das Reh als Schlüpfer bevorzugt Waldränder mit dichtem Unterholz.

Pömer

Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Prüfen Sie Ihr Wissen

Lösungen:

- 1 b
- 2 a
- 3 b
- 4 c

Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Kurs für „kundige Personen“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

am Samstag, 29. April 2006, im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:
Helmut Sieböck

Vortragender:
Dr. med.vet Josef Stöger

Kursbeitrag: € 30,-

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
14. April 2006

A n m e l d u n g

Kurs für „kundige Personen“ der Wildbretuntersuchung

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Samstag, 29. April 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Rotwildtagung mit dem Grünen Kreuz

am Freitag, 23. Juni 2006, im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 10 Uhr

Seminarleiter:
BJM Gerhard Pömer

**Teilnehmerzahl begrenzt.
Anmeldung erfolgt nach
Eingang**

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldeschluss:
26. Mai 2006

A n m e l d u n g

Rotwildtagung mit dem Grünen Kreuz

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 23. Juni 2006

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

**Sehr geehrte Jagdleiter!
Nebenstehender Aufruf über die „Kinderstube der Natur“ dient auch den
Jagdleitungen, ihn als Ablichtung für die Gemeindezeitungen in ihrem
Zuständigkeitsbereich bereitzustellen.**

Pömer



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Schützen- scheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
oberösterreichische
Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten
ihre Bestellung an den
OÖ. Landesjagdverband
Tel. 0 72 24/20 0 83
oder 20 0 84



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



DER OÖ. JÄGER

**Redaktionsschluss
jeweils am
15. Jänner,
15. April,
15. Juli und
15. Oktober.**



Frühlingszeit – Kinderstube der Natur



**Die Jägerschaft
bittet um
Ihr Verständnis**

Mit Begeisterung und Lebensfreude genießt der Naturliebhaber den Frühling. Die Tier- und Pflanzenwelt begrüßt ihn mit einer überwältigenden Vielfalt neuen Lebens und bietet ihm eine schier unerschöpfliche Quelle an Freude und Lebenskraft.

Wir Jäger verstehen die Naturbegeisterung unserer Mitmenschen und wissen um den Erholungswert eines intakten Lebensraumes.

Wir bitten daher für unsere Wildtiere und die Pflanzenwelt um Verständnis und erlauben uns, einige grundsätzliche Verhaltensregeln vorzutragen:

Wald und Feld, Hecke und Rain, Wiese und Feuchtgebiet sind Kinderstube und Lebensraum für Tiere und Pflanzen – bitte nicht zerstören, nicht zertrampeln, nicht überfahren und nicht lärmern.

Besonders in der Morgen- und Abenddämmerung brauchen unsere Wildtiere ruhige Äsungs-/Fress-Möglichkeiten.

Während des Tages ziehen sich viele unserer Wildtiere in Ruhezeiten, in die Hecken und in die Wald- und Bachrandzonen zurück – bitte nicht aufschrecken.

Jungtiere und Gelege (Nester mit Eiern) bitte nicht berühren.

Denken Sie bitte daran, dass auch der Grundbesitzer ein Recht auf den Schutz seines Eigentums hat.

Die Frühlingwanderung bitte nur auf allgemein genutzten oder ausgewiesenen Wegen durchführen.

Bitte, nicht mit Mountainbikes oder Motocrossmaschinen abseits der öffentlichen oder markierten Wege und Straßen fahren –

Wildtiere und Naturliebhaber werden in Angst und Schrecken versetzt.

Bitte, nicht in der Morgen- und Abenddämmerung Pilze oder Blumen sammeln – unsere Wildtiere werden einem starken Stress ausgesetzt.

Bitte, nicht in der Umgebung von Einständen (Jungwald, Heckenzüge etc.) und Wildfütterungen joggen! Die Wildtiere sind diese Ruhezeiten noch vom Winter her gewohnt und würden starke Verbiss- und Fegeschäden am Jungwald anrichten.

Bitte, immer daran denken – wir alle können uns nur so lange eines intakten Lebensraumes freuen, so lange wir selbst bereit sind, diesen durch unser persönliches Verhalten zu hegen und zu pflegen.

Die Natur unserer gemeinsamen, schönen Heimat wird es Ihnen danken!

Noch etwas – wir Jäger sind Ihnen bei der Auswahl einer Wanderroute gerne behilflich und geben gerne Auskunft über die Lebensgewohnheiten unserer Wildtiere.

Weidmannsdank!

Einladung und Ausschreibung

Der OÖ Landesjagdverband richtet mit dem Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier für

Samstag, 9. September 2006

in Sandl in den Revieren des Czernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof die

12. Erschwerte Schweißprüfung

als Schweißsonderprüfung ohne Richterbegleitung aus.

Der OÖ Landesjagdverband hat für diese Verbandsschweißprüfung das Schweißleistungszeichen „**Silberner Fährtenbruch**“ gestiftet.

Jeder Spezialverein des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes ist eingeladen, einen in Oberösterreich geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden. Zweck dieses Bewerbes ist die Vorstellung der Vielfalt unseres Rassehundewesens und die Präsentation der hohen Leistungsfähigkeit des Jagdhundes auf der Wundfährte. Diese Schweißprüfung ohne Richterbegleitung wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV gerichtet. Erfolgreiche Hunde werden in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen.

Ehrenschutz:

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer
ÖJGV-Präsident Mf. Ing. Alexander Prenner
Bezirksjägermeister Mf. Kons. Gerhard Pömer

Zur Organisation:

Prüfungsleiter:

LHR-Stv. Max Brandstetter

Prüfungsleiter-Stv.

LHR Mf. Mag. Helge Pachner

Organisationskomitee:

Der Prüfungsleiter,
BJM Franz Krawinkler,
BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer,
Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier OÖ

Standquartier und Prüfungsreviere:

Gasthof Bernhard Biebl, 4251 Sandl 51,
Telefon 0 664 / 22 23 543
Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof, Sandl

Prüfungstag:

Samstag, 9. September 2006
Richterbesprechung 7 Uhr

Eintreffen der Hundeführer im Standquartier um 7.30 Uhr, anschließend gemeinsame Abfahrt

Prüfungsbeginn: 9 Uhr

Schweißfährte: Hochwildschweiß

Nenngeld (Reugeld): 30 Euro (Einzahlungsbeleg, Abstammungsnachweis und Tollwut-Impfzeugnis sind vor Prüfungsbeginn dem Prüfungsleiter vorzulegen)

Nennschluss: 15. Juli 2006

Nennungen an: OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1; E-Mail: office@jagdverb-ooe.at

Mindestalter des Hundes: Vollendetes 18. Lebensmonat

Preise: Urkunden und „Silberner Fährtenbruch“

Quartiermöglichkeit:

Gasthaus Biebl, 4251 Sandl 51,
Telefon 0 664 / 22 23 543 (selbst bestellen)

Prüfungsordnung: Prüfungsordnung für Einzelleistungen, Schweißprüfung ohne Richterbegleitung = „SPOR“ des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes i.d.g.F. Mindeststehzeit der mit Hochwildschweiß getupften Fährten: 20 Stunden. Fährtenlänge um 1600 Schritt, 3 Wundbette und 5 Verweiserpunkte.

Arbeitszeit max. 2 Stunden, mindestens zwei Verweiserpunkte müssen beim zustande gebrachten Stück vorgewiesen werden.

Richter: ÖJGV-Leistungsrichter sowie Bezirksjagdhundereferenten.

Jagdhornbläser:

Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St.Leonhard

Prüfungsabschluss:

Ca. 16 Uhr vor dem Jagdhaus Schöllnerbruck

Mit dem Wunsche, dass auch diese 12. Verbandsschweißprüfung, die nun zum achten Mal als Prüfung ohne Richterbegleitung ausgerichtet wird, der Förderung des Jagdhundewesens in Oberösterreich dienen und der Pflege jagdlicher Kameradschaft gerecht werden möge, grüßen mit

Weidmannsheil und Ho Rüd ho

LHR-Stv. Max Brandstetter
Prüfungsleiter

ÖR Hans Reisetbauer
Landesjägermeister

Internationale Vollgebrauchsprüfung des Österr. Dachshundeklubs, Sektion OÖ.

Dank dem Entgegenkommen der Jagdgesellschaft St. Georgen am Walde sowie der Revier der Herrschaft Clam und der Jagdgesellschaft Grein konnte am 15. und 16. Oktober 2005 eine internationale, Vollgebrauchsprüfung mit Prüfung ober der Erde und Naturbauprüfung unter der Erde für Dachshunde abgehalten werden.

Am Abend des 15. Oktober 2005 fand unter Beteiligung der Bevölkerung, der Jägerschaft sowie der geladenen Ehrengäste vor der Kirche eine Strecklegung mit anschließender Hubertusmesse in der Pfarrkirche von St. Georgen am Walde statt. Musikalisch umrahmt wurde die Messe und auch der anschließende „Grüne Abend“ von der Jagdmusik Klam-Pierbach.

Beim anschließenden „Grünen Abend“ konnte Sektions-Obmann Ing. Horst Barbl als Ehrengäste die Gen.-Sekretärin des ÖJGV Brigitte Fröschl, den Vizepräsidenten des ÖJGV LR Ing. Leopold Ivan, den Bezirksjägermeister des Bezirkes Zwettl/NÖ, Dir. Gottfried Kernecker, den BJM-Stv. des Bezirkes Perg Froschauer, den Bezirkshundereferenten des Bezirkes Perg Horst Haider, den Pfarrer von St. Georgen am Walde Kons.-Rat Josef Ortner und Bürgermeister Leopold Buchberger begrüßen.

In den Festansprachen und Grußworten wurde auf die Bedeutung und den Stellenwert des kleinsten unserer Jagdhunde sowohl bei der Arbeit als Schweißhund, als auch bei der Baujagd auf Dachs und Fuchs besonders hingewiesen. Ing. Barbl stellte in seiner Festrede die Sektion OÖ, die im vergangenen Jahr ihr 75-jähriges Gründungsjubiläum feierte, als jagdliche Sektion mit hervorragenden Ergebnissen sowohl bei Vollgebrauchsprüfungen, Europapokalprüfungen des ÖDHK und auch bei Spezialschweißprüfungen verschiedener Verbandskörperschaften vor.

Besonderer Dank den Revierinhabern Dir. Wolfgang Schachenhofer sowie Bruno Klaus und Johann Inreiter als Revierführer. Ein besonderer Dank dem Richterkollegium für seine Bemühungen und die korrekte Beurteilung. Als Leistungsrichter fungierten Ing. Leopold Ivan,

Hannes Schmid, Franz Salhofer, Friedrich Griessner, Dr. Gerhard Stetzl, Mag. Norbert Mayr sowie die LR-Anwärter Elmar Mayer, Christian König und Gunther Kretz. Als Prüfungsleiter fungierte Obmann LR Ing. Horst Barbl, als Stellvertreter LR Harald Traxl.

Abschließend sei allen Revierinhabern, dem Richterkollegium, den Jagdhornbläsern, den Revierführern, Stückträgern und Grabern sowie allen Helfern, Spendern von Ehrenpreisen und dem Vorbereitungsteam für ihr Bemühen zum Gelingen dieser internationalen Vollgebrauchsprüfung ein Weidmannsdank gesagt.

Ergebnisse

Vollgebrauchsprüfung

1a, CACIT u. E. 195 P., Asterix von der Kanisfluh, Johann Kern, OÖ;

Brauchbarkeitsprüfung Eferding

Ort: Prambachkirchen.
Datum: 15. Oktober 2005.
Prüfungsleiter: BJM Dr. D. Gahais, Ernst Mathä.
Richter: Gottfried Weiss, Franz Hattinger, Josef Langthaler, Ernst Pointinger.
Revierführer: Hubert Auinger, Karl Hofinger.
Standquartier: Oberfreundorf, Prambachkirchen.

Gut vorbereitete Hunde, großes Engagement der Richter und Revierführer sowie ausreichender Wildbesatz waren Garantien für ein entspanntes, ruhiges Prüfungsklima.

GS Igot vom Frahamer Berg, 1017, Eike Weinman, Eferding;

1b, CACIT u. E. 192 P., Quark od Reky Lomnice, Erich Speta, OÖ;

1c. CACIT u. E. 186 P., Ottilie vom Triestanshof, Dr. Daniela Wöckinger, OÖ;

1d, 172 P., Quendi vom Lindnergrund, Leopold Buchmayr, OÖ;

2a. 157 P., Aurora RH vom Schloss Wolfstein, Günter Marzinger, OÖ;

2b, 155 P., Oxana vom Triestanshof, Joh. Ambrosch, NÖ;

3a, 143 P., Gaby vom Nüstenbacher Grund, Susanne Holzmann, BRD;

3b, 127 P., Ari vom Bärenal, Walter Stiassny, BRD.

PoE-Prüfung ober der Erde

2a, 84 P., Aida von der Kanisfluh, Stefan Pfitscher, Italien;

2b, 84 P., Anna vom Auweg, Willi Hahnle, BRD;

3a, 82 P., Fiona z Vavrineseske hajovny, Rosemarie Mair, V;

3b, 64 P., Hanno v. Moosbachtal, Hermann Lachmair, OÖ.

Prüfungsleiter Ing. Horst Barbl

KHW Blesco v. Isarmünd, 334/04, Karl Deixler, Scharthen; GrMü Gustl von Hohenkogel, 974A, Peter Obermayr, Hartkirchen;

DDr Asia v. Hoch Aiden, 10884, Josef Holzinger, Stroheim;

DK Stella v. Eckhof, 20323, Franz Utenthaler, Eferding;

DK Quell v. Göttlesbrunnerhof, 20349, Hermann Gruber, Hartkirchen;

MVK Carol von Rehnlehnerhof, 2213, Günther Schöndorfer;

LRet Barbie v. Schloss Moosham, 4140Reg, Christian Humenberger, Alkoven.



ÖSTERREICHISCHER JAGDGEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretär: Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen
Tel. +Fax 07955/6395, E-Mail: sekretariat@oejgv.at

Zwei führende Persönlichkeiten des Österreichischen Jagdhundewesens verstorben

Ehrenpräsident Mf. **Dipl.-Ing. Dr. Hubert Haas** (76.) wirkte über fünf Jahrzehnte an führender Stelle im Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verband und galt weit über die Grenzen Österreichs hinaus als hervorragender Jagdkynologe.

Die langjährige Generalsekretärin und Vizepräsidentin des ÖJGV, **Ilse Maria Kettner** (83.), war nicht nur im Jagdgebrauchshunde-Verband als Fachfrau geschätzt, sie galt in der gesamten Kynologie als begnadete Moderatorin und Anlaufstelle. Ihr Organisationstalent wirkt noch heute in vielen Spezialvereinen nach.

**

Die **26. Schweißprüfung des ÖJGV** wird am 28. 10. 2006 in Rauris/Salzburg ausgerichtet. Anmeldungen über die Spezialvereine.

Kleines JAGDHUNDE RASSEN PORTRÄT



Flat Coated Retriever



Der Flat Coated Retriever gewinnt in Österreich als Familienhund, Jagdbegleiter und Sporthund immer mehr an Popularität. Er ist ein mittelgroßer, kräftig gebauter, mit seinem langen, glatten Haar ein immer elegant wirkender Hund, der Kraft und Stärke zeigt ohne schwerfällig zu wirken, Eleganz und Rasse ohne dabei schwächig oder zierlich zu sein. Er ist ein freundlicher, fröhlicher, lebhafter, aber sensibler Hund. In England war er um 1900 sogar der am meisten verbreitete Retriever überhaupt. Der „Flatcoat“ ist ein unermüdlicher „Retriever“/Apportierer an Land und im Wasser. Der Instinkt des Flatcoats lässt ihn weiträumig und auch nahe arbeiten, er arbeitet mit großem Selbstvertrauen und sehr selbstständig. Sein Lieblingselement ist das Wasser, daher gehört die Entenjagd zu seiner Lieblingsdomäne. Auf Niederwildjagden sucht er eifrig, temperamentvoll und mit vorzüglicher Nasenleistung angeschossenes Wild, greift es sicher und apportiert es zuverlässig. Aber auch bei der Jagd auf Schalenwild ist der Flat Coated Retriever ein vorzüglicher Jagdhelfer, der mit halbhoher Nase sicher und fährentreu angeschweißtes Wild sucht. Bei der Zucht und jagdlichen Prüfungen wird auf die Wesensmerkmale des Retrievers hoher Wert gelegt, wie z. B. die Wasserfreude, Aggressionsfreiheit, weiches Maul, Lenkbarkeit, Schuss- und Standruhe, neben guter Nase und jagdlicher Passion. Näheres ist zu erfahren beim Österr. Retrieverclub (ÖRC) www.retrieverclub.at, Zuchtwart: Elfriede Wilfinger, Wien, Telefon 01/440 31 34; Jagdhundereferent: Nikolaus Binder-Kriegelstein, Graz, Telefon 0699/14 191 908.



Innviertler Jagdgebrauchshundeclub

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon 0 77 32 / 20 16
E-Mail: bernhard@littich.at

Vollgebrauchsprüfung in Altheim

Ort: Revier Altheim
Datum: 25. September 2005
Prüfungsleiter: Adolf Hellwagner

1. Preis
401 P., DDr Zappi's Bea,
10679, F: Georg Berer, Aspach;
387 P., DDr Kondor v. Lohwied,
10780, F: Peter Baumgartner,
Altheim.

2. Preis
367 P., PP Dorn v. Scherfler-
Berg, 5627, F: Karl Faschang,
Weng i. Innkreis;
356 P., MV Artemis Berki-Baro,
F: Johann Stegbuchner, Haiger-
moos.

3. Preis
370 P., DK Unka v. Engel-

mannsbrunn, 20007, F: Ger-
hard Partinger, Peterskirchen;
355 P., DDr Anka v. Marktholz,
10585, F: Walter Straif, An-
drichsfurt;
341 P., DK Ferri v. Hubertus-
stein, 20197, F: Albert Kirch-
bauer, Franking;
282 P., DL Cliff v. d. Wendlinger
Seerose, 5136, F: Adolf Rinner,
Altschwendt.

Bernhard Littich



Jagdhundeprüfungsverein Linz

Obmann: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30
4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

Prüfungstermine

Bringtreueprüfung

Samstag, 1. April 2006, Streng-
berg /NÖ. Prüfungsleiter: Erwin
Wieshofer, 4072 Alkoven,
Großhart 8, Tel. 07274/7277
oder 0699/15991222.

Zusammenkunft: 9 Uhr, Gh.
Pambalk-Blumauer, Strengberg,
NÖ, Tel. 07432/2224.

Nenngeld = Reugeld: Mitglie-
der: 26 €, Nichtmitglieder: 39
€, Wild v. JHPV beige stellt 4 €.
Nennungen sind bis längstens
11. März 2006 unter gleichzei-
tiger Bezahlung des Nenngel-
des an den Prüfungsleiter
schriftlich zu senden. Konto-
Nr.: 0500-701819, Allgemeine
Sparkasse Linz, BLZ 20320.

Tollwutimpfung ist Pflicht!
Kranke oder krankheitsver-
dächtige Hunde sind nicht zu-
gelassen!
Geprüft wird nach der
Prüfungsordnung des ÖJGV.

Anlagenprüfung

Feldprüfung, Spurprüfung,
Feld- und Spurprüfung, Sams-
tag, 22. April 2006, Oftring.
Prüfungsleiter: Erwin Wiesho-
fer, 4072 Alkoven, Großhart 8,
Tel. 07274/7277 oder
0699/15991222.

Zusammenkunft: 7 Uhr, Gh.
Schober am Aichberg, Fam.
Haböck, Aichberg 1, 4064 Of-
tring, Tel. 07221/63287.
Nenngeld = Reugeld: Mit-
glieder: 30 €, Nichtmitglieder:
45 €.

Nennungen sind bis längstens
1. April 2006 unter gleichzei-
tiger Bezahlung des Nenngel-
des an den Prüfungsleiter schriftlich
zu senden. Konto-Nr.: 0500-
701819, Allgemeine Sparkasse
Linz, BLZ 20320.



Welser Jagdhundeprüfungsverein

Geschäftsstelle: Andreas Hochmayr,
4654 Bad Wimsbach-Neydharting, Buchenstr. 11,
Telefon 0 699 / 100 013 53

Vollgebrauchsprüfung in Gunskirchen

Ort: Gunskirchen
Datum: 1. und 2. Oktober 2005
Prüfungsleiter: Mf. Gerhard
Kraft

Angetreten sind 15 Hunde, da-
von wurden 12 durchgeprüft.

1a, 411 P., DDR Arno v. d. Stie-
genzeile, F: Mf. Rudolf Sonn-
tag;
1b, 405 P., DL Gunda v. Imhof,
F: Mf. Helmut Erbler;

1c, 403 P., DDR Leo v. Schloß-
holz, F: Gerald Demmelmayr;
1d, 403 P., DDR Asta v. Markt-
holz, F: Josef Auinger;
1e, 383 P., WK Hanko v. Echts-
berg, F: Heinz Übleis;
2a, 396 P., DDR Arros v. Markt-
holz, F: Wilhelm Stirn;
2b, 364 P., DDR Amos v. Markt-
holz, F: Hans Mühlberger;
2c, 331 P., DDR Artus v. Markt-
holz, F: Karl-Heinz Brandl;
3a, 383 P., GS Aisha v. Drasen-
hof, F: Roman Auer;
3b, 371 P., DDR Cramsy v.
Wolfsberg, F: Kurt Kastenhuber;
3c, 349 P., DDR Dino v. Lang-
stößen, F: Kurt Zeilinger;
3d, 330 P., DL Xena v. Linduri,
F: Eleonore Deisl.

Weidmannsdank den Jagd-
gesellschaften Gunskirchen, Pichl,
Pennewang, Edt, Redlham, Nie-
derthalheim, Kematen und Hof-
kirchen für die Revierbereitstel-
lung sowie allen LR und LR-An-
wärtern!
Gerald Loy

Tollwutimpfung ist Pflicht!
Kranke oder krankheitsver-
dächtige Hunde sind nicht zu-
gelassen!
Geprüft wird nach der Prü-
fungsordnung des ÖJGV! Mit-
zubringen sind: Abstammungs-
nachweis, Impfzeugnis,
Gewehr und Patronen.



Der Sauwälder Jagdhundeclub
hat seit Februar 2006 einen
neuen Geschäftsführer bzw.
eine neue Geschäftsstelle:

Johannes Gruber
4770 Andorf, Kurzenkirchen 12
Telefon 0 676 / 721 45 66
E-Mail: gruber-johannes@direkt.at

**Prüfungstermine 2006 des
Sauwälder-Jagdhundeclubs**

Bringtreueprüfung: 8. April, Re-
vier Vichtenstein.

Anlagenprüfung: 22. April, Re-
vier Diersbach.
Anmeldung bei der Geschäfts-
führung.

**Uwe Heiss kommt nach
Österreich!**

Der Sauwälder-Jagdhundeclub
veranstaltet mit dem bekannten
Jagdhundetrainer **Uwe Heiss**
ein 2-tägiges Grundseminar zu
den Themen:

- Grundgehorsam
- Stand- und Schussruhe
- Apportieren
- Problembewältigung

Wann: 1. und 2. April 2006.
Wo: 4773 Eggerding, Bramber-
ger-Saal.

Anmeldung: Johannes Gruber,
Tel. 0676/7214566 ab 16 Uhr,
oder Karl Gruber, Tel. 07711/
2633 und 0676/9037872.

**Welpenseminar mit
Uwe Heiss!**

Der Verein für Rauhaarige-Vor-
stehhunde veranstaltet mit dem
bekanntesten Jagdhundetrainer
Uwe Heiss ein 1-tägiges Wel-
penseminar.

Wann: 31. März 2006.
Wo: Gasthaus Riepler, Wirt in
Niederholzham bei Schwanen-
stadt.

Anmeldung: Rudi Sonntag, Te-
lefon 0699/12699188.

**Österreichischer Klub für
drahthaarige Ungarische
Vorstehhunde (ÖKDÜV)**

Präsident - Geschäftsstelle:
Mag. Rudolf Broneder,
1230 Wien, Franz-Asenbauer-G. 36a
Mobil-Tel. 0699/11587694
E-Mail: mag.broneder@utanet.at
Homepage: <http://www.oekduv.at>

Die ÖKDÜV-Generalversamm-
lung 2006 findet im Anschluss
an die Anlagenprüfung am
Sonntag, den 23. April 2006, in
3462 Bierbaum a. K., statt. Be-
ginn 14 Uhr. Alle Mitglieder
werden gebeten, zahlreich da-
ran teilzunehmen. Gäste sind
herzlich willkommen.

**Innviertler JGHK
Bringtreueprüfung
am 1. 4. 2006 in Höhnhart**

Treffpunkt: 10 Uhr, GH Gra-
miller Höhnhart 07755/5112
Prüfungsleiter: Adolf Hellwag-
ner, 4680 Haag/H, Leiten 8,
Tel. 07732 2016; Stellvertre-
ter: Bernhard Littich, Piesing
19, 4682 Geboltskirchen,
Tel. 07732/46046.

Nenngebühr: 25 € (für Nicht-
mitglieder 37 €).

Nennschluss: 1. März 2006.
Einzahlungsschluss: 1. März
2006. Nennungen ausnahms-
los an den PL.

Zugelassen sind alle Appor-
tierhunderassen über 18 Mo-
nate mit gültiger Impfbeschei-
gung.

Wild wird vom Veranstalter
zur Verfügung gestellt (Hase,
Fasan, Ente, Marder, Fuchs),
Losentscheid.

Mitzubringen sind Ahnentafel
gültiger Impfausweis Einzah-
lungsbeleg.

**Anlagenprüfung
29. 4. 2006 in Polling**

GH Stranzinger, 7 Uhr.
Nennungen an PL Adolf Hell-
wagner, Leiten 8, 4680
Haag/H., Tel. 0 77 32/20 16.
Nennschluss: 31. 3. 2006.

Weitere Prüfungstermine

Schweißsonderprüfung
1. 7. 2006 Geboltskirchen

Feld-/Wasserprüfung
26. 8. 2006 Andrichsfurt

Vollgebrauchsprüfung
23./24. 9. 2006 Utzenaich



Brauchbarkeitsprüfung Rohrbach

Ort: Sprinzenstein und St. Peter am Wbg.
Datum: Samstag, 15. Oktober 2005.

Prüfungsleiter: Bezirksjagdhundereferent Manfred Leitner.

DDr Aiko von Hoch Aiden, 10881, Stefan Anzengruber, Jubbach;

DDr Arik von Hoch Aiden, 10882, Mario Schenk, Peilstein;

DDr Cora vom Wolfsberg, 10685, Franz Löscher, Putzleinsdorf;

DDr Ella vom Stingelfelsen, 10837, Reinhard Berger, Peilstein;

DDr Era vom Stingelfelsen, 10836, Johann Kübelböck, Peilstein;

DDr Kelly vom Eichenloh, 10935, Franz Wolkerstorfer, Helfenberg;

DDr Cox vom Ellholz, 10806, Stefan Förderl-Höbenreich, Aigen;

DK Ben vom Unterinnviertel, 20266, Ludwig Pfoser, Peilstein;

DK Bora vom Innbachtal, 20058, Josef Pühringer; Sarleinsbach;

DK Vlk ze Zitkového rybnika, 20353, Hermann Zeller, Altenfelden;

KIMü Anja von der Michlleit'n, 1681, Otto Märzinger, Nebelberg;

KIMü Ferro vom Hongarblick, 7913, Johann Leibetseder, St. Johann/Wbg.;

KIMü Oskar vom Elchenheim, 7823, Herbert Schneeberger, Neufelden;

DW Quita vom Ofenauerberg, 2146, Franz Hable, Ulrichsberg;

BrBr Ayka vom Loigistal, 3191, Isabella Peinbauer, Peilstein;

JgdT Conny von Enterach, 8092, Josef Falkner, Rohrbach;

JgdT Don von Kollerschlag, 8047, Franz Peer, Oberkappel;

JgdT Fina svojnický ranc, 8306, Franz Stöbich, Atzesberg;

ghF Dore von Trattnachursprung, 14085, Emil Stögmüller, Rohrbach.



Geschäftsstelle: Obm. Ing. Horst Hellmich
Hochmüller Gasse 19, 4810 Gmunden
Tel. 07612/64824 Mobil: 0664/5823690

KLEINANZEIGEN

ZU VERKAUFEN

Besondere Gelegenheit!

Verkaufe eine wunderschöne, top gepflegte, fein gravierte (Hund/Fasan und Fuchs/Hase), leichte „Bockflinte“, Handarbeit von Ludwig Borovnik, Ferlach, Kal. 16/70, in 1a-Zustand mit Wurzelholzschaft. Kurswert 7800 €, VP 3200 €. Tel. 0 75 82/81 516 oder Mobil 0676/350 68 01.

Besondere Gelegenheit!

Blaser R 93 Super Luxus, Kal. 300 Win. Magnum, Zeiss-Zielfernrohr Diavari 1.5-6x42, neuwertig, mit Koffer. Telefon 0664 / 43 08 083.

Ferlacher BBFL (Just), Kal. 7.57 R-16/70 Schrot, Zielfernrohr Tell 4fach, 1a-Zustand. Tel. 0664 / 43 08 083.

Verkaufe Original Mannl. Schönauer, Kal. 7x64, sehr guter Zustand. 2000 €. Telefon abends 0 61 32 / 27 1 69.

Wegen Jagdaufgabe Abverkauf von Jagd- und Faustfeuerwaffen (nur an Berechtigte). Telefon 0 72 72 / 51 57.

Besondere Gelegenheit! Swarovski-Fernglas SLC 8x56b Habicht, neuwertig. VP 1200 €. Telefon 0 676 / 60 21 901.

Verkaufe Suhler Schrotflinte 16x70, neuwertig. VP 1000 €. Tel. 0664/40 69 408.

Gelegenheitskauf Optolyth Spektiv 30x80, neu vergütet. Tel. 0 72 24/20 0 83-18 oder 0676/53 80 500.

Gelegenheitskauf! Leica LRF 800 Entfernungsmesser; Leica Fernglas Trinovio, 8x50 BA, neuwertig. Tel. 0676/5380500.

Verkaufe Geländewagen Opel Frontera Limited, 115 PS, dunkelgrün metallic, Bj. 1999, 102.000 km, Allrad zuschaltbar, Bordcomputer, Klima, Anhängerkupplung, neu bereift, Alufelgen, unfallfrei, garagegepflegt, sehr guter Zustand, viele Extras. 10.900 €. Telefon 0650/8991900.

Verkaufe kapitalen Damhirsch. Erreichbar: 0664/61 52 541.

Brutapparat, Marke SCHUMACHER, ausgelegt für 450 Fasaneier. Automatische Wendeanlage und Schlupfbrüter, neuwertig. VP € 1600,-. Telefon 0 732/67 79 56 oder 0676/71 70 425.

HUNDE

4-monatigen BGS-Rüden abzugeben. Tel. 07582/7356.

Dackel-Welpen Langhaar, FCI-Papiere, Eltern geprüft und jagdlich eingesetzt

Telefon 0650/77 06 628
www.dackelvomsauboden.at

Kleine Münsterländer-Welpen aus ÖKV-Zucht abzugeben. Eltern jagdlich geführt. Telefon 0 699/12 704 558.

Wurfankündigung!

Flat Coated Retriever aus jagdlicher Leistungszucht „vom Tuffsteingrund“ (ÖKV). Deckung voraussichtlich im März, Welpenabgabe voraussichtlich Juli/August. Telefon 0 77 50/32 55.

paul.seiringer@andrichsfurt.ooe.gv.at
www.members.aon.at/tuffsteingrund

FCI-Zwinger von Kachlet, DL-Welpen zu verkaufen. Telefon 0664/17 29 514.

Franz. Vorstehhunde-Welpen, Epagneul Picard, Francais und Bleu Picard, aus jagdlicher Leistungszucht (ÖKV) abzugeben. Telefon 0 76 76 / 65 00.

Sehr schöne dunkelbraune 19 Monate alte PP-Hündin „Erle v. Scherfler-Berg“ zu verkaufen. AP, FuW, BP, sg/sg. Telefon 0699/14 666 000.

Theorieseminar zur Prüfungsordnung für Vorstehhunde:

Allgemeine Bestimmungen und Organisation von Prüfungen

Datum: Samstag, 8. April 2006, 9 Uhr

Ort: GH Gundendorfer, Neuhoften/Krems, Tel. 07227/4496

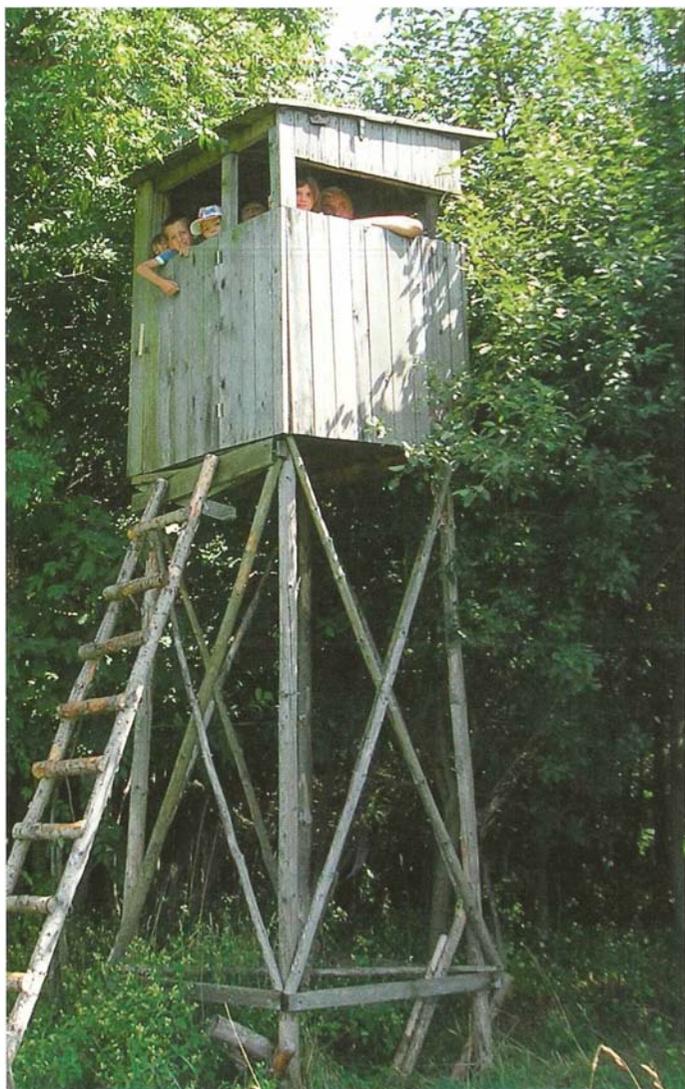
Zielgruppe: Leistungsrichter und -anwärter (begrenzte Teilnehmerzahl)

Seminarleitung: Hans Eckl
Meldung an: Hans Eckl, Tel. 07948/472 oder 0664/5033933
E-Post: hans@eckl.at

Teilnahmebedingung: Offen für alle ÖJGV-Richter und -Anwärter

Seminarziel: Festigung des Wissensstandes über die allgemeinen Bestimmungen der letztgültigen PO für Vorstehhunde, insbesondere im Hinblick auf die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Veranstalter, der Leistungsrichter und der Hundeführer. Darüber hinaus wird die ordnungsgemäße Ausrichtung und Abhaltung von Anlagen-, Leistungs- und Sonderprüfungen erörtert.

Meldungen bitte unter der Angabe des Namens, der Anschrift, des Vereins und der Telefonnummer an: Hans Eckl, Pemsedt 13, 4242 Hirschbach/Mkr., oder Tel. 0664/5033933, E-Post: hans@eckl.at



Im Rahmen des Ferienprogramms der **Gemeinde Rossbach** traf sich eine große Kinderschar im privaten Heimatmuseum des Jagdleiters Josef Gottfried, der gemeinsam mit „seinen“ Jägern die Themen des Nachmittags Jagd, Wald, Naturschutz, Bienen und Fische beleuchtete. Jagdhunde, Kegelspiel und Dosenschießen lockerten dabei den Nachmittag auf.



Im Rahmen der Ferienaktion 2005 hat die **Jägerschaft Sattledt** mit Jagdleiter Johann Ackerl die Kinder aus der Umgebung zum „jagdlischen Schnuppern“ eingeladen. 20 wissbegierige Kinder zwischen 5 und 12 Jahren erlebten einen Nachmittag mit zahlreichen jagd-spezifischen Themen, darunter auch die Falknerei.

Günther Strobl



Bei herrlichem Winterwetter unternahmen Christa und Maria mit den Kindern des **Kindergartens Dimbach** einen Lehrausgang in das Revier der Genossenschaftsjagd. JL Roman Hintersteiner, Hege- ringleiter Fritz Leonhartsberger und Revierjäger Rudolf Rafetseder überreichten gemeinsam mit dem Bankstellenleiter der RAIBA Dimbach, Andreas Lindenhofer, den begeisterten Kindern die von der RAIBA gesponserten Bücher „Lisa und Michael“ sowie je einen Wildtierkalender 2006.



Die **Jagdgesellschaft St. Oswald bei Freistadt** veranstaltete im Juli 2005 im Rahmen des in St. Oswald abgehaltenen Integrationszelt- lagers eine Morgenpirsch mit Behinderten und Nichtbehinderten. Alle Kinder sowie die erwachsenen Teilnehmer waren begeistert.

Willi Steininger



In **St. Marienkirchen bei Schärding** trafen sich Mitte Jänner die Direktorin der Volksschule, Marianne Maier, und die Kinder der dritten Klasse mit Jagdleiter-Stellvertreter Klaus Huber, Bezirks- Hundereferent Karl Gruber und den Mitpächtern Franz Angerbauer und Josef Zarbl zu einem ausgiebigen und interessanten Revier- rundgang.



Die 3. Klasse der **Volksschule Brunnenthal** mit Lehrerin Gertrud Kresse begleitete den Jagdpächter Otto Weyland und Hundeführer Fritz Zachbauer im Jänner ins Revier. Mit großem Eifer halfen die Kinder bei der Futtervorgabe, lernten Spuren lesen, heimische Tiere und Pflanzen erkennen, vor allem aber das richtige Verhalten in der Natur. Am Ende wollten alle Jäger werden.



Unter dem Motto „Wildtiere des Hausruckwaldes“ stand der Besuch der Ottnanger Jäger in der 3. Klasse **Volksschule Bruckmühl**. Hegemeister Dir. Ing. Kirchberger und Jagdleiter Humer erklärten an Hand von mitgebrachten Präparaten den Schülern im Hausruckwald vorkommenden Wildtiere. Klassenlehrerin VOL Dipl.-Päd. Maria Kirchberger hatte ihre Schüler sachkundig in die Thematik eingeführt.



Zum Martinsfest lud der **Kindergarten Waldburg** die Jagdhornbläsergruppe Jägerunde Freistadt.



Nach einer kurzen Einführung in die Grundzüge der Jagd wanderten die Kinder der Gemeinde **Polling im Innkreis** im Rahmen des Ferienprogramms mit der Jägerschaft unter der Jagdleitung von Rudolf Putschner ins Revier. Dort wurden Bäume und Sträucher, ein Fuchsbau und Reviereinrichtungen besichtigt und erklärt. Danach erfuhren die interessierten Kinder anhand von Präparaten noch allerlei über heimische Wildtiere.

Hunderte Jäger stürmten Benefizschießen

Die Jagdgesellschaft Laakirchen veranstaltete am 6. und 7. Jänner 2006 ein Benefizschießen im HSV-Schießpark Salzkammergut in Viecht.

Jagdleiter Johann Enichlmair konnte zur Verlosung der 88 Sachpreise, die von der heimischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt wurden, LJM ÖR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. LAbg. Sepp Brandmayr, die Bezirksjägermeister ÖR Alois Mitterdorfer, Gmunden, und Rudolf Wagner, Ried, sowie den Laakirchner Bürgermeister Klaus Silbermayr mit einem kräftigen Weidmannsheil begrüßen. Mehrere hundert Teilnehmer



LJM ÖR Hans Reisetbauer bei der Überreichung eines Preises. Links Jagdleiter Johann Enichlmair.



Gewinner des Hauptloses: Roman Roithmeier aus Ansfelden.

aus Oberösterreich, der Steiermark, Niederösterreich und aus Bayern waren gekommen. Enichlmair dankte der Laakirchner Jägerschaft für die kostenlose Betreuung der Schießstände sowie für die tagelangen Vorbereitungen zu diesem Schießen,

als auch dem Team des HSV für die zur Verfügung gestellte Infrastruktur. Weiters den Firmen Asamer und Hufnagl für die logistische und den heimischen Raiffeisen-Banken für die werbetechnische Unterstützung. Zahlreiche private Spender unterstützten das Benefizschießen mit namhaften Geldspenden, so etwa ein selbst vom Schick-

sal eines Schlaganfalles betroffener Pensionist mit € 100,-.

Viele Teilnehmer kauften selbst noch Los-Serien als bekannt wurde, dass diese nicht mehr verschossen werden können – ein wahrlich sozialer Akt!

Dieser großartige Erfolg zeigt, dass die Jagd auch bereit ist, große soziale Verantwortung zu übernehmen, denn der gesamte Reinertrag kam einem siebenjährigen Laakirchner Mädchen zugute, das mit der Behinderung, von der Hüfte abwärts bewegungsunfähig zu sein, zur Welt gekommen ist.

Alle Ehrengäste zeigten sich von der großen Teilnehmerzahl und der sozialen Einstellung der Jäger beeindruckt. Sie betonten in ihren Grußworten, dass die Jäger ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft seien, auf die man sich auch in besonderen Situationen verlassen könne.

Im Anschluss an die Verlosung der Sachpreise erfolgte die Bekanntgabe des Reinertrags des Schießens, der als Scheck in der Höhe von € 3500,- übergeben wurde.

Allen Teilnehmern, Spendern und Unterstützern dieser großartigen Veranstaltung ein kräftiger Weidmannsdank!

JK Johann Enichlmair

Oberösterreichs Wurftaubenschützen zählen zu den Besten



Sepp Braun, leidenschaftlicher Jäger und unter anderem Europameister im Wurftaubenschießen, feierte im Kreise seiner Jagdkameraden am 26. November 2005 in Otttnang seinen 70sten Geburtstag. Neben seinen ausgezeichneten Schrotschießkünsten ist er auch ein ausgezeichnete Kugelschütze.

Ing. Kirchberger



Silvia Eidenberger, Funktionärin im österreichischen Bundesvorstand der Jagd- und Wurftaubenschützen (VJWÖ) und im OÖ Landesverband der Jagd- und Wurftaubenschützen sowie Obfrau des Jagd- und Wurftaubenclubs Ansfelden, wurde jeweils Staatsmeisterin in den Disziplinen Trap FO und Double Trap.



Ralf Hufnagl wurde im abgelaufenen Jahr drei Mal Staatsmeister in den Disziplinen Trap FU, jagdl. Trap FA und jagdl. Trap FU und ließ dabei mit persönlichen Bestmarken aufhören. Jagdl. Trap FA und jagdl. Trap FU jeweils 148 von 150 möglichen Treffern sowie olympisch Trap eine Spitzenleistung: 122 von 125 möglichen Tauben. In seiner Karriere konnte er bereits vier Mannschafts-Staatsmeistertitel und 21 oö Landesmeistertitel erringen.



Nach dem Sieg bei der österreichischen Meisterschaft 2005 in der Disziplin Compak-Sporting gelang Christoph Gruber sein bislang größter Erfolg: Bei der Weltmeisterschaft in Wiener Neustadt in der Disziplin Compak-Sporting holte er bei den Junioren die Bronzemedaille mit 173 von 200 möglichen Wurfscheiben und wurde zuletzt bester Österreicher bei einem Teilnehmerfeld von 296 Schützen.

Ing. Helmut Leibetseder



3. oö Jägerschießen

Ehrenschutz: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer

Der **SCHÜTZENVEREIN AUERHAHN – LINZ** lädt zu einem großen Jägerschießen ein.

Ort der Austragung:

Privilegierter Landeshauptschießstand, 4030 Linz, Wiener Straße 441

Schießzeiten:

Samstag	1. 4. 2006	9.00 – 17.00 Uhr (Nennschluss)
Mittwoch	5. 4. 2006	13.00 – 17.00 Uhr (Nennschluss)
Freitag	7. 4. 2006	9.00 – 17.00 Uhr (Nennschluss)
Samstag	8. 4. 2006	9.00 – 15.00 Uhr (Nennschluss)

Teilnahmeberechtigung: Nur JagdkartenbesitzerInnen.

3 Disziplinen:

1. Stehbockscheibe 5 Schuss 130 m sitzend aufgelegt auf einer jagdlich üblichen Auflage
2. Fuchsscheibe 5 Schuss 100 m stehend angestrichen
3. Lauf. Keilerscheibe 6 Schuss 50 m stehend frei

Waffen:

Für alle Disziplinen sind ausschließlich Jagdwaffen oder Jagdmachwaffen ab einem Mindestkaliber von .222 Rem. zugelassen. Das Zielfernrohr darf max. auf eine 8-fache Vergrößerung eingestellt sein. Das Waffengewicht darf inkl. Zielfernrohr 5 kg nicht überschreiten.

Leihwaffen:

Fa. Steyr-Mannlicher stellt uns Leihwaffen im Kal. .222 zur Verfügung. (Für dieses Kaliber gibt es am Stand äußerst preisgünstige Patronen.)

Wertung:

Die 3 Disziplinen werden zusammen gewertet – maximale Ringzahl 160.

Bei Ringgleichheit entscheiden die Deckserien.

Ab 125 Ringen wird vom Landesjagdverband ein sehr schönes Leistungsabzeichen mit der Aufschrift „**OÖ Meisterschütze Kugel**“ verliehen.

Preisverteilung:

Samstag, 8. 4. 2006, ca. 17 Uhr am Landeshauptschießstand. Es werden sehr schöne, wertvolle Preise vergeben.

Über die Entscheidungen des Veranstalters ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Trainingsmöglichkeiten:

Der Schießstand ist

- jeden Mittwoch von 13.00 – 18.00 Uhr,
- jeden Freitag von 13.00 – 18.00 Uhr
- jeden Samstag von 9.00 – 12.00 Uhr geöffnet.

Einladungen und nähere Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie bei Ihrem Büchsenmacher.

Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge

	MÄRZ		APRIL		MAI		JUNI												
	Sonnen-aufg. untg.	Mond-aufg. untg.																	
1 M	6.36	17.39	7.20	19.49	1 S	6.34	19.24	7.38	23.56	1 M	5.36	20.08	7.26	0.03	1 D	4.59	20.47	9.36	0.50
2 D	6.34	17.40	7.36	21.14	2 S	6.32	19.26	8.08	-	2 D	5.35	20.09	8.24	1.03	2 F	4.58	20.48	10.47	1.11
3 F	6.32	17.42	7.54	22.38	3 M	6.30	19.27	8.48	1.14	3 M	5.33	20.11	9.30	1.50	3 S	4.57	20.49	11.55	1.28
4 S	6.30	17.43	8.14	-	4 D	6.28	19.29	9.38	2.21	4 D	5.31	20.12	10.42	2.24	4 S	4.57	20.50	13.02	1.42
5 S	6.28	17.45	8.40	0.01	5 M	6.26	19.30	10.39	3.14	5 F	5.30	20.14	11.52	2.48	5 M	4.56	20.50	14.08	1.55
6 M	6.26	17.46	9.12	1.20	6 D	6.23	19.32	11.46	3.53	6 S	5.28	20.15	13.02	3.07	6 D	4.56	20.51	15.15	2.08
7 D	6.24	17.48	9.55	2.31	7 F	6.21	19.33	12.57	4.23	7 S	5.27	20.16	14.10	3.23	7 M	4.55	20.52	16.25	2.21
8 M	6.22	17.49	10.48	3.31	8 S	6.19	19.34	14.07	4.45	8 M	5.25	20.18	15.16	3.36	8 D	4.55	20.53	17.37	2.37
9 D	6.20	17.51	11.51	4.17	9 S	6.17	19.36	15.15	5.02	9 D	5.24	20.19	16.23	3.49	9 F	4.55	20.53	18.53	2.56
10 F	6.18	17.52	12.59	4.52	10 M	6.15	19.37	16.23	5.16	10 M	5.22	20.21	17.31	4.02	10 S	4.54	20.54	20.11	3.21
11 S	6.16	17.54	14.09	5.19	11 D	6.13	19.39	17.29	5.29	11 D	5.21	20.22	18.42	4.16	11 S	4.54	20.55	21.23	3.55
12 S	6.14	17.55	15.19	5.39	12 M	6.11	19.40	18.37	5.42	12 F	5.19	20.23	19.56	4.33	12 M	4.54	20.55	22.26	4.44
13 M	6.12	17.57	16.26	5.55	13 D	6.09	19.42	19.45	5.55	13 S	5.18	20.25	21.13	4.54	13 D	4.54	20.56	23.14	5.48
14 D	6.10	17.58	17.34	6.09	14 F	6.07	19.43	20.57	6.10	14 S	5.17	20.26	22.29	5.21	14 M	4.54	20.56	23.50	7.06
15 M	6.08	18.00	18.40	6.21	15 S	6.05	19.45	22.12	6.27	15 M	5.15	20.27	23.37	6.00	15 D	4.54	20.57	-	8.30
16 D	6.06	18.01	19.47	6.34	16 S	6.04	19.46	23.27	6.50	16 D	5.14	20.29	-	6.53	16 F	4.54	20.57	0.17	9.55
17 F	6.04	18.02	20.56	6.47	17 M	6.02	19.48	-	7.20	17 M	5.13	20.30	0.34	8.01	17 S	4.54	20.58	0.38	11.19
18 S	6.02	18.04	22.08	7.02	18 D	6.00	19.49	0.41	8.02	18 D	5.12	20.31	1.17	9.20	18 S	4.54	20.58	0.55	12.40
19 S	6.00	18.05	23.23	7.21	19 M	5.58	19.51	1.45	8.59	19 F	5.10	20.32	1.48	10.44	19 M	4.54	20.58	1.11	14.00
20 M	5.58	18.07	-	7.45	20 D	5.56	19.52	2.37	10.10	20 S	5.09	20.34	2.12	12.07	20 D	4.54	20.58	1.27	15.20
21 D	5.56	18.08	0.38	8.18	21 F	5.54	19.53	3.16	11.31	21 S	5.08	20.35	2.32	13.29	21 M	4.54	20.59	1.44	16.42
22 M	5.54	18.10	1.49	9.05	22 S	5.52	19.55	3.45	12.56	22 M	5.07	20.36	2.48	14.51	22 D	4.54	20.59	2.06	18.04
23 D	5.52	18.11	2.50	10.07	23 S	5.50	19.56	4.07	14.21	23 D	5.06	20.37	3.04	16.13	23 F	4.55	20.59	2.34	19.23
24 F	5.50	18.13	3.39	11.24	24 M	5.48	19.58	4.26	15.46	24 M	5.05	20.38	3.21	17.35	24 S	4.55	20.59	3.10	20.34
25 S	5.48	18.14	4.15	12.50	25 D	5.47	19.59	4.43	17.10	25 D	5.04	20.40	3.40	18.59	25 S	4.55	20.59	3.58	21.32
26 S	5.46	19.16	5.42	15.18	26 M	5.45	20.01	4.59	18.35	26 F	5.03	20.41	4.04	20.23	26 M	4.56	20.59	4.58	22.17
27 M	5.44	19.17	6.04	16.47	27 D	5.43	20.02	5.17	20.00	27 S	5.02	20.42	4.35	21.41	27 D	4.56	20.59	6.07	22.50
28 D	5.42	19.18	6.22	18.14	28 F	5.41	20.04	5.38	21.25	28 S	5.02	20.43	5.15	22.49	28 M	4.56	20.59	7.19	23.13
29 M	5.40	19.20	6.39	19.40	29 S	5.40	20.05	6.05	22.49	29 M	5.01	20.44	6.09	23.41	29 D	4.57	20.59	8.31	23.32
30 D	5.38	19.21	6.56	21.06	30 S	5.38	20.07	6.40	-	30 D	5.00	20.45	7.13	-	30 F	4.57	20.59	9.41	23.47
31 F	6.36	19.23	7.15	22.32						31 M	4.59	20.46	8.24	0.21					

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.

Mit freundlicher Genehmigung von „Österreichs Weidwerk“

Österr. Falknerbund
Landesgruppe Oberösterreich
LGL Karl Garstenauer
Rodelsbach 2, 4463 Großbraming
Telefon 0699/11969040



Eine etwas andere Perspektive in der Falknerei

Hat mein Beizvogel einen schlechten Charakter oder stehen gerade heute die Sterne schlecht ...

... könnte sich der Falkner fragen, wenn der Habicht nicht den Hasen anjagt, sondern auf dem nächstgelegenen Baum Zuflucht sucht. Auslöser dieser Flucht nach vorne war der ausgezeichnet abgeführte Deutschkurzhaar eines Falknerkameraden, der den Unmut dieses

Habichts erregt hat. Er verträgt nun einmal keinen Hund in seiner Nähe.

Nicht der Feldhase, sondern der Regenschirm einer Begleitperson war Anlass einer Attacke eines Steinadlers. Er hat deshalb aber noch lange keinen schlechten Charakter, sondern hat eben etwas gegen Regenschirme.

Ein Falke der gerade für einen Jagdflug vorbereitet wird, indem man ihm die Falkenhaube vom Kopf nimmt, muss sich vorerst orientieren, wo er sich befindet. Auslöser für seine Flucht war jene Person mit greller gelber Windjacke, die sich zu nahe bei dem Falkner aufgehalten hat. Gerade dieser Falke hasst nun einmal die Schockfarbe Gelb! Einem anderen Falken würde diese Farbe gleichgültig sein. Er hat eben einen anderen Charakter oder kommt aus einer anderen Zucht.

Karl Garstenauer

Krähenbeize mit dem Falken

Mag. Walter H. Gnigler / OÖ Landesfalknerverband

Vor zwei Jahren wurde in einem Artikel im OÖ Jäger die Krähenbeize mit dem Habicht vorgestellt. Aber auch der Falke ist ein hervorragender Krähenjäger.

Das Gelände – übersichtlich

Falken sind Jäger des freien Luftraumes. Sie benötigen, um ihren natürlichen Jagdstil anwenden zu können, entweder eine große horizontale Beschleunigungsstrecke oder große Höhe. Daraus ergibt sich, dass der Krähenfalke nur in deckungsarmen, weitläufigen Geländen auf Dauer erfolgreich sein kann. Große Feld- und Wiesenflächen mit nur einzelnen, eingestreuten Sträuchern oder Bäumen sind somit das ideale Beizgelände.

Der Falke – der Jäger

Jeder große Falke ist körperlich in der Lage, Krähen zu fangen und zu töten. Hauptsächlich werden aber weibliche Wanderfalken und Falkenmischlinge eingesetzt. Der Wanderfalke als reiner Vogeljäger verfolgt seine Beutetiere ungerne in deren De-

ckung, somit erlebt man mit ihm besonders beeindruckende Szenen beim Versuch, die Krähe im Flug zu fangen. Andere Falkenarten, wie Saker-, Lanner- und Gerfalken sowie deren Mischlinge, sind auch in Bodennähe und in der Deckung geschickte Jäger und verbuchen oft auch einen Erfolg, wenn die



Krähen in Bäume flüchten oder wenn die Beute am Boden steht.

Das Wild – selten einzeln anzutreffen

Die Rabenkrähe ist ein soziales Tier. Krähen leben entweder im

Familienverband mit Jungtieren, als Schwarm im Junggesellenverband oder als Winterschwarm, bei dem sich alle Krähen eines größeren Gebietes zusammenrotten. Nur selten kommen Paarkrähen zur Strecke, da es sich hier meist um sehr erfahrene und kräftige Vögel handelt, die zudem ihr Revier genauestens kennen. Immer wenn Krähen vom Falken angegriffen werden, versuchen diese, die nächste Deckung wie Wald, Bäume oder Maisfelder zu erreichen. Hier sind sie vor



„Hybrid“ auf seiner ersten geschlagenen Krähe

dem einzigen bei uns in Oberösterreich vorkommenden Großfalken, dem Wanderfalken, sicher, da dieser praktisch nie in eine derartige Deckung hineinragt. Gelingt es einem Greifvogel, ein Tier aus einer Gruppe zu fangen, so wird der Beutegreifer von den übrigen Schwarmmitgliedern so lange auf das Härteste attackiert und abgelenkt bis die Krähe wieder freikommt oder aber tot ist. Wilde Wanderfalken fangen daher seltener Krähen als Beizvögel, da diese im Falkner einen Helfer haben und das auch wissen.



Neuer, alter Vorstand in der Zentralstelle Österreichischer Falknervereine

Zur Delegiertenkonferenz der Zentralstelle Österreichischer Falknervereine (ZÖF) am 10. November 2005 waren wieder die Vertreter der 9 österreichischen Mitgliedsvereine geladen. Der ausführliche Bericht des Präsidenten Werner Leitner zeigte das umfangreiche Aufgaben- und Tätigkeitsgebiet der ZÖF auf. Als falknerisches Fachgremium wird die ZÖF nun verstärkt Aufklärungsarbeit über die uns betreffenden Themen leisten. Beispielhaft wurde die umfangreiche Rechtsmaterie zum Themenkreis Falknerei und die Diskussion über Greifvogelhybriden in Deutschland genannt.

Bei der anschließenden Generalversammlung stand der Vorstand zur Wahl. Zur Freude aller Anwesenden stand das bewährte und vertraute Team bis auf kleine Abweichungen für eine weitere Funktionsperiode zur Verfügung.

Folgende Funktionäre wurden einstimmig – ohne Stimmenthaltung – gewählt:

Präsident: Werner Ch. Leitner

Vizepräsident: Senator Alfred Landschützer

Kassier: August Streppl

Sekretär: Peter Hastik

Öffentlichkeitsreferent: Mag. Walter Gnigler

1. Rechnungsprüfer: Raimund Weinhappl

2. Rechnungsprüfer: Alois Emminger

Vorsitzender des Ehrengerichtes: Martin Ranzenhofer

Stellvertretender Vorsitzender des Ehrengerichtes: Johann Stuphan

Beizjagd in St. Marien



Bei herrlichem Winterwetter wurde am 18. Dezember 2005 die schon traditionelle Beizjagd in der Genossenschaftsjagd St. Marien durchgeführt. Auf Einladung der Jagdgesellschaft unter J.L. Rudolf Guger fanden sich Falkner aus Oberösterreich mit ihren „Greifen“ ein. Bei idealen Bedingungen konnten mehrere Hasen und Fasane gebeizt werden. Den Abschluss bildete die Streckenlegung vor dem Hubertusbrunnen.

SR Jörg Hoflehner

Der Falkner – der Helfer

Der Krähenfalkner ist viel auf der Straße. Gerade im Winter, in der Hauptjagdzeit, sind die einzelnen Schwärme sehr weit voneinander entfernt. Bis ein Schwarm gefunden ist, der in einem zur Jagd tauglichen Gelände ohne sichere Deckung für die Krähen ist, verbringt er viel Zeit im Auto. Der Falkner hilft dem Falken, wenn sich die Krähen in einem Baum drücken, indem er sie aufscheucht. Sobald der Falke eine Krähe gefangen hat, schützt der Beizjäger ihn vor den Angriffen der übrigen Schwarmmitglieder.

Zuletzt bringt der Falkner seinen Jagdkumpen in sein sicheres Zuhause, wo er ungestört von Witterungsunbilden und von anderen Beutegreifern in Ruhe die wohlverdiente Mahlzeit verdauen kann, um dann gestärkt vielleicht am nächsten Tag wieder zu seiner eigenen und zur Freude seines Falkners auf Krähenjagd gehen zu können.

Das Recht – eindeutig

Rabenkrähen gehören nicht zum jagdbaren Wild und sind durch das OÖ Naturschutzge-

setz nicht geschützt. Dennoch bedarf es bei der Krähenbeize einer Jagdkarte und einer Jagderlaubnis durch den Jagdausübungsberechtigten. Die Revierinhaber stellen ihre Reviere gerne zur Verfügung, wenn ihnen vorher diese Jagdart vorgestellt wird, da diese Jagd selektiv auf Krähen ausgeübt wird. Krähen werden während des Tages, wenn die Krähen aktiv sind, bejagt. Damit fügt sich die Krähenbeize perfekt in die Interessen der Ansitzjagd. Anderes Wild würde vom Falken nur dann ge-

schlagen werden können, wenn es gezielt unter dem Falken gehoben wird, da auch dieses sich drückt, sobald der Falke erscheint. Wenn ein Krähenfalke andere Beutetiere als Krähen fängt – wie beispielsweise Haustauben – mindert das seine Brauchbarkeit als Beizvogel, da Haustauben überall vorkommen und dann den Falken von seiner eigentlichen Beute ablenken.

Kurze Statistik von „Hybrid“

Von August 2004 bis Juni 2005

ging mein Falke in acht Genossenschaftsjagden, in denen ich die Krähenjagderlaubnis hatte, 41 Rabenkrähen. Mein Krähenfalke war ein männlicher Mischling aus Ger- und Wanderfalke der von mir „Hybrid“ genannt wurde. Die meisten der geschlagenen Vögel waren Jungkrähen oder Krähen mit großen Gefiedermängeln. Zusätzlich fing mein Habichtstertzel in den Wintermonaten 40 Krähen. Alle Beutetiere wurden von den Beizvögeln gekröpft, also gefressen, und somit ordentlich verwertet. Der Falke fing leider ab Februar auch sechs Haustauben, wobei deren Besitzer natürlich großzügig entschädigt wurden. „Hybrid“ wurde im Juni 2005 von einem Brieftaubenzüchter, der niemals durch mich oder durch einen meiner Beizvögel Schaden erlitten hatte, erschlagen.

Krähenbeize ist zwar voll von Risiko, anstrengend und zeitaufwändig, aber spannend, ergebnisreich und letztlich für jedes Niederwildrevier in hegerischer Hinsicht von großem Vorteil.

Literatur für Interessierte:

Jürgen Schuster: Die Krähenbeize: Geschichte, Gegenwart, Praxis. ISBN 3-933459-09-5



Wanderfalke im Alterskleid mit Nebelkrähe

30 Jahre 1. Salzburger Jägerchor und Jagdhornbläser

Florianer Jagdhornbläser und Lamprechtshäuser Jägerchor zu Gast beim jubilierenden Nachbar



Viele Besucher kamen zum 30-jährigen Jubiläum ins Modecenter nach Bergheim und waren von den Darbietungen begeistert. Obmann Enzesberger konnte als Ehrengäste u. a. Landesrat Sepp Eisl, Bezirksjägermeister Zauner, die Gauobmänner Berner und Niedermayr begrüßen. Landesjägermeister Komm.-Rat Sepp Eder wies in seiner Begrüßungsansprache auf das verdienstvolle Wirken hin und sprach den Wunsch aus, dass immer wieder junge sanges- und musizierfreudige

Weidmänner sich dieser Gemeinschaft anschließen. Die Mitwirkenden, Lamprechtshäuser Jägerchor unter Leitung von Dr. Hans Bair, Florianer Jagdhornbläser mit Prof. Georg Vieböck, Gesangsduo Gudrun und Hans Köhl, Pleinberg Musikanten mit Michael Nußdorfer und Sepp Scheibl als Sprecher, erteten gemeinsam mit dem jubilierenden Jägerchor unter Leitung von Lothar Laugus und den Jagdhornbläsern mit Hornmeister Sepp Schmeißer großen Beifall.

Internationaler Jagdhornbläser-Wettbewerb



26. bis 28. Mai 2006 – Kals am Großglockner

Wir laden alle Jagdhornbläsergruppen mit Fürst Pless- und Parforcejagdhörnern in B und Es ohne Ventile (ausgenommen Umschaltventile B auf Es) sowie alle Freunde der Jagdhornmusik zum Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb 2006 nach Kals am Großglockner ein.

Programm:

Freitag, 26. Mai	Anreise Regionale Musik, Literatur und Jagdkultur
Samstag, 27. Mai	Bewerbsblasen, Preisverleihung, Jägerfest
Sonntag, 28. Mai	Gottesdienst mit Jagdhornmesse Frühschoppen Gemütliches Beisammensein, Ausklang

Wildspezialitäten und österreichische Spitzenweine, bodenständige Handwerkskunst, Musik, geführte Wanderungen und Ausstellungen schaffen einen abwechslungsreichen Veranstaltungsrahmen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Kals am Großglockner!

Nähere Informationen zu Programm, Ausschreibungsbedingungen und Anmeldung sind unter www.kals.at abrufbar!

Weitere Auskünfte erteilt:

Mag. Regina M. Unterguggenberger, Sterneckstraße 8, A-9020 Klagenfurt, Telefon +43 650 49 78 509, E-Mail: management@europakonzert.com



Hubertusmesse 2005
Jägerschaft Schalchen

Jagdmusik
Perwang

Nach vielen Arbeitsstunden und mit Unterstützung des OÖ Landesjagdverbandes erstrahlt die Jagdkapelle der Jägerschaft Schalchen, die bei einem Brand im Juni 2005 schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, wieder in neuem Glanz.

Zum Dank feierte die Jägerschaft Schalchen mit Pfarrer Dr. Waldemar Joschko am 6. November 2005 eine Hubertusmesse, die von der Jagdmusik Perwang unter Hornmeister Walter Ointner musikalisch umrahmt wurde.

Weidmannsdank, die Jägerschaft Schalchen



Ein würdiges Gedenkkreuz widmeten die Jägerschaft und die Jagdhornbläser aus St. Leonhard bei Freistadt ihrem verstorbenen Weidkameraden Wolfgang Aichhorn.

50 Jahre Florianer Jägersgilde

Am 21. August 2005 feierte die Florianer Jägersgilde im Stift St. Florian, unter dessen Schirmherrschaft die Jagd in St. Florian ausgeübt wird, ihr 50-jähriges Bestandsjubiläum. Der in der Stiftsbasilika abgehaltene Festgottesdienst wurde von Prälat Wilhelm Neuwirth zelebriert und von den Florianer Jagdhornbläsern musikalisch umrahmt. Zum Festakt im barocken Gartensaal konnte Obmann Josef Mayr-Mauhart zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Propst Johannes Holzinger, Prälat Wilhelm Neuwirth, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Gen.-Dir. Dr. Leo Windtner und Bürgermeister Robert Zeitlinger.

Im Februar 1955 hatte der Augustiner Chorherr Isidor Wink-

lehner die Idee, mit 32 Jägern eine Jägersgilde zu gründen. Ein Gründungsmitglied, nämlich ÖR Josef Plaß, der bis 1991, also 36 Jahre, die Funktionen des Schriftführers, des Kassiers und des Obmannes ausübte, war unter den Festgästen.

Propst Johannes Holzinger dankte in seiner Festrede für die gute Zusammenarbeit und wünschte sich diese auch für die Zukunft. LJM ÖR Hans Reisetbauer gab einige Anekdoten aus seiner Jungjägerzeit in St. Florian zum Besten und bezeichnete die Übersiedlung des Landesjagdverbandes nach St. Florian als eine gelungene Sache. Der Landesjägermeister dankte der Florianer Jägerschaft und den Florianer Jagdhornbläsern, die im Jahre 1978 von fünf



LJM ÖR Hans Reisetbauer bei seiner Festrede

Jägersgildemitgliedern gegründet wurden, für die Unterstützung bei verschiedensten Anlässen, wie beispielsweise 50

Jahre Landesjagdverband und diversen Jagdhornbläserwettbewerben.

Ing. Andreas Gschwendtner



ÖR Josef Plaß – Gründungsmitglied der Jägersgilde



Jägersgilde St. Florian mit Jagdherrn Prälat Wilhelm Neuwirth



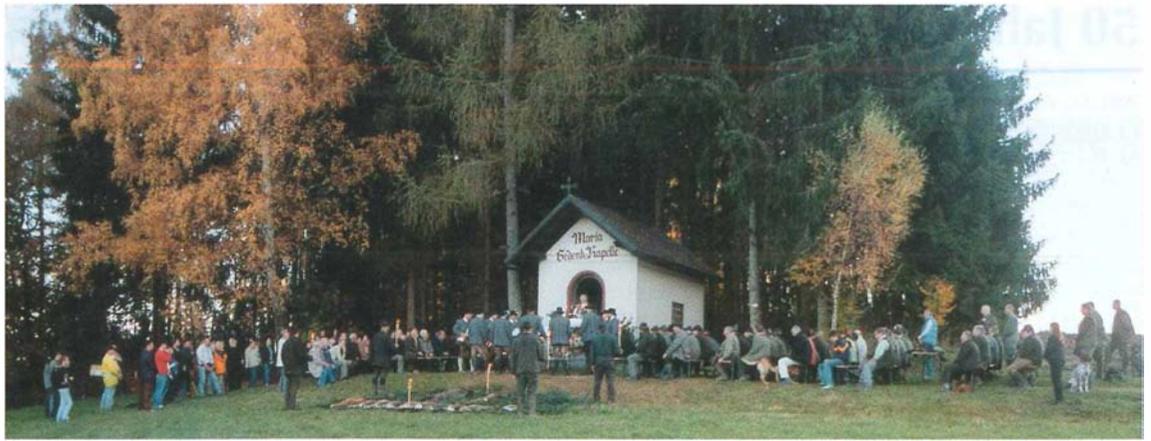
Die Jagdmusik Pichl bei Wels gestaltete eine am 30. Oktober in der Pfarrkirche Pichl bei Wels abgehaltene Hubertusmesse. Der Zelebrant Pater Lambert Zauner und die Jagdmusik durften zahlreiche Besucher zu dieser erstmals durchgeführten Hubertusmesse begrüßen.

Am 25. März 2006 um 19.30 Uhr veranstaltet die Jagdmusik Pichl das 2. Jagdmusikkonzert in der Hauptschule Pichl bei Wels. Nach dem großen Erfolg des ersten Konzertes erwartet sich die Jagdmusik auch heuer wieder ein volles Haus. Zudem wird in Zusammenarbeit mit verschiedenen Männergesangsvereinen der umliegenden Bezirke ein anregendes Programm mit anschließendem gemütlichem Beisammensein zusammengestellt.

Klaus Waselmayr

Jäger- bzw. Hubertusmessen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Hier ein Beispiel aus **Reichenthal im Mühlkreis**, wo unter großer Teilnahme der Bevölkerung eine Hubertusmesse abgehalten wurde. Dieser Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit wolle zu weiteren Aktivitäten Anreiz bieten.

Harald Traxl



85. Jägerball vom Grünen Kreuz

Traditionell am letzten Montag im Jänner wurde auch heuer wieder der seit Wochen ausverkaufte Ball vom Grünen Kreuz, der 85. Jägerball, in der Wiener Hofburg abgehalten. Der Ball, der zu den Höhepunkten des Ballgeschehens in Wien gehört, stand dieses Jahr unter Oberösterreichischer Patronanz. Der Einzug des Ehrenkomitees wurde von den Jagdhornbläsergruppen Bad Wimsbach und den Florianer Jagdhornbläsern gestaltet. An der Spitze die Patronanzherrschaft Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Oberösterreichs Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer sowie Ehrengäste aus Politik, Kultur, Wirtschaft und alle österreichischen Landesjägermeister. Großen Applaus bekamen die

Pettenbacher Schuhplattler mit ihrer Vorführung des originellen „Holzhacker Plattler“. Unter der musikalischen Leitung von Prof. Helmut Steubl tanzte das



Jungdamen- und Jungherrenkomitee die Fächerpolonaise. Die jungen Damen im schicken Dirndl und die Herrn in ihren schönen Trachtenanzügen sind immer ein anmutiger Anblick. Es folgten Begrüßungsworte von Präsident Dir. Johan-

nes Trnka und Grußworte von LH Pühringer. Offiziell eröffnet wurde der Ball von Vizekanzler Dr. Hubert Gorbach.

Auf das Kommando „Alles Walzer“ wurde dann fleißig bis in die frühen Morgenstunden von Jung und Alt das Tanzbein geschwungen. Unter den begeisterten Tänzern fand man hochkarätige Prominenz aus Politik, wie BM Maria Rauch-Kallat, BM Dipl.-Ing. Josef Pröll und viele mehr.

Die lustige Mitternachts-Quadrille des Wiener Streichorchesters war einer der Höhepunkte des Jägerballs.

So war der 85. Jägerball des Grünen Kreuzes wieder ein gesellschaftlicher Höhepunkt des Wiener Faschings, dessen Reingewinn wie immer für Wohltätigkeits- bzw. Forschungszwecke verwendet wird.

Graf Ernst G. Wurmbbrand-Stuppach

Erstmals seit acht Jahren wieder Oberösterreichischer Jägerball



Ausgezeichnete Stimmung herrschte Mitte Jänner beim Oberösterreichischen Jägerball im Palais Kaufmännischer Verein, der von den beiden Linzer Jagdklubs Diana, mit Altmeister Dr. Karl Wiesinger (im Bild rechts), und Hubertus, mit Altmeister Dr. Heinz Wiesinger, vorbildlicherweise ausgerichtet wurde.

Foto: OÖN/Köpf

LEBENSRAUMGESTALTUNG



Um in der agrarisch geprägten Landschaft der Gemeinde Sattledt, die mit wenig Waldanteil ausgezeichnet ist, Strukturen bzw. Ruhebereiche für Wildtiere zu schaffen, setzte die Jägerschaft eine weitere Hecke auf dem Grundstück eines Jägers.

Bezirksjägartag Perg

Der Ausbau der Direktvermarktung von Wildbret und Wildspezialitäten bildeten einen wesentlichen Schwerpunkt im abgelaufenen Jagdjahr.

Zu Beginn des Bezirksjägartages am 28. Jänner 2006 in Naarn zelebrierte Landesjägersperrfarrer Kos.-Rat. Hermann Scheinecker, unterstützt von der Parforce-Jagdhornbläsergruppe St. Georgen/G., eine Hubertusmesse in der Pfarrkirche Naarn.

Unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Machland eröffnete Bezirksjägermeister Mag. Valentin Ladenbauer vor nahezu 500 Weidmännern den diesjährigen Bezirksjägartag. An der Spitze der Ehrengäste konnten Landesrat Dr. Josef Stockinger, Nationalrat Bgm. Nikolaus Prinz, Bezirksjägermeister HR Dr. Heinz Steinkellner sowie Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer begrüßt werden. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Perg VbGm. Hannes Peterseil, OReg.Rat Mag. Mitter, Amtstierarzt Dr. Schmalzer, RegOFR Dipl.-Ing. Piringer, Ofö Ing. Gruber, Ofö Ing. Nußbaumer zeichneten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit aus.

LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis, BJM Komm.-Rat. Walter Wöhler, BJM Konsulent Gerhard Pömer, BJM Alexander Biringner, BJM Robert Tragler, Alt-BJM Ing. Gerhard Reumann, Alt-BJM Josef Dierneder, Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck, Helmut Waldhäusl, Bgm. Rupert Wahlmüller sowie die Vertreter der Presse ergänzten die große Anzahl an Ehrengästen.

Nach den Signalen der JHB-Gruppe Machland wurde der im abgelaufenen Jahr verstorbene Weidkameraden gedacht: BJM Mag. Ladenbauer bedankte sich posthum beim erst kürzlich verstorbenen Jagdsachbearbeiter der BH Perg, Amtsrat Ludwig Schönbeck, für dessen umsichtige und engagierte Arbeit für das Jagdwesen im Bezirk.

Hegemeister AR Ludwig Schönbeck (52), Jagdleiter Georg Lettner (75), Karl Ebenhofer (71), Josef Grillenberger (82), Franz Freinhofer (86), Johann Käferböck (52), Rupert Klammer (86), Heinrich Kollros (81), Josef Lehner (82), Johann Lettner (85), Michael Ernst Mayr (23), August Mayrwöger (84), Josef Schelmbauer (73).

Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner hob in seiner Ansprache die Verdienste des verstorbenen Jagdreferenten AR Schönbeck hervor.

Der Obmann der BBK Perg Hannes Peterseil dankte für die Erfüllung der Abschusspläne beim Rehwild – Landwirte und Jäger sollten auch in Zukunft Verbündete sein.

In seinem Bericht zog **Bezirksjägermeister Mag. Ladenbauer** Bilanz über das abgelaufene Jagdjahr. Erfreulich ist, dass die Abschusspläne beim Rehwild nahezu zu 100% erfüllt wurden. Es wurden im Bezirk insgesamt 4 Stk. Rotwild (2004: 4 Stk.), 2 Stk. Damwild (2), 4610 Stk. Rehwild (4418), 64 Stk. Schwarzwild (110), 482 Füchse (587), 340 Marder (428), 124 Dachse (105), 83 Iltisse (56), 2 Mink (0), 1576 Hasen (1543)

2455 Fasane (2688) und 1741 Wildenten (1969) erlegt.

Im Rahmen des Heckenprojektes „Machland“ sind in den Niederungen des Machlandes zahlreiche Hecken (ca. 1500 lm) und Kleinbiotope angelegt worden.

Mehrere Kochkurse für Wildbret und Zerwirkkurse von Reh- und Niederwild bildeten im abgelaufenen Jagdjahr einen Schwerpunkt zum Ausbau der Direktvermarktung des Wildes. Ergänzend wurden bei mehreren Anlässen Wildspezialitäten präsentiert. Für die Leitung der Kochkurse wurde Roswitha Froschauer und Anna Seyr besonderer Dank ausgesprochen.

Bei den beiden Raubwildbejagungstagen wurden heuer 34 Füchse, 2 Dachse, 34 Marder, 3 Iltisse und 1 Mink zur Strecke gebracht.

RegOFR Dipl.-Ing. Piringer zeigte die erfreulichen Bewertungsergebnisse im abgelaufenen Jagdjahr auf. So wurden 31 Reviere in Stufe I, 5 Reviere in Stufe II und kein Revier in Stufe III bewertet. Die Verbisssituation hat sich in den letzten Jahren verbessert, jedoch sollten die vorgeschriebenen Geißensabschüsse auch in jedem Revier erfüllt werden.

Bezirkshundereferent HM Horst Haider berichtete von den im Bezirk abgehaltenen Hundeführerkursen und Verbandsprüfungen. Die Jagden im Bezirk sind zur Haltung von 68 jagdlich brauchbaren Hunden verpflichtet, tatsächlich werden aber 135 gehalten und zusätzlich sind 16 Hunde in Ausbildung.

Landesjägermeister ÖR Reisetbauer dankte zu Beginn seines Referates LR Dr. Stockinger für

seine „ausgleichende“ Funktion in jagdlichen Belangen.

Die vorherrschende Winterwitterung werde die Verbissbewertung 2006 wesentlich beeinflussen. Gerade jetzt zur Notzeit sei es unbedingt notwendig, ausreichend die Fütterungen zu beschicken, um Verbisschäden zu vermeiden. Es soll bereits jetzt mit der Planung von Wildäckern begonnen werden, sodass diese rasch im Sommer nach der Getreideernte angelegt werden können.

LJM Reisetbauer forderte die Jägerschaft auf, verstärkt Wildbret direkt zu vermarkten. Er hob dabei die Vorbildfunktion des Bezirkes Perg hervor. Ab 2006 ist das in OÖ praktizierte System der fachkundigen Beschau durch ausgebildete Jäger EU-weit anerkannt.

Landesrat Dr. Stockinger dankte eingangs für die gute Zusammenarbeit – der Bezirk Perg hat in vielen Bereichen eine Vorbildfunktion für andere Regionen in OÖ. Der eingeschlagene Weg der Direktvermarktung sollte weiter verfolgt werden, sodass das in der Natur herangewachsene Wildbret in seiner vollen Qualität an die Konsumenten weiter gegeben werden könne. Daneben seien zuverlässliche Partner bei der Vermarktung über den Wildbret-handel unerlässlich.

Ab heuer wird in ganz OÖ das Projekt „Hecke auf Zeit“ mit Rodungsgenehmigungen von 10 bis 20 Jahren nach der Anlage der Hecke gestartet.

Ehrungen und Auszeichnungen

Den Goldenen Brüche für 50 Jahre Weidwerk bekamen verliehen: JL Fritz Kühberger, Eizendorf; Ing. Ernst Froschauer, Au/Donau; Erich Gatteringer, Mauthausen; Franz Hartl, St.



Goldene Brüche



Dank an Roswitha Froschauer und Anna Seyr für die Leitung der Kochkurse

Georgen/G.; Ambros Klammer, St. Georgen/W.; Hubert Maier, Schwertberg; Franz Rafetseder, Katsdorf.

Mit der *Ehrennadel für 60 Jahre Weidwerk* wurden ausgezeichnet: Fritz Krankl, Mauthausen; Rupert Haider, Pabneukirchen; Franz Bauer-Schatz, Katsdorf; Franz Kirnberger-Werfer, Au/Donau; Rudolf Pötsch, St. Georgen/G.

Für besondere Verdienste um die Niederwildhege, insbesondere für das Anlegen von Hecken (Heckenprojekt Machland) wurden OFÖ Ing. Nußbaumer, Klam, Josef Froschauer, Weinzierl, und Ferdinand Gusenleitner, Mauthausen, mit der *Rebhuhnnadel* ausgezeichnet.

Bereits am Raubwildtag bekamen ÖR Alfred Reindl, Weinzierl, und Christian Ebner, Dimbach, die *Raubwildnadel* verliehen.

Für *besondere Verdienste um die Jagd* wurden Johann Hattmannsdorfer, St. Georgen/G., Hegemeister, Mitglied des BJA, Gründer und Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe St. Georgen/G, langjähriger Obmann des Niederwildausschusses; Fritz Krankl, Mauthausen, Gründer und langjähriger Obmann der Jagdhornbläsergruppe Machland, geschäftsführender Jagdleiter, langjähriges Mitglied des BJA., und Rudolf Leeb, Weinzierl, Jagdkursleiter, Schießbeauftragter des BJA.,

Obmann des Jagd- und Wurf- taubenclubs und Markierungs- beauftragter des Bezirkes, ge- ehrt.

Rehbockmedaillen

Gold: Ing. Herbert Berger, Ried/R., 130,9 Punkte; *Silber:* Ernst Burghofer, Mitterkirchen 122,6; *Bronze:* Bernhard Kittel, St. Georgen/W. 112,1; Andreas Ebner, Pabneukirchen 112,0.

Dipl.-HLFL-Ing. Klaus Reindl



Uhu-Rettung bei Treibjagd in Wilhering



Ein kurzer Bericht über die Rettung eines jungen Uhus: Am 6. Dezember 2005 fand die sogenannte „Süßaujagd in Wilhering“ statt. Kurz vor Jagdende wurde noch ein großer Trieb durch den Auwald Richtung Zufahrtsstraße zum Kraftwerk Ottensheim-Wilhering durchgeführt. Ich befand mich als Durchgeschützte mitten im Trieb, ebenso mein Sohn Peter und der Revierkonsorte Wk. Möstl. Im letzten Drittel des Triebes kam von meinem Sohn der Zuruf, dass er vor sich einen Uhu habe, der offensichtlich nicht mehr fliegen könne. Ich stoppte den Trieb und Wk. Möstl und ich sowie Obertreiber Höllmüller begaben uns zur

Fundstelle – zuerst ungläubig staunend, aber bald eines Besseren belehrt. Es handelte sich tatsächlich um einen jüngeren Uhu mit einer Schwingenverletzung links. Der Obertreiber, mit dicken Handschuhen und Schutzbekleidung ausgerüstet, nahm ihn nun auf und trug ihn aus dem Trieb. Nach dem Trieb beendete ich für mich die Jagd und versuchte über Handy einen Tierarzt oder die Tierrettung zu erreichen. Mir war bekannt, dass es in Ebelsberg eine Greifvogelstation gibt, aber ich bekam vorerst die Telefonnummer nicht. Ich verständigte meine Frau, die mit Körben kam, und fuhr dann nach Hause. Auch die Naturkundliche Station konnte mir nicht weiterhelfen, erst als mei-

ne Frau im Tiergarten Windflach anrief, bekam ich die Telefonnummer von Herrn Osterkorn aus Ebelsberg (0676/5496231). Nach kurzer Kontaktaufnahme brachten wir den Uhu zu ihm und er leitete die weiteren Maßnahmen ein. Wir stehen in Telefonkontakt und so bin ich über den Verlauf informiert.

Dr. Wolfgang Mayr

Uhu erschossen



Eindeutig distanziert sich hingegen die oberösterreichische Jägerschaft von einem traurigen Vorfall im Innviertel, wo ein so genanntes Jagdschutzorgan im Zuge einer Treibjagd einen Uhu erschoss. Der Jagdverband stimmt einer exemplarischen Bestrafung dieses „schwarzen Schafes“ zu.



In vielen Bezirken Oberösterreichs fanden auch im heurigen Winter wieder die „Nächte des Fuchses“ mit anschließenden feierlichen Streckenlegungen statt.

- Im Bezirk Linz-Land, wo die Jagdgesellschaft Hargelsberg unter JL Karl Essl die Nachbargemeinden Enns, Hofkirchen, Kronstorf und Niederneukirchen einlud, konnten die Jagdhornbläser unter der Führung von JL Johann Neubauer und unter Beisein des Bezirksjägermeisters Franz Krawinkler eine Strecke von 20 Füchsen, 1 Dachs, 13 Marder und 1 Iltis verblasen.
- Auch Walter Rogl, Leiter des Hegeringes Neuhofen-Umgebung, dem die Jagden Neuhofen/Kr., Piberbach, Kematen/Kr., St. Marien, Achleiten und Weißenberg angehören, konnte bei der dritten Veranstaltung dieser Art eine Strecke von 20 Füchsen, 3 Dachsen, 8 Edelmardern, 17 Steinmardern und 6 Iltissen verlautbaren, die von der Jagdhornbläsergruppe St. Marien unter Hornmeister Ernst Radlgruber jr. verblasen wurde. BJM-Stv. Ing. Peter Kraushofer bedankte sich bei den Jägern für ihren intensiven Einsatz.
- Für die nunmehr zum vierten Mal durchgeführte gemeinsame Streckenlegung in den Bezirken Grieskirchen und Eferding bedankte sich LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis bei BJM-Stv. JL ÖR Rudolf Keplinger, der die Veranstaltung in St. Agatha am Stefan Fadinger Hof organisierte. Die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen durfte 13 Füchse, 11 Steinmarder, 4 Edelmarder, 5 Iltisse und einen Keiler, welcher im Revier St. Agatha erlegt wurde, verblasen.

Braunau: Anschauungsunterricht in der Jungjägerausbildung groß geschrieben!

Seit 15 Jahren leitet nun Direktor Franz Stöger den Jagdkurs zur Jungjäger- und Jagdschutzorganausbildung im Bezirk Braunau.

Eine große Zahl von „Schülern“ haben in dieser Zeit diese Ausbildung durchlaufen.

Als besonderes Erfolgsrezept erwies sich die Tatsache, dass Dir. Stöger und seine Mitarbeiter alle Unterrichtsfächer gewissenhaft und anschaulich vortragen, sehr hilfreich dabei ist sein Bruder Dr. Josef Stöger, Amtstierarzt der BH Braunau.

Bei der Schulung der Jagdschutzorgane im Fach „Ökologie – Pflanzenbestimmung“ ist seit mehreren Jahren ein ehemaliger Kursteilnehmer, Alois Schwaninger aus der Gemeinde Moosdorf, im Jagdrevier Naturschutzgebiet Ibmer Moor ein wertvoller Fachmann.

Neben den fachlichen Vorträgen und Wiederholungen legt Dir. Stöger besonderen Wert auf die praktische Ausbildung seiner Kursteilnehmer.

Der Praxistag zum Ende des Jagdkurses (er findet traditionell immer am 1. Mai statt) ist bereits ein fester Bestandteil und aus seinen Jagdkursen nicht mehr wegzudenken.

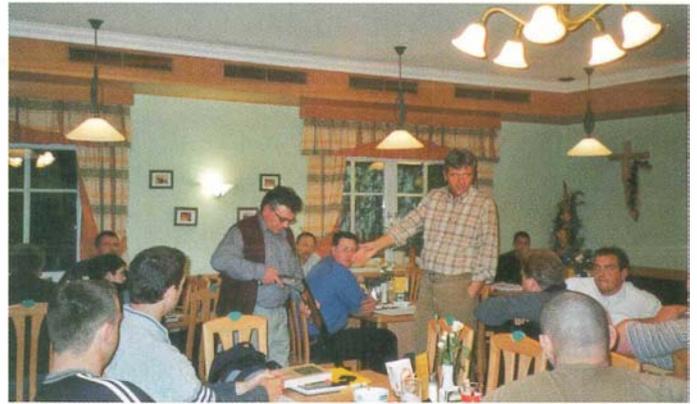
Eine kleine Bildergalerie soll diesen speziellen Teil der Jagdkurse dokumentieren:



Die Kursteilnehmer stellen Hunde der verschiedenen Gebrauchshundrassen bei der Arbeit vor. Besonders imposant war heuer ein Labrador bei der Wasserarbeit.



Ein Teil des Jagdkurses 2005/2006 errichtete eine Hecke im Revier Feldkirchen mit einer Gesamtlänge von 220 m und 17 verschiedenen Pflanzenarten. Diese wurde dann am Praxistag von allen bewundert.



Der Kursleiter im Vortragssaal bei der Schulung der Waffenhandhabung. Gerade das Üben mit den Waffen zieht sich durch einen Großteil der Kursabende.



Das fachgerechte Aufbrechen ...



... mit anschließender Beurteilung der Organe ist oft auch für Jagdschutzorgane sehr lehrreich.



Das Errichten einer wetterfesten Kancel übernahm ein handwerklich talentierter Teil des Jagdkurses.

Das ganze Jahr Wild auf der Speisekarte ...



Als erstem Gastronomiebetrieb im Bezirk Rohrbach wurde nun dem Restaurant Aumüller in Obermühl die Ehre zuteil. Denn in diesem Gastronomiebetrieb stehen Wildgerichte nicht nur das ganze Jahr auf der Speisekarte, sondern es wird auch viel Wert auf die Herkunft des Wildes gelegt. Drei Jäger im eigenen Haus und die Verbindung zu einem Hochwildrevier im Ennstal garantieren stets für frischen Nachschub für den Küchenchef, sodass auf Gatterwild und Wild aus dem Ausland verzichtet werden kann.

... ist neben der Verwendung heimischen Wildbrets die Voraussetzung für ein Gasthaus, um die Qualitätsplakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oberösterreichischen Revieren“ des OÖ Landesjagdverbandes verliehen zu bekommen.

Die Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald und Mitglieder des Bezirksjagd Ausschusses unterstützten BJM Dr. Hieronymus Spannocchi bei der Überreichung der Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte“.

H. Simmel



Am 12. November 2005 wurde der Gastronomiebetrieb „Zur Hof-taverne“ der Familie Gahleitner in Herzogsdorf mit der Wildplakette des Landesjagdverbandes ausgezeichnet. Jagdleiter Rupert Kitzmüller konnte unter anderem Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, BJM KR Walter Wöhrer und BJM-Stv. Franz Burner begrüßen.

Das Haus ist seit 1880 in Familienbesitz, seit 1997 liegt die Führung in den Händen der jetzigen Wirtsleute Monika und Arthur Gahleitner. Da eine starke Bindung zwischen der Jägerschaft und dem Hausherrn besteht, ist es selbstverständlich, dass in der Küche nur Wildbret aus heimischen Revieren zubereitet wird. Das ganze Jahr über werden Wildspezialitäten (angefangen im Frühjahr vom Maibock bis hinein in die herbstlichen Wildwochen), aber auch hervorragende Fischgerichte angeboten. Zu den Spezialitäten des Hauses gehört der gratinierte Reh-Hirschrücken.

In den Ansprachen der Ehrengäste hob besonders Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker mit den Worten: „Die Küche öffnet den Keller“ das gute Zusammenspiel zwischen Speisen und Getränken in diesem Lokal hervor. Ausgesuchte Weine und natürlich erlesene Schnäpse aus der Umgebung werden zu den kulinarischen Leckerbissen kredenzt.

BJM KR Walter Wöhrer überreichte im Beisein vieler Jäger und anderen Gästen diese Auszeichnung. Das Gasthaus „Zur Hof-taverne“ ist erst der dritte Gastronomiebetrieb im Bezirk Urfahr, der die vom Landesjagdverband ausgegebene Plakette bekam.

Harald Traxl

Freistädter Jungjäger veranstalteten Wildkochkurs



Ende Oktober veranstalteten die Jungjäger aus dem Raum Freistadt bei ihrem „Präsidenten“ Wolfgang König einen Wildkochkurs für Freunde und Interessierte an der hohen Kunst der Wildbretzubereitung. Die Jungjäger sind eine Gruppierung von Weidmännern, die sich wöchentlich im Gasthof Strasseder, Trölsberg, treffen, um Erfahrungen auf dem Gebiet des Weidwerks auszutauschen und dem jagdlichen Brauchtum zu frönen. Neben dem Wildkochkurs standen auch schon ein Jagdlieder-Singen und ein Diavortrag auf dem Programm. Alle Mitglieder dieser Runde haben im Jahr 2005 die Jagdprüfung absolviert. Aber auch erfahrene Jäger der Jägerrunde Freistadt lassen sich immer wieder einmal am Stammtisch sehen.

Roland Wurzinger



Wildbret-Kochkurs in der Landw. Fachschule Freistadt: Diesmal galt es der Einfachen Wildbretküche.



Erfolgreiches Genussfest in Freistadt: Die Jägerschaft des Bezirkes beteiligte sich am „Oberösterreichischen Genussfest 2005“, zu dem Landesrat Dr. Josef Stockinger in den Salzhof geladen hatte, mit Werbung für köstliche Feldhasengerichte.



Neuer Hegeringleiter im Bezirk Steyr

Seit Jänner 2006 betreut Johann Kern, JL-Stv. der GJ Aschach/Steyr, den Hegering III des Bezirkes Steyr, der dieses Amt von Jagdleiter a. D. Florian Rauchenschwandtner übernahm. Seine Aufgaben sieht der neue Hegeringleiter und Bauhundeführer im Verbessern der Lebensbedingungen für das Niederwild, indem er u. a. verstärkt revierübergreifende Raubwildjagden organisiert. Seine Leidenschaft gilt jedoch dem Rehwild, wo er erreichen möchte, dass wirklich kapitale Böcke auch „reif“ werden dürfen. „Ein aus Unkenntnis oder gar Jagdneid erlegter Kapitaler sollte keine Freude machen“, so der Hegemeister.

BJM Rudolf Kern



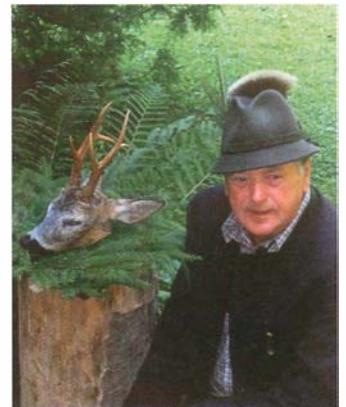
Der nun 91-jährige **Oberförster i. R. Emmerich Schellnast** aus Leonstein erlegte im Revier seines ehemaligen Forstpraktikanten Revierförster Ing. Günther Klausner in Allhaming diesen „braven“ Bock mit sauberem Blattschuss. Möge dem Jubilar noch lange seine bewundernswerte geistige und körperliche Frische erhalten bleiben!



Franz Langthaler aus Bad Zell, Brawinkl, freut sich, denn seine zeitgemäße Hegearbeit zeitigt Erfolg: Die Böcke werden immer besser.



KommRat Leo Nagy ist rüstiger und agiler „Achtziger“. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer und Bezirksjägermeister Robert Tragler fanden sich als Gratulanten ein.



Dieser reife Bock wurde bereits im August 2005 von **Hermann Graf** zu dessen 60er im Revier Anzenberg erlegt.



Erfolgreiche Jungjägerausbildung an der HBLA St. Florian in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband

Seit März 2005 haben sich in 160 Kurseinheiten 14 Schüler der HBLA St. Florian auf die Jagdprüfung vorbereitet und im Herbst erfolgreich bestanden.

Die Kenntnisse der Wechselwirkung von Population und Lebensraum, die weidgerechte Jagdausübung bis hin zur qualitätsvollen Wildbretbehandlung waren die Kernpunkte der intensiven Jungjägerausbildung.

„Ein Großteil unserer Absolventinnen und Absolventen ist in der Land- und Forstwirtschaft tätig und somit auch mit den Interessen und Aufgaben der Jagd in ständiger Berührung. Es freut mich, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler diese Zusatzqualifikation nützen und damit in der Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur ökosystemgerechten Jagdausübung leisten“, so Direktor Dr. Fachberger.

Mag. Josef Nöbauer



Alle Kandidaten der HBLA St. Florian haben die Jagdprüfung 2005 erfolgreich bestanden (v. l. n. r.): Kursleiter Ing. Michael Hochgatterer (OÖ LJV), Mag. Josef Nöbauer, Andreas Hingsammer (Gast), Andreas Kirchsteiger (Eberschwang), Johann Rathmayr (Steinhaus bei Wels), Kurt Reihser (Naarn), Florian Hörtenhuber (Alkoven), Josef Hoislbauer (St. Florian), Stefan Pröll (Wilhering), Dominik Stockinger (Linz), Albert Langmayr (Ansfelden), Manuel Schickermüller (Naarn), Josef Nöbauer (Gast), Johannes Burgholzer (Kronstorf), Dir. Dr. Hubert Fachberger. Nicht auf dem Bild: Manuel Pichler (Grünbach), Stefan Huemer (Gunskirchen), Markus Woda (St. Oswald), Stefan Zauner (Taufkirchen)



Gmundens **Bezirksjägermeister-Stv. Walter Leithner** erlegte Anfang Juli 2005 diesen kapitalen Rehbock in seiner eigenen Gebirgsjagd in der „Hinteren Hetzau“ in Grünau/Almtal.



Der über die Grenzen der Gemeinde Garsten bekannte ehemalige Gastwirt **Hubert Weidmann sen.**, Träger des Goldenen Bruches und langjähriger Gesellschafter der Genossenschaftsjagd Garsten, vollendete am 30. November 2005 sein 90. Lebensjahr.



Walter Pühringer aus Herzogsdorf war mehr als 25 Jahre über die Gemeindegrenzen hinaus als Retter und Pfleger von 37 verwaisten oder durch Mähgeräte verletzten Rehkitze bekannt und galt als großer Helfer und Unterstützer der heimischen Jagd. Er verstarb 73-jährig am 11. November 2005 nach längerer Krankheit.



Auch der zweite **Wildbret-Zerwirkkurs in Freistadt** erfreute sich hohen Zuspruches.



Dieser Waldkauz mit einem 4 bis 5 cm großen Gewächs am Fang wurde von **Georg Grabner** im Dezember vergangenen Jahres verwendet am Waldrand bei einem Pirschgang in der Gemeindejagd Tiefgraben aufgefunden.



Ein bekannter Jäger und Jagdfunktionär feierte seinen 85er: **BJM-Stv. a.D. Franz Redtenbacher**, bekannter Hegemeister, Jäger und Gastronom aus Kirchdorf gilt als besonderer Förderer der Jagdhornbläser und Jagdhundeführer.



Jagd in früheren Zeiten – Dieses für die Nachwelt interessante Foto entstand 1934 bei der Kirchenholzjagd in Hörsching. Vielen Dank an Dipl.-Ing. Hans Aumayr für die Zusendung.



Dank eines sehr guten nachbarschaftlichen Verhältnisses des Eigenjagdreviers Baron v. Venningen (Jagdverwalter Willi Puttinger) zu den genossenschaftlichen Jagdrevieren Mining (Jagdleiter Karl Seeburger) und Mühlheim (Jagdleiter und BJM-Stv. Josef Grammer), konnten am 1. Dezember 2005 im Rahmen einer kurzfristig angesagten Riegeljagd bei herrlichem Winterwetter sieben Sauen erlegt werden.

Dr. H. Bleier



Gleich zweimal innerhalb weniger Wochen war der Gunkskirchener Jäger **Franz Niedermayr** während Nachtansitzen auf Schwarzwild erfolgreich.



Franz Mair aus Manning erlegte bei einem Sauriegler in der Gemeindejagd Otttang/Rackering im November 2005 diesen 80 kg schweren Keiler.

Ing. Kirchberger



Jagderfolg auf Schwarzwild zählt auch für **Dr. Wolfgang Weigl** zu den Sternstunden im Jägerleben.



Bei einem Reviergang zu den Winterfütterungen im Genossenschaftsjagdgebiet Engelhartzell kreuzten diese beiden Wildschweine die Fährte von **Harald Lautner**.



Die Alten erinnern sich: Nach dem 2. Weltkrieg ist dieser Keiler das vierte Stück Schwarzwild, das in Ort im Innkreis erlegt wurde: **Johann Wagner** wurde dieses Weidmannsheil beim Morgensitz zu Teil.



Rasch und erfolgreich organisierte Schwarzwildriegler, wie hier in **Schönau i. M.**, zeigen den Bauern, dass sich die Jägerschaft um weidgerechte Kurzhaltung bemüht.



Anfang Jänner 2006 konnte **Karl Grubmüller**, Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Puchenau, dieses Reh erlegen. Eine posttraumatische Gewebsveränderung im rechten Laufschielenbereich mit Hämatombildung (nach einem Zusammenprall mit einem Auto?) machte diesen Hegeabschuss notwendig.

Anziehen und wohlfühlen:

Multifunktionshose ALPIN

Basis der JAGDHUND Produkte sind hochwertige, natürliche Materialien und beste Verarbeitung, der Jäger soll sich auch nach längerem Tragen und gro-



felschaft ziehen und mit einem Gurtband, wie bei einer Gamasche, festzurren. Zwei große Einschubtaschen bieten Platz für viele Utensilien. Durch die neue Position der Messertasche vorne rechts stört das Messer weder beim Autofahren noch bei einem langen Anstich und ist doch griffbereit. Die elastischen



Hosenträger sind verstellbar und abnehmbar.

Zur besseren Thermoregulierung ist die Multifunktionshose ALPIN komplett mit hautfreundlicher reiner Baumwolle gefüttert. Material: bester Walliser Loden in 90% Schurwolle, 10% Polyamid, Velvetfutter in 100% sanforzierter Baumwolle.

Größen: 46-60/24-31 – € 218,-

PR



Praktisch und geräuschlos:

Loden-Rucksackfutteral

Hochwertige, natürliche Materialien, beste Verarbeitung und hohe Funktionalität sind die Qualitätskriterien für das umfangreiche JAGDHUND Bekleidungsprogramm. Dass diese Kriterien auch bei den JAGDHUND Accessoires angewendet werden, zeigt sich beim besonders funktionellen, neuen Loden-Rucksackfutteral. Das unverwüstliche Futteral hat 3 Fächer, worin sich Schaft, Lauf (max. 65 cm) und Zielfernrohr einer Kipplaufbüchse unterbringen lassen. So lässt sich die Büchse sicher und bequem transportieren, auch im schwierigen Gelände. Das Futteral kann sowohl wie ein Rucksack getragen als auch im Jagdrucksack verstaut werden. Material: Original Steiner Loden, absolut geräuschlos und durch eine Teflon-Beschichtung besonders Wasser und Schmutz abweisend. € 63,80.

Produkte aus der aktuellen JAGDHUND-Kollektion gibt es beim Jagdausstatter, der auch den aktuellen JAGDHUND Gesamtkatalog bereit hält. PR



Loden-Rucksackfutteral:
praktisch und geräuschlos



Neues
von



Alle BRENNEKE-
Büchsenpatronen zukünftig
aus eigener Hand

BRENNEKE hat bezüglich Produktion und Vertrieb seiner Spezialgeschosse Torpedo-Ideal und Torpedo-Universal bisher auf Kooperation mit einzelnen Herstellern gesetzt. Nachdem im Jahr 1972 die Fertigung der DWM-Patronen mit den Original BRENNEKE Torpedo-Ideal- und Universal-Geschossen von einer Werkschließung der Industriewerke Karlsruhe Augsburg (IWKA) betroffen war, findet zum 30. Juni 2006 die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem derzeitigen Lizenznehmer ihr Ende. Deshalb wird BRENNEKE ab Juli 2006 neben den bestehenden Patronen mit Torpedo-Optimal-Geschossen (TOG®) das vollständige Programm an Büchsenpatronen mit den legendären Geschosskonstruktionen von Wilhelm Brenneke selbst über den Großhandel an die Waffenfachgeschäfte vertreiben.

„Mit dieser Erweiterung seines Angebotsprogramms setzt BRENNEKE im 111. Jahr seit Unternehmensgründung den Weg einer kundenorientierten Vertriebspolitik konsequent fort und kann sowohl auf Anregungen und Wünsche der Jäger als auch des Fachhandels optimal eingehen“, erklärte Dr. Peter Mank, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. „Als mein Urgroßvater Wilhelm Brenneke zwischen 1917 und 1927 die Torpedo-Ideal-Geschosse und 1935 die Torpedo-Universal-Geschosse in den Kalibern 7 mm, 8 mm und 9,3 mm entwickelte, ahnte er noch nicht, welchen Siegeszug seine Konstruktionen in der Folgezeit antreten würden. Nach wie vor stehen sie wie kein anderes Produkt für Präzision, vielseitige Anwendung und zuverlässige Wirkung auf alles Schalenwild und Großwild weltweit.“ PR

Treffend koordiniert

Körper, Geist und Technik führen
ihre Stärken ins Feld.
Die Kunst ist ihr Zusammentreffen.
Im gleichen Bruchteil der Sekunde
am gleichen Ziel.

F3

Die richtige Flinte überträgt das intuitive
Deuten und den trainierten Treff-Impuls
des Schützen unverzüglich und ohne
Abweichung in die Realität.
Sie trifft mit ihrer Ganzheit, der Summe
aus Ergonomie und Technologie.

www.kontak.de

John Bidwell aus England,
dreifacher F.I.T.A.S.C. Jagdparcours Weltmeister,
begleitete die Endphase der Entwicklung der F3.
Seinen vierten und fünften Weltmeistertitel
("Veterans-Class") gewann John Bidwell 2004
und 2005 mit der Blaser F3.

Fragen Sie Ihren Bläser Fachhändler nach
der F3 und dem aktuellen Blaser Katalog.

Import und Fachhandels-Auskunft:
Viktor Idl, Südbahnstr. 1, A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com

Blaser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [110](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 110 1](#)